

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Wälgner-Boulevard 34.

Die Eröffnung des Reichsraths.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich nach längerer unfruchtlicher Muße, verschuldet durch die letzte, zum Ministerwechsel führende jungczechische Obstruktion, heute wieder versammelt, und leider lassen die gestrigen Parteibeschlüsse und die Haltung mancher Deputirtengruppen in der heutigen ersten Sitzung die Befürchtung zu, das Haus werde bald zu seinen Vätern versammelt werden. Wohl ist das Programm, welches heute vom Ministerpräsidenten Körber entrollt wurde, ein ungewöhnlich inhaltsreiches, und all seine Forderungen sind geeignet, den Gesamtinteressen aller Oesterreicher und zahlreichen Interessen einzelner Provinzen und Volksstämme zu dienen, den Staatsbewohnern statt der Steine des Nationalitätenhaders nährendes Brod zu reichen, Kultur und Wohlstand der Gesamtheit der Oesterreicher wesentlich zu heben.

Es soll zunächst der Staatsvoranschlag für das laufende Jahr erledigt und eine Staatsanleihe für die Kosten zahlreicher Investitionen bewilligt werden, unter denen die wichtigste Rolle eine Zahl Eisenbahnbauten spielt, welche so ziemlich allen Provinzen Vortheil zu bringen geeignet sind, und wobei der seit Jahrzehnten geführte Krieg der Meinungen und Interessen über die neue Route vom Norden des Staates nach Triest dadurch beigelegt, daß sowohl die den Verkehr Nordwest-Deutschlands mit der größten österreichischen Hafenstadt vermittelnde Tauernbahn, aber auch die von Czechen und Slowenen begehrte Verbindungsbahn Triests mit dem Nordosten der Monarchie durch eine Route über den Pyhrn geschaffen wird. Der Industrie wie der Landwirtschaft soll die regste Fürsorge zugewandt, und zwar soll endlich die Berufung von Enquêtes eingestelt und zur That geschritten werden, damit Oesterreich durch das Aufblühen seiner Industrie zur Tragung der schwerer gewordenen Lasten befähigt werde. Der jegige „schwarze Strife“ hat Anlaß zur Untersuchung der Bergbauverhältnisse gegeben; sogleich nach Beendigung dieser Untersuchung soll eine die Produktionsverhältnisse, auch die Arbeitszeit regelnde Gesetzesvorlage dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Ebenso wird die Unterstützung des Parlaments erbeten für die mit der ungarischen Regierung zu vereinbarende Grundlage der neuen Handelsverträge, nämlich den autonomen Zolltarif. Die Vorbedingung für die genannten und zahlreiche andere wirtschaftliche Reformen aber ist, wie Ministerpräsident Körber erklärte, die möglichst rasche Genehmigung des bereits mit den Ländern der ungarischen Krone vereinbarten Ausgleichs. Unter den in Folge der dreijährigen parlamentarischen Wirren verabsäumten legislatorischen Thätigkeiten im Rückstande gebliebenen kulturellen Reformen wird namentlich die Hebung des Schulwesens betont.

Wahrlich ein treffliches, ein beherzigenswerthes Programm, geeignet, alle Oesterreicher zu begeistern, daß sie, den trostlosen inneren Hader beiseite lassend, mit dem Wohle Aller das eigene Wohl mächtig fördern, daß sie, wenn auch nicht alle nationalen Streitpunkte gleichzeitig erledigen, doch über die brennendsten Streitobjekte einen Waffenstillstand schließen, während dessen Dauer nicht nur der Staat wirtschaftlich und kulturell gehoben werden, auch durch die gemeinsame Arbeit jener wilde Gröll besänftigt werden kann, welcher zur mißtrauischen und schiefen Auffassung jeder Handlung und Forderung des Gegners führt und so den verglimmenden Gaffesfunken immer wieder zu heller Flamme entfacht. Leider ist die Hoffnung, daß es zur bloßen Inangriffnahme der Vorbedingungen für ein normales parlamentarisches Wirken kommen werde, fast auf Null gesunken. In der czechisch-deutschen Verständigungskonferenz zeigten sich auf dem bei Einberufung des Reichsraths an dieser Stelle entworfenen Hilde einige Licht- oder wenigstens Dämmerstellen. Da aber fand vorgestern in dem böhmischen Städtchen Schlan eine Ersatzwahl statt, und während seit längeren Jahren jeder jungczechische Kandidat gleich beim ersten Wahlgange durchgedrungen war, blieb er am Dienstag gegenüber zwei radikalen Kandidaten in der Minorität, so daß eine Nachwahl stattfinden muß. Und nun wurden die Jungczechen von der Angst befallen, die Radikalen würden ihnen das Schicksal bereiten, das sie, die Hussiten, über die Altezechen nach dem böhmischen Ausgleich des Jahres 1880 gebracht haben. Die Arbeiten der Verständigungskommission geriethen sofort ins Stocken, das leitende Organ der Partei proklamirte die Erneuerung der Obstruktion, und gestern beschloß der Czechenklub die schärfste Opposition, wenn nöthig die Obstruktion gegen das Ministerium Körber, falls dieses nicht die Bestimmungen der Baden'schen Sprachenverordnung über die innere czechische Amtssprache sofort erneuere. Die Deutschösterreicher haben bekanntlich die innere czechische Amtssprache für die rein czechischen und die gemischten Bezirke schon in ihrem Pfingstprogramme und dann in der Verständigungskommission zugestanden, natürlich in der Voraussetzung, daß auch über die anderen Streitpunkte Frieden geschlossen werde. Die erneuerte Oktronirung der — übrigens auch heute noch in der Praxis von den czechischen Beamten beobachteten — Sprachenverordnungen würde nicht nur eine Demüthigung des Staates und der Deutschösterreicher bedeuten, auch die Verständigung hindern und die Wiederholung der deutschen Obstruktion im Gefolge haben. Daß jedoch die abermalige czechische Obstruktion abermals, wie es beim Sturze Clary's geschah, von den Polen und den Klerikalen mit dem Mantel der christlichen Liebe verhüllt werden wird, das bezeugt eine gestern vom Polenklub angenommene Resolution und der heute vom Abgeordneten Janowski eingebrachte und nach der Behauptung des klerikalen Präsidenten angenommene Antrag, welcher zwar das Wehrgegesetz schleunigst erledigen, im Uebrigen jedoch der Erneuerung des alten Zeitodtschlags freien Lauf lassen dürfte.

Ueberhaupt ist die heutige Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses danach angethan, die trübste Stimmung zu rechtfertigen. Der Jungczech Engel suchte von vorneherein Gegenstände, welche zu ihrer Debattirung Wochen und Monate erfordern würden, auf die Tagesordnung zu drängen. Die großen deutschen Parteien — die kleineren sind damit einverstanden — erklärten sich gegen jede Erörterung des Programms Körber's, damit nun endlich an die Arbeit gegangen werden könne. Aber dann hagelte es förmlich Dringlichkeitsanträge, so daß theoretische, den Staatskassen keinen Zoll aus dem Sumpfe wegrückende Debatten von endloser Dauer in Aussicht stehen. Gewiß hat Oesterreich außer der Erledigung des Budgets und des Ausgleichs eine dringende Angelegenheit vor sich, nämlich den Strife der Grubenleute. Aber all die parlamentarischen Diskussionen der Strifefrage können lediglich zum Fenster hinaus die Aufregung der feiernden Arbeiter noch weiter anstacheln, während die Regierung schon ein Reformgesetz zugesagt hat, dessen parlamentarische Durcharbeitung der einzige Weg zu irgend einem Erfolge ist. Alle Dringlichkeitsanträge jedoch, zu denen noch Ministeranklagen kommen, mehren die Zeitvergeudung, hindern die gesetzgebende Thätigkeit und die Wiederbelebung des Parlamentarismus und könnten zuletzt doch Oesterreich auf jenen toten Punkt führen, auf welchem das Verfassungsleben für längere Zeit unmöglich wäre.

Der Transvaal-Krieg.

Während die Meldung vom Entsat Ladysmiths jeden Augenblick zu gewärtigen ist, liegt über das Schicksal der Armee Cronje's noch immer nichts Bestimmtes vor. Noch am 18. d. hat Marshall Roberts am Paardeberg sein Hauptquartier bezogen. Schon damals bestand der Beschluß, den Buren, welche sich auf der Straße Gmaus-Bloemfontein im Rückzuge befanden, in den Rücken zu kommen. Nun wurde gestern gemeldet, daß am 20. d. zwischen Paardeberg und Koodoosand Kämpfe stattfanden, in welchen die Engländer zurückgeschlagen wurden. Vorläufig hat sich Cronje dem entscheidenden Schlage zu entziehen gewußt, aber auch nur unter hartnäckigen Kämpfen gegen die nachdrängenden britischen Truppen. Lord Roberts verwendet seine verschiedenen Kolonnen in der Weise, daß sie, wenn ihre Aktionen erfolgreich sind, Cronje den Rückzug abschneiden und ihn zwingen können, unter den ungünstigsten Verhältnissen eine Schlacht anzunehmen. Bisher ist diese Operation nicht gelungen.

Am 20. d. wurde neuerdings und sehr scharf zwischen Paardeberg und dem etwa zehn englische Meilen östlich davon liegenden Koodoosand gekämpft; beide Punkte liegen am Modderfluß, den die Buren nummehr überschritten haben, nachdem die Engländer vergebens versucht hatten, sie daran zu verhindern. Die Buren sind jetzt auf der Straße, die nach Bloemfontein führt. Heutige Depeschen berichten über die am Sonntag und Montag stattgehabten Kämpfe, welche überaus heftig gewesen zu sein scheinen und als deren Fazit die amtliche Meldung vorliegt, daß die Position Cronje's unverändert sei. Burenquellen wissen übrigens fortwährend von Siegen über die Engländer zu berichten. Eine vor Schluß des Blattes eingetroffene Depesche aus englischer Quelle bestätigt, daß die Engländer bei Paardeberg eine blutige Niederlage erlitten haben.

Nach einer Meldung vom 20. d. haben die Engländer die Ladysmith belagernden Linien der Buren durchbrochen; ein heißer Kampf wird als bevorstehend bezeichnet, doch liegt über denselben noch keinerlei Bericht vor. Jedenfalls rechnen die Engländer mit Bestimmtheit auf den baldigen Entsat Ladysmiths. Die Freude hierüber ist aber in England gedämpft durch die ängstliche Spannung über den Ausgang der Kämpfe auf der Bloemfonteiner Straße.

Die heute eingetroffenen Depeschen vom Kriegsschauplatz geben wir im Folgenden:

Cronje's Rückzugsgeschehe.

London, 22. Februar. Der „Standard“ meldet aus Kapstadt vom Gestrigen: Ein dem hiesigen Blatte „Argus“ zugegangenes, aus Paardeberg vom 20. d. datirtes Telegramm besagt, daß General Cronje daselbst eingetroffen sei. Seine Truppen seien einem heftigen Gewehr- und Granatfeuer ausgesetzt. Die Buren leisteten verzweifeltsten Widerstand.

London, 22. Februar. Ein Artikel der „Times“ führt aus: Das Schweigen des Feldmarschalls Roberts könne in mehr als einer Weise ausgelegt werden, es scheine aber sicher anzudeuten, daß die ernste Operation, in welche Roberts unter äußerst schwierigen Umständen verwickelt ist, noch nicht zu einem vollständigen und endgiltigen Abschlusse gelangt ist.

Der „Standard“ bemerkt in einem Artikel: Wenn die Verstärkungen, welche General Joubert an Cronje gesendet hat, gleich nach Eingang der Meldung von der neuen Bewegung des Generals Roberts abgegangen ist, können einige Abtheilungen derselben noch zur rechten Zeit eintreffen, um ihren bedrängten Kameraden am oberen Modderfluße zu helfen. Es besteht jedoch größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß Cronje's Armee vernichtet

oder wenigstens gesprengt werden wird, bevor noch die Buren aus Natal zur Hilfeleistung ankommen können.

London, 22. Februar. Eine Buren-Depesche meldet: Kommandant Stejn berichtet, daß die Buren am Sonntag und Montag eine Reihe von Kämpfen mit den Engländern, die Cronje's Lager umzingeln wollten, zu bestehen hatten. Der Kampf dauerte am Sonntag bis spät Abends und endete damit, daß die Engländer zurückgeworfen wurden, wobei die Buren nur zwei Mann verloren haben und 21 Pferde und Maultiere erbeuteten. General de Wet berichtet ferner, daß er am Sonntag Nachmittags zwischen Paardeberg und Roodoosrand, vermuthlich mit Verstärkungen für Cronje, eintraf. Dasselbst war schon seit Sonntag Früh gekämpft worden. De Wet erstürmte mehrere Kopjes, welche die Engländer mit Hinterlassung ihrer Toten und Verwundeten aufgaben. Die Buren machten vierzig Gefangene. Die Verluste der Buren betragen vier Mann.

Die Schlacht bei Paardeberg.

London, 22. Februar. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Modder-River von gestern Abends besagt: Die Division Kelly-Kenny's griff am Sonntag bei Tagesanbruch das Lager Cronje's bei Roodoosrand am Modderflusse an. Die Engländer rückten unter beträchtlichen Verlusten auf ebenem Terrain vor. 50 englische Kanonen richteten Sonntag und Montag ihr Feuer auf das Burenlager. General Cronje erbat sich Montag Waffenstillstand und gibt zu, daß er Montag über 800 Mann verloren habe.

Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Paardeberg vom Gestrigen, 6 Uhr Abends besagt: Die Engländer nahmen auf einer von den besetzten Kopjes 50 Buren gefangen. Im Uebrigen ist die Position Cronje's unverändert.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die sonntägige Schlacht bei Paardeberg war eine der blutigsten im ganzen Feldzuge. Samstag stieß die Vorhut von Kelly-Kenny's Division auf den Nachtrab der Armee Cronje, welche bei Roodoosrand ihr Lager aufschlug. Sonntag Morgens begann die Attacke. Die Buren hatten ihre Position hart entlang des Nordufers des Modderflusses. Kelly's Infanterie umzingelte das Burenlager. In den beiden äußersten Punkten der Burenposition waren ebenfalls Engländer postirt, während starke Abtheilungen berittener Infanterie-Truppen am Südufer aufgestellt waren, um ein Entkommen Cronje's unmöglich zu machen. Bei dem nun folgenden konzentrischen Angriff ging Macdonald's Brigade von Nordost, die Knox-Brigade von Nordwest vor, während die Smith-Brigade den Fluß überschritt und das Nordufer zu überschreiten versuchte. Das Vorgehen auf dem flachen Terrain war nur mit den größten Opfern möglich. Die Schlacht währte den ganzen Tag und die Engländer, die dem heftigsten Geschützfeuer ausgesetzt waren, konnten die Position nicht nehmen. Es sollen 800 Mann der Buren gefallen sein. Montag wurde das Bombardement mit 50 englischen Geschützen aufgenommen, und es gelang, einen Hügel in der Nähe des Burenlagers einzunehmen, wobei 50 Buren gefangen worden sein sollen. Cronje erbat einen 24stündigen Waffenstillstand.

Kommandant Botha versuchte den englischen Gürtel um Cronje's Armee zu durchbrechen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, und Botha wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Ueber den Ausgang des Kampfes liegt keine positive Nachricht vor. In einer „Reuter“-Depesche heißt es diesbezüglich: Die Position blieb unverändert. Die Buren waren und blieben eingeschlossen.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Tagsüber jagten einander die abenteuerlichsten Gerüchte. Bald waren die Engländer, bald die Buren im Vortheil, bald hieß es, Cronje sei geschlagen und gefangen, bald wieder, Roberts sei in seinem Vormarsch aufgehalten. Das Kriegsamt wußte auf die stürmischen Anfragen keine Auskunft zu ertheilen, und die Beamten erklärten, es sei thatsächlich keine Nachricht eingetroffen. Um 3 Uhr Nachmittags meldete eine „Reuter“-Depesche, Cronje habe um einen Waffenstillstand angegesucht, und man schloß daraus auf eine große

gewonnene Schlacht. Die Freude sollte nicht lange währen. Es kam bald eine ausführliche ergänzende Depesche, welche das Ersuchen um Waffenstillstand in ganz anderem Lichte erscheinen ließ und die seit mehreren Tagen wüthende Schlacht als blutigste des ganzen Krieges bezeichnete. Wohl wurde die Niederlage Cronje's kolportirt, aber das Publikum war beim Lesen kritischer. Das Publikum fragte, warum das Kriegsamt nichts publizire, wenn die Schlacht seit Dienstag währte. Die allgemeine Nervosität ward durch die Meldung: „Cronje's Position unverändert“ nur noch erhöht. In den Abendstunden war eine ziemlich zahlreiche Menschenmenge vor dem Kriegsamte angesammelt, welche dort auf Nachrichten wartete. („N. Fr. Br.“)

Köln, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ erfährt aus Londoner militärischen Kreisen, man sehe der langen Dauer der Schlacht bei Paardeberg mit Besorgniß entgegen, da man befürchtet, daß dadurch die Buren von Foubert abgeordnet und in die Lage versetzt werden, Cronje zu Hilfe zu eilen.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Kapstadt meldet man: Cronje's Armee ist noch immer umzingelt. Roberts erhält Truppenverstärkungen nach Paardeberg.

London, 22. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, telegraphirte Marshall Roberts aus Paardeberg unter dem Gestrigen, er habe, da er sich nach einer am 20. d. vorgenommenen sorgfältigen Refognosirung der feindlichen Stellung überzeugt hatte, daß diese nicht ohne schwere Verluste zu nehmen sei, beschloßen, den Feind mit Artillerie zu beschießen und seine Aufmerksamkeit den Verstärkungen des Feindes zugewendet, welcher nach allen Richtungen vertrieben wurde und bedeutende Verluste erlitt. Vierzig Buren wurden gefangen genommen. Auf britischer Seite wurden zwei Offiziere und vier Mann leicht verwundet. Die gefangenen Buren sagten aus, daß sie vor zwei Tagen von Ladysmith gekommen seien.

London, 22. Februar. Ein Abendblatt meldet aus Paardeberg vom Gestrigen: Der Burenkommandant Botha versuchte dem General Cronje Hilfe zu bringen, seine Truppen wurden jedoch nach lebhaftem Kampfe zerstreut und erlitten beträchtliche Verluste.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Jakobsdaler Depesche besagt, daß in den seit vier Tagen andauernden Kämpfen die Truppen Lord Roberts' bedeutende Verluste an Offizieren erlitten. Die Truppen Roberts' sind völlig erschöpft.

Brüssel, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die den Buren günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz dauern an. General Dewett schlug die Engländer am Modder-River auf Haupt. Die Buren erbeuteten 120 Wagen und 3000 Ochsen. Cronje erwartet 30 Kilometer von Jakobsdal in besetzter Stellung den Feind. („N. W. Z.“)

Pretoria, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Soeben wird ein großer Sieg Cronje's über die Divisionen Kelly und Frensch gemeldet, welche mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden. („N. W. Z.“)

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden: Mittwoch Abends eröffnete die große Burenkanone auf dem Taabosch Hügel ein heftiges Feuer auf die englische Kavallerie. Die englischen fünfzölligen Geschütze brachten das Burengeschütz zum Schweigen und wendeten zweifelloso eine Katastrophe ab, da wir der Kavallerie ermangeln. („N. Fr. Br.“)

Berlin, 22. Februar. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Jakobsdal von englischer Seite: Die Verbündeten schlagen alle unsere Angriffe ab. Unsere Artillerie ist ungenügend. Beide Versuche, in Paardeberg die Stellung der Buren zu umgehen, mißlangen. Macdonald's Rückangriff wurde völlig abgeschlagen. Angeblich wurden über 100 Offiziere und 1500 Mann getödtet oder verwundet. 52 Offiziere und 600 verwundete Mannschaften wurden bisher von den Ambulanzern eingebracht. Wie verlautet, bedrohe Delarey bei Koffyfontein unsere Verbindungen. Ein zweites Freistaatskorps rückt vom Süden auf der Jakobsdalstraße vor.

Daselbe Blatt meldet aus Kapstadt: Die Züge nach Kimberley wurden abgestellt. Es verlautet, daß die Freistaaten wieder ihre Stellungen um Kimberley einnehmen. Die Telegraphenverbindung wurde wieder abgeschnitten. Von Durban wird übereinstimmend der Abzug

des Hauptkorps der Buren nach dem Westen zu den Freistaatspässen gemeldet. Die Belagerung von Ladysmith gilt thatsächlich für aufgehoben.

Die Kämpfe um Ladysmith.

London, 22. Februar. Die „Times“ melden aus Chieveley vom 19. d.: In dem von den Engländern genommenen Burenlager wurde ein Brief vorgefunden, in welchem Buren durchgehend verlangt werden. In der ebenbasselbst vorgefundenen Antwort auf diesen Brief heißt es, 150 Mann würden gesendet werden; mehr zu schicken sei nicht möglich, da die Ladysmith belagernden Streitkräfte sehr knapp seien.

London, 22. Februar. Der „Morning Post“ wird aus dem Lager von Chieveley unter dem 20. d. telegraphirt: Wir haben die Ladysmith belagernden Linien der Buren durchbrochen. Ein heifer Kampf steht uns noch bevor; aber die Flanke der Buren ist vollständig zurückgedrängt und starke Vertheidigungsstellungen sind von uns genommen worden. Für unseren weiteren Vormarsch haben wir uns sehr werthvolle Stützpunkte gesichert und der Feind ist, soweit es den Kriegsschauplatz in Natal betrifft, seit Glandslaagte zum ersten Male wieder in die Flucht geschlagen worden. Die Soldaten schliefen die letzte Nacht in Burenzelten auf den Spitzen der genommenen Hügel. Wir können direkt nach Ladysmith hineinschauen. Alle Truppen sind voll Begeisterung.

London, 22. Februar. Die „Morningpost“ veröffentlicht in ihrer zweiten Abendausgabe folgende Depesche aus Ladysmith vom 19. d.: Die Buren sandten vorige Woche 400 Wagen gegen das Draken-Gebirge zu. Heute sind 130 Wagen das nördliche Ufer des Modderflusses entlang abgezogen. Dennoch erfuhr die Streitmacht der Buren anscheinend eine nur unbedeutende Verringerung. Die Beschickung dauert ununterbrochen fort.

London, 22. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Ladysmith vom 18. d.: Ungefähr 300 Aufständische aus Barklyeast sind von Stornberg nach dem Bezirke Barklyeast zurückgekehrt. Die Holländer sind bemüht, sich die Rückkehr nach ihrem früheren Standpunkte zu sichern. Von den englischen Farmern wurde eine Versammlung vorbereitet, um über die Bedingungen zu berathen, unter welchen den Holländern die Rückkehr gestattet werden soll.

Daselbe Bureau meldet aus Sterkspruit vom Gestrigen: Wie verlautet, beabsichtigen die Führer der Aufständischen dieses Bezirks, sich zu ergeben.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Entschluß Ladysmiths wird sicher erwartet. Die starken Verluste der Hochländerbrigade zeigen von der Hartnäckigkeit der letzttägigen Kämpfe.

London, 22. Februar. Bei dem am 19. d. stattgehabten Kampfe wurden auf Seite der unter General Buller stehenden Truppen ein Offizier getödtet und zwei Offiziere, sowie vierzehn Mann verwundet.

Zur Räumung von Natal.

Berlin, 22. Februar. Der Brüsseler Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ meldet: „Alle hier eintreffenden Nachrichten bestätigen den Rückzug der Buren aus Natal, dessen Räumung wahrscheinlich in diesem Augenblicke bereits vollzogen ist. Die hiesigen Burenkreise erklären jedoch, daß jetzt erst der wahre Krieg beginne, da die Buren entschlossen seien, bis zur letzten Patrone zu kämpfen. Selbst wenn die Engländer Bloemfontein und Pretoria besetzen, werde der Kampf fortbauern.“

Kein englisch-amerikanisches Geheimbündniß.

Washington, 21. Februar. Auf die Resolution des Repräsentantenhauses, in welcher die Frage gestellt wird, ob die Meldung, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ein geheimes Bündniß bestehe, irgendwie begründet sei, ließ Staatssekretär Hay dem Repräsentantenhaus die Mittheilung zugehen, daß an der Meldung nichts Wahres sei. Bei der bestehenden Befassung sei ein geheimes Bündniß in keiner Form möglich, da Verträge der Genehmigung des Senats bedürfen.

Intervention?

Washington, 21. Februar. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Gerüchte, wonach die Vereinigten Staaten und Deutschland durch den Staatssekretär Hay und den Botschafter v. Holleben ein Abkommen getroffen hätten, in Transvaal zu interveniren, unbegründet sind und daß die Frage einer gemeinsamen Vermittlung überhaupt nicht erörtert worden sei.

London (gramm.) Kimberley Belagerung sich zur Erh. London (gramm.) protest. Amerika. Sabine

* Das Spezialdebat des Innern „Schauspiel Franz Her „Sanitätswe bei den „Romjät h legten Pasq Mittwoch to

* Ein im Schöße d über die Gr der Verwirkl beobachtet m zwei-drei W ferenz das G Ergebnis die Komité über

Stä

* Die Hauptstadt n Ansuchen, zu lich den Ver über die Ein nen Organe heit richtete an die Stadt Ansuchen der daß die Vern seghliche Plic Weigerung, den zu ver Restripte wi rung dem W dies nur zu gefeschen für Vertheilung

Minister an schung der tung beträch mune, ihre C eintreibung der Hauptsta Organe veru Kenninif. C Thunklichkeit in diesem Fo Verwaltungsg

* Anst Der Antrag d ugt, welcher auch des kom wurde bekann gelehnt. Ein machte sich jed beabsichtigt, de reuerdings vo dieser Angeleg Vorße des B des neuen St

stätt, in welche diszierten Unt die Regierung des hauptstädt ritchem Wege sammtliche Ne Wähler aufzu Einwohner, w schenkt sind, j Tencer un den Antrag fü demselben au werde. Die G der Generalve Tencer die treffs Aufhebu

* Betu Grundverfa der Fall, daß welche ihre schäften, reise bemessungsdor Erwerbsteuer lastete, welche falls eine sol Grundverfa sich der Wit Grundeigentl Steuerinspekt das Komité einer eingeh minister um

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die meisten Bewohner der Stadt Kimberley, welche während der viermonatlichen Belagerung sehr hart mitgenommen wurden, begaben sich zur Erholung an Küstenorte.

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Washingtoner Staatssekretär Hay protestierte wegen der Anhaltung des amerikanischen Frachtdampfers „Sabine“ in Südafrika.

Budapest, 22. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzt morgen die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern fort. Vorgemerkt sind derzeit beim „Schauspielwesen“ Paul Szécs, Johann Asbóth, Franz Herczeg und Franz Major, beim „Sanitätswesen“ Samuel Papp und Franz Major, bei den „allgemeinen Verwaltungsausgaben“ Béla Komjáthy. — Das Haus dürfte anlässlich der letzten Feiertage am Montag, Dienstag und Mittwoch kommender Woche keine Sitzungen halten.

Einem ungarischen Abendblatte zufolge sind im Schoße des katholischen Episkopats Beratungen über die Grundprinzipien im Zuge, welche hinsichtlich der Verwirklichung der Katholikenautonomie zu beobachten wären. Diese Beratungen dürften binnen zwei-drei Wochen beendet und sodann in einer Konferenz das Gutachten festgestellt werden, welches als Ergebnis dieser Beratungen dem Stiebenundzwanziger-Komitee überreicht werden wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Februar.

Die Kosten der Steuerverwaltung. Die Hauptstadt wandte sich an die Regierung mit dem Ansuchen, zu den Kosten der Steuerverwaltung jährlich den Betrag von 600,000 Kronen beizusteuern oder die Einhebung der Staatssteuern durch die eigenen Organe besorgen zu lassen. In dieser Angelegenheit richtete heute Finanzminister Ladislaus Lukács an die Stadtbehörde ein Reskript, in welchem er das Ansuchen der Kommune ablehnt. Der Minister erklärt, daß die Verwaltung der staatlichen Steuer eine gesetzliche Pflicht der Kommune bildet und daß die Weigerung, eine Branche der administrativen Ämtern zu versorgen, gegen das Gesetz verstöße. Im Reskript wird geltend gemacht, daß, falls die Regierung dem Wunsche der Hauptstadt willfahren würde, dies nur zu Lasten der übrigen Bewohner des Landes geschehen könnte, was dem Prinzip der gleichmäßigen Verteilung der Lasten zuwiderlaufen würde. Der Minister anerkennt, daß der außerordentliche Aufschwung der Hauptstadt die Kosten der Steuerverwaltung beträchtlich vergrößere, und empfiehlt der Kommune, ihre Einkünfte zu vermehren und die Steuerentreibung intensiver durchzuführen. Den Wunsch der Hauptstadt, daß die Staatssteuer durch staatliche Organe verwaltet werde, nimmt der Minister zur Kenntnis. Er erklärt, er werde dem Ansuchen nach Thunlichkeit Folge geben, bemerkt jedoch zugleich, daß in diesem Falle die Kommune einen Beitrag zu den Verwaltungskosten leisten müssen.

Andehnung des kommunalen Wahlrechts. Der Antrag des Repräsentanten Dr. Wilhelm Bázyonyi, welcher bezweckte, daß sämtliche Reichstagswähler auch des kommunalen Wahlrechtes theilhaftig werden, wurde bekanntlich vom Munizipalpalatschulle jüngst abgelehnt. Ein Anzahl hauptstädtischer Repräsentanten machte sich jedoch den Antrag Bázyonyi's zu eigen und beabsichtigt, denselben in einigermaßen veränderter Form neuerdings vor die Generalversammlung zu bringen. In dieser Angelegenheit fand heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Dr. Theodor Löw im Konversationssaale des neuen Stadthauses eine schwach besuchte Konferenz statt, in welcher Dr. Wilhelm Bázyonyi seinen modifizierten Antrag unterbreitete. Im Sinne desselben wird die Regierung ersucht, noch vor der allgemeinen Reform des hauptstädtischen Gesetzes dringlich und in novellarischem Wege das Gesetz in der Weise abzuändern, daß sämtliche Reichstagswähler in die Liste der kommunalen Wähler aufzunehmen seien und außerdem jene Budapester Einwohner, welche in der Wählerliste zwar nicht verzeichnet sind, jedoch die Wählerberechtigung besitzen. Paul Tenczer und Dr. Michael Szalai erklärten, daß sie den Antrag für liberal halten, doch wünschen sie, daß in demselben auch die Aufhebung des Virilismus urgirt werde. Die Konferenz beschloß, den Antrag unverändert der Generalversammlung zu unterbreiten, worauf Paul Tenczer die Erklärung abgab, daß er einen Antrag betreffs Aufhebung des Virilismus einbringen werde.

Bewegung gegen die Besteuerung des Grundverkaufs. In jüngster Zeit ereignete sich mehrfach der Fall, daß das Steuerinspektorat die Grundeigentümer, welche ihre Objekte zum Theile oder im Ganzen veräußerten, respektive vertauschten, außer der von der Steuerbemessungskommission festgestellten Steuer unter dem Titel Erwerbsteuer mit einer bisher unbekanntem Steuer belastete, welche Grundverkaufssteuer benannt werden könnte, falls eine solche überhaupt existierte. Nachdem aber eine Grundverkaufssteuer gesetzlich nicht eingeführt ist, machte sich der Bürgerklub des V. Bezirks die Klagen der Grundeigentümer gegen das eigenmächtige Vorgehen des Steuerinspektorats in entsprechender Form zu eigen, und das Komitee für öffentliche Angelegenheiten ersuchte in einer eingehend motivierten Unterbreitung den Finanzminister um Abstellung des Uebelstandes.

Der beschädigte Unterbau der Basilika.

Die Basilika-Baukommission erstattete bei der Stadtbehörde die Meldung daß der die unterirdische Verlegung des Telephonkabels leitende staatliche Ingenieur heute Früh ohne vorhergängige Verständigung den Kanal, welcher den Unterbau der Leopoldstädter Basilika flankirt, durchbrechen ließ und dadurch den Unterbau arg beschädigt hätte. Der Magistrat wies den Baudirektor Adolf Heuffel an, die Sache zu untersuchen und Abhilfe zu veranlassen.

Maßregelung der Besitzer von Pfandleihanstalten. Beim Handelsminister wurde gegen die Besitzer von Privat-Pfandleihanstalten die Klage erhoben, daß sie die Zinsen in vorchriftswidriger Höhe berechnen und in Verbindung mit dem Pfandgeschäft regelrecht Juwelenhandel betrieben. Der Minister verfügte die Abstellung der Mißbräuche bei der Zinsberechnung, gestattete jedoch die Fortführung des Juwelenhandels mit der Beschränkung, daß sich die Besitzer der Pfandleihanstalten durch Revers zu verpflichten haben, den Verkauf von Juwelen nicht in den Lokaltäten des Pfandgeschäftes zu betreiben. Der Magistrat bestimmte heute, daß die Bezirksvorstellungen berechtigt seien, die Ertheilung eines Gewerbebescheinigung zum Juwelenverkauf zu verweigern, wenn der Besitzer der Pfandleihanstalt die Ausstellung des Reverses verweigern sollte.

Ärztliche Ernennungen. Oberbürgermeister Joseph Markus ernannte die Doktoren Gustav Juczy und Anton Prokoss zu Sekundärärzten und die Doktoren Edmund Kiss und Béla Nádosy zu Assistenzärzten des Rochusospitals.

Kabelbahn. Die Kabelbahn-Unternehmung hat an die Stadtbehörde eine Eingabe gerichtet, in welcher sie sich bereit erklärt, die Ueberleitung der Kabelbahn nach dem Bester Ufer in der von der Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalpalatschulles geforderten Weise vorzunehmen. Der Magistrat richtete nun an die Unternehmung die Aufforderung, die auf diese Lösung bezüglichen Pläne vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Zusammenritt des Reichsrathes, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenbörse und den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus Lady Smith entfallen, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Frauenehre“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier trockenes Wetter, die Bewölkung hat größtentheils aufgehört; wir hatten zuweilen Sonnenschein bei einer Maximaltemperatur von 5 Gr. N., während der Barometerstand rapid bis auf 658 Mm. gestiegen ist. Es weht hier ein heftiger Nordwind. Auf dem Kontinent ist der Regen zum Theil im Aufhöhen begriffen. In Mitteleuropa ist die Temperatur weiter gesunken. In Ungarn ist das Wetter, von schwachen, sporadischen Niederschlägen im Norden abgesehen, trocken und abwechselnd bewölkt, die Temperatur war bei heftiger nördlicher Luftströmung im Fallen begriffen. Es ist bei nördlichen Winden sinkende Temperatur und hier und da Regen zu erwarten.

„Kaiserin Elisabeth“ betitelt sich ein Buch, welches demnächst erscheinen wird, und zu dessen Herausgabe nach der Meldung eines Berliner Blattes die Verfasserin die offizielle Erlaubniß Sr. Majestät erhalten hat. Diese Verfasserin, Frau Marie Bruck Freiin von Wallersee, von der vor einem Jahre ein Buch über König Ludwig II. („Ein Königsmärchen“) erschien, ist als Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern die Nichte der Kaiserin-Königin Elisabeth und wurde bei dieser erzogen. Sie besitzt ein Tagebuch, in welchem sich auch Gedächtnisse der Königin in Heinrich Heinescher Art befinden.

Anna Freiin v. Beck. Vom Kaiser Wilhelm traf heute in Wien ein Telegramm ein, worin der Kaiser seiner Theilnahme für das Befinden der Patientin in warmen Worten Ausdruck gibt.

Die Burgwache wurde heute von einem Zuge Honvéd-Infanterie unter Kommando des Hauptmanns Bálványi bezogen. Auf dem St. Georgsplatz besorgte die Honvédkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Bachó die Blasmusik.

Kardinal-Fürstprimas Vachonyi vollzog heute 11 Uhr Vormittags in seiner Hauskapelle im Beisein zahlreicher Familienmitglieder die Trauung seiner Verwandten Fräulein Nelli Bapary mit dem Budapester Polizei-Inspektor Anton Fasching. Als Trauzeugen assistirten Dr. Alexander R. v. Balogh und der Polizei-Oberkommandant Valtthasar v. Bornemissa. Se. Eminenz, dem Dr. Medard Kohl assistirte, richtete an das junge Ehepaar eine stimmungsvolle Ansprache.

Denktafel für den Grafen Julius Andrássy. Wie aus Fiume telegraphirt wird, fordert das Blatt „Magyar Tengerpart“ in einem schwungvollen Appell das Publikum auf, jetzt, anlässlich der zehnten Jahresschmende des Todes des Grafen Julius Andrássy, das Haus in Bolosca, wo der illustre Staatsmann seinen letzten Seufzer ausgehaucht, mit einer Denktafel zu zieren. Ein Komitee hat auch schon die Sammlungen für diese Denktafel eingeleitet. Als Erster figurirt bei den Zeichnungen der Gouverneur Graf Ladislaus Szápáry mit 100 Kronen.

Todesfall. Der Schriftsteller Attila Gerö hat einen schweren Schlag erlitten: sein Vater Wilhelm Guttman, ein geachteter Bürger Großwardeins, ist gestorben. Sein Leichenbegängniß fand am 21. d. unter großer Theilnahme seiner Mitbürger statt.

Ein Abbauungsschreiben Jókai's. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der ungarländischen Friedensgesellschaft gelangte ein Schreiben zur Verlesung, welches der Präsident dieser Gesellschaft, Magnatenhausmitglied Moriz Jókai, an den geschäftsführenden Vizepräsidenten Géza Jospovich gerichtet hat. Das bemerkenswerthe Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Freund! Mein langwieriges Kränkeln, welches ich auf keinerlei Weise loszuwerden vermag, welches mich körperlich schwächt und geistig verbummt, veranlaßt mich zu dem Entschlusse, einer Stelle zu entsagen, welche eine so intensive Thätigkeit erfordert, wie das Präsidium der ungarländischen Friedensgesellschaft. Außer meinen eigenen körperlichen und seelischen Leiden rüht mir hierzu auch das Interesse der Friedensgesellschaft selbst. Ich weiß sehr wohl, mein lieber Freund, daß unsere Friedensgesellschaft an zahlreiche römisch-katholische Kirchenfürsten und Großgrundbesitzer mit meiner, als des Präsidenten Unterschrift versehene Auftrufe verendet hat, welche total erfolglos blieben. Da nicht gut anzunehmen ist, daß diese vornehmen Persönlichkeiten das Prinzip an sich zurückweisen sollten, mußte ich zur Erkenntniß gelangen, daß hier lediglich meine Person den Stein des Anstoßes bildet. In diesem meinem längst erharteten Bewußtsein hat mich der Tenor der jüngsten Sitzung des Magnatenhauses bestärkt, wo ein maßgebender hochstehender Redner es aussprach, daß eine nicht römisch-katholische Persönlichkeit vom katholischen Kerus auf der öffentlichen Laufbahn nicht nur nicht gefördert werden dürfe, sondern daß es geradezu Pflicht sei, dies zu verhindern. Diese Emunziation muß ich zur Kenntniß nehmen, und da ich reformirten Glaubensbekenntnisses bin, muß ich hieraus die Konsequenzen ziehen. Die ungarländische Friedensgesellschaft harret der Rekonstruktion. Soweit es von mir und meinen schwachen Kräften abhängt, will ich der Gesellschaft eifrig treu und dem Frieden ein Kämpfe bleiben — aber ich bitte Euch sehr, wählet für die Ehrenstelle des Präsidenten einen Patrioten, der ihr in jeder Hinsicht gerecht zu werden vermag. Ich bitte Dich, diese meine Erklärung zur Kenntniß zu nehmen und zu beherzigen und mich in Deinem bisherigen freundschaftlichen Wohlwollen zu behalten. Mit besonderer Hochachtung verbleibe ich Dein aufrichtiger Getreuer und Diener Dr. Moriz Jókai m. p.“

Auf Antrag Dr. Aurel Szalágyi's beschloß die Generalversammlung, den Rücktritt Jókai's nicht zur Kenntniß zu nehmen, sondern ihn zu ersuchen, er möge auf seinem Ehrenposten verharren. Sollte dies von einem Erfolg nicht begleitet sein, dann würde die Stelle eines Präsidenten erst gelegentlich der nächsten Generalversammlung besetzt werden.

Der eingestürzte Preßburger Tunnel. Aus Preßburg wird uns geschrieben: Die Herstellung des Tunnels ist soweit vorwärtsgeschritten, daß man nunmehr hofft, den Tunnel in drei Wochen dem Verkehr übergeben zu können. Doch ist eine weitere Verzögerung nicht ausgeschlossen, da die im Vorjahre an dem freigelegten Tunnelende aufgeführte außerordentlich dicke Cyclopienputtermauer unter dem riesigen Drucke des von zahllosen Wasseradern durchzogenen Aufschotterains des Berges nachzugeben beginnt und gestützt werden mußte. Auch wird die Herstellung nicht, wie ursprünglich geplant wurde, eine definitive, sondern nur eine provisorische, auf ungefähr zwei Jahre berechnete sein. Das eingestürzte Material ist aus dem Tunnel entfernt und man beginnt an der schabhaften Stelle die Herstellung eines Holzunnels aus massiver Fichtenholzbögen im Gevierte von 65/30 Cm., damit die Linie von den Bewegungen des Berges geschützt sei. An den beiden Enden des Holzunnels wurden als Uebergänge und zur Befestigung sehr starke Wälle aus Keramitziegeln errichtet. Außerdem wurde der ganze übrige Tunnel von mehreren Kommissionen genau untersucht und stellenweise durch Keramitzirge und durch Holzbögen verstärkt. Die projektirte Erweiterung des Tunnels für zwei Geleise wurde endgiltig fallen gelassen, doch wird für das unbedingt notwendige zweite Geleise ein vollkommen ganzer neuer Tunnel hergestellt, der in zwei Jahren fertig werden soll. Das erwähnte Provisorium wird nur bis dahin benützt werden, dann erst will man zur definitiven — von uns bereits geschilderten — Herstellung des alten Tunnels schreiten, so daß später die beiden Tunnels den riesigen Verkehr ablösen werden.

Budapester Polizisten in Paris. Zur Ueberwachung der zur Pariser Weltausstellung gesandten Kunstschätze und Wertgegenstände begaben sich heute zwei Budapester Detektiven und zwei Civilkommissäre nach Paris. Diese ermittelten Organe der Budapester Polizei bleiben bis Ende Dezember in Paris und werden nicht nur die ungarische Abtheilung der Ausstellung zu beaufsichtigen haben, sondern auch die internationale Gauerwelt im Auge behalten, deren zahlreiche auch in Budapest bekannte Vertreter sich bei der Pariser Ausstellung einfinden dürften.

*** Die Schulden der Prinzessin Koburg.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Im Gegensatz zu der Meldung von der Konkursverhängung über das Vermögen der Prinzessin Louise Koburg wird mitgeteilt, daß Prinz Philipp von Koburg sich definitiv bereit erklärt hat, die Gläubiger seiner Gattin nach Thunlichkeit zu befriedigen. Der Prinz hat um die Erlaubnis zur Bezahlung seiner Fideikommissgüter angefragt. Das Ansuchen wurde bewilligt. Die Schulden der Prinzessin betragen noch etwa zwei Millionen Gulden.

*** Ein Toast.** Meine Damen und Herren im Ungarlande! Ich sitze am Redaktionschreibtische und habe kein anderes gläsernes Gefäß vor mir, als das Tintenfaß. Aber im Gedanken erhebe ich meinen mit Tokajer gefüllten Pokal (wie wohlfeile Vergnügen man sich „im Gedanken“ verschaffen kann!) auf das Wohl meines ebenso hochverehrten wie mir persönlich unbekanntem Kompatrioten, des gelehrten Medicinaldoctors Stephan Málly. Ich liebe mein Vaterland und halte manchmal Umschau behufs Entdeckung gewisser Spuren des in weiten Kreisen beliebten nationalen Genius. Immer spärlicher werden, immer mehr verlieren sie sich im Sande der ungarischen Tiefebene, diese Spuren. Das echte, schöne, aparte Magyarenthum weicht den kosmopolitischen Sitten des sogenannten gebildeten Westens. Auf unsere Bälle geht man nicht mehr im Atilla und Mente — Stiefelhosen sind absolut verpönt —, sondern im Frack und weißer Kravatte wie in Paris oder in Chicago, aus den Steppen des Uföld sind die Betyären längst durch die kön. ung. Gendarmerie vertrieben worden. Unsere Jünglinge und Mädchen tanzen wohl bei seltenen Gelegenheiten pour l'honneur du drapeau auch einen „Körmagyar“, meist aber pas de quatre und Kreuzpolka, die Ohrfeigen, die in der guten alten Zeit während des Souper-Csárdás ausgeheilt wurden, werden immer feltener, Guljás und Pörkölt sind Bestandtheile der internationalen Menüs; zuhause schämt man sich, den Dinergeist mit gefülltem Kraut zu bewirthen: kurz, unsere nationalen Eigenheiten ertrinken in der Fluth des Europäerthums, und es bleiben ihnen höchstens noch zwei Strohhalme, an die sie sich verzweifelt klammern. Der eine Strohalm schreibt sich „Alsós“, der andere ist eigentlich kein Halm, sondern eine Garbe, aus unzähligen Tischtüchern und anderen Neben gewunden. Bei uns ist es ein Anachronismus, von vorintuitiven Zeiten zu sprechen. Bei uns wird man noch immer bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten von einer Hochfluth überschwemmt, von einem ungeheuerlichen Schwallen von Worten, die, ob sie im Parlament oder am weißen Banket-Tische gesprochen werden, bei einer Kindstaupe, oder bei einem Begräbniß, bei einer Spitalerweihung, oder Ordensverleihung stets die nationalstolze Bezeichnung führen: „Dikezió.“ Wie viel gute Gedanken, wie viel brave Anregungen zu gemeinnütziger Thätigkeit haben in Ungarn ihr frühes Grab gefunden in dem Wortmeere! Aber unsere ureigenste Spezialität bleibt es, das Reden, und wenn mein geehrter, unbekannter Freund Dr. Stephan Málly in Klausenburg vorgestern das Jubiläum seines tausendsten Toastes gefeiert hat, kann ich nicht umhin, ihn bei diesem schönen Anlasse durch einen Toast zu feiern. Ich erhebe und leere, wie gesagt, im Gedanken mein Glas auf den tüchtigsten alten Herrn, und erlaube Sie, geehrte Tischgesellschaft, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ehrendoktor Málly, hoch klinge das Lied vom braven Mann, der mit seinem tausendsten Toast so Erhebliches zur Wahrung unserer nationalen Selbstständigkeit beitrug!

*** Vorträge.** In der heutigen Sitzung der ungarischen geographischen Gesellschaft hielt Vizepräsident Dr. Rudolf Havas einen interessanten Vortrag über die Beschreibungen des alten Pest und Ofen auf Grund einschlägiger Daten alter historischer Quellenwerke. Ueber das einstige Ofen und Pest, sowie über die vereinigte Hauptstadt Budapest existiren 190 im Druck erschienene Beschreibungen, deren älteste — über Ofen — aus dem Jahre 1501 stammt. Die erste gedruckte Beschreibung Pest's rührt aus dem Jahre 1782 her. Der Vortragende führt dann das interessante Werk Hunfalvy's über „Budapest und Umgebung“ (aus dem Jahre 1839) an und bringt daraus verschiedene wissenschaftliche und kursive Daten bei. Ferner citirt er von neueren Werken über Budapest die Arbeiten Alexander v. Havas', Dr. Valentin Kuzjinsky's, den 1893er Band des Sammelwerkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ etc. und erwähnt schließlich das in Heften erscheinende „Budapest in Wort und Bild“, zu dessen jüngster Lieferung der Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Joseph Márkus eine Einleitung geschrieben hat, die mit folgenden Worten schließt: „Dieses Werk hat den Zweck, unser Land und in erster Reihe unsere Hauptstadt dem Auslande bekannt zu machen. Wollte Gott, daß die Söhne der großen deutschen Nation dieses Werk mit wohlwollendem Interesse lesen, daß sie uns besuchen, um mit eigenen Augen zu sehen, was sie durch dieses Werk in Wort und Bild gelernt: dann würden sie sich überzeugen, daß die Ungarn nicht nur ein interessantes Volk, sondern auch eine arbeitame, fleißige nach Kultur strebende Nation sind, welche Kraft und Fähigkeit besitzt, unter den Kulturvölkern des Westens einen ehrenvollen Platz zu behaupten.“ Die Lieferung enthält dann Beiträge von Aristid Mattyas, Bürgermeister Johann Halmos, Oberbuchhalter Sugo Kampl, weiland Ignaz Devecseri etc. Die Ausführungen des als Sachmann wohlverdienten Ansehens

sich erfreuenden Vortragenden wurden vom zahlreichen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen. — Im „Freien Lyceum“ wurde im Laufe des letzten Jahres für die Arbeiter der Hauptwerkstätte der königl. ungar. Staatsbahnen eine Serie von Vorträgen aus der ungarischen Sprache, aus der Geschichte und aus der Physik gehalten, welche sehr zahlreich besucht und ständig von 200 bis 300 Arbeitern angehört wurden. In der laufenden Saison hält die Gesellschaft vom November bis Ende März, binnen 18 Wochen allwöchentlich zwei Vorträge und an jedem zweiten Samstag je einen selbstständigen Vortrag. Laut dem Programme sind 12 geschichtliche, 6 mathematische, 6 physikalische, 6 orthographische und stilistische Vorträge und schließlich 6 Vorträge über Erze und Metalle in zusammenhängenden Kursen in Aussicht genommen; die übrigen Vorträge würden sich mit einzelnen Angelegenheiten von allgemeinem Interesse befassen. Der Handelsminister hat für die, für Arbeiter der nördlichen Hauptwerkstätte bestimmten Vorträge dem „Freien Lyceum“ eine Unterstützung von 1200 Kronen gewährt.

*** Anlage gegen einen Stadtpräsidenten.** Aus Werthez wird telegraphiert: In der heutigen Generalversammlung des Municipalausschusses wiesen die Repräsentanten Bächter Lóts und Kaufmann Stefanovits auf Basis der von ihnen residirten Schlussrechnungen nach, daß der städtische Repräsentant Petrovits, der Führer der radikalten Serben, als Präsident der Grundverkaufskommission durch unlautere Manipulationen die Stadt geschädigt habe. Trotz dieser Anklage und trotzdem die Advokaten Dr. Haag und Grecsassy auf sofortige Einleitung einer Untersuchung gegen den Genannten drangen, wurde die Angelegenheit vorderhand nur dem Magistrat zugewiesen.

*** Unterhaltungen.** In der Redoute fand heute ein überaus flotter und äußerst zahlreich besuchter Ball statt, welchen die Unteroffiziere des Hausregiments Maria Theresia Nr. 32 veranstalteten. Die Veranlassung zu dieser Unterhaltung ist eine im physischen Sinne genommen ziemlich fernliegende: der Ball wurde nämlich zur Feier der Rückkehr des Hausregiments aus bosnischen Garnisonen arrangirt, — einer Rückkehr, die wohl schon vor länger als Jahresfrist erfolgte, deren Begehung sich jedoch aus verschiedenen Gründen bis zum heutigen Tage verschoben hatte. Der große Saal der Redoute war mit diversen militärischen Emblemen, Gedenkpyramiden, alten Ritterrüstungen etc. sehr hübsch decorirt und um 9 Uhr bereits dicht gefüllt. Gegen halb 10 Uhr trafen hervorragende Gäste ein: der Honvédminister J. M. Baron Fejérváry, der Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi, Staatssekretär v. Gromon, Oberbürgermeister Márkus, Bürgermeister Halmos, die FML. v. Gaudernak, v. Dolla, v. Jablanczy, v. Durmann, die GM. Graf Altems und Csefnák, die Magistratsräthe Boszits und Langer etc., welche sich um die Patronessen-Gstrade gruppirten, wo die Ballmühter Platz genommen hatten: Frau Oberst Arnold Michl, Frau Oberst Georg v. Czogler, die Gemahlinnen der Oberstlieutenants Johann v. Fabrizzi, Rudolf Bod und Alexander v. Lányi. Die Ballmusik stellte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 6 und diejenige Banda Marczi's bei, und bis zum grauen Morgen drehte man sich in fröhlichem Tanze. Das Arrangement war ausgezeichnet, der Ball trefflich gelungen.

Das Komitee des **Doktorenballes** wurde heute vom Oberstpostmeisterante verständigigt, daß Se. Majestät der König auf dem am Samstag, 24. d., in der hauptstädtischen Redoute stattfindenden Doktorenball Abends Punkt 9 Uhr erscheinen werde. Erzherzogin Marie Valerie, deren Erscheinen gleichfalls in Aussicht genommen war, ist durch das zur selben Stunde erfolgende Eintreffen ihres hohen Gemahls in Budapest verhindert, dem Balle anzuwohnen. — Wie schon mitgeteilt, findet am 1. März ein Zigeunerball in den Lokalitäten des Franzstädter Bürgerclubs auf dem Balacsplatz statt, dessen Erträgniß für die Bekleidung armer Zigeunerinder verwendet wird. Das Arrangement führen die Primas-Gattinnen Frau Pintérvál und Frau Racz Lagzi.

*** Eine mysteriöse Affaire.** Aus Leberg wird uns telegraphiert: Heute Nachts überfuhr der Personenzug bei Borkiwilki einen Wagen, in welchem sich der reiche Kaufmann Eifig Goldberg befand. Goldberg wurde schwer verletzt. Von anderer Seite wird berichtet, die Untersuchung habe ergeben, daß ein räuberischer Ueberfall im Spiele sei. Der Aufseher hat in Gemeinschaft mit einem oder mehreren Genossen Goldberg überfallen und ihn ausgeplündert. Den Wagen schleppten die Räuber dann auf die in der Nähe befindlichen Schienen, wo der heranbrausende Eisenbahnzug denselben bald zerschellte. Goldberg ist schwer verwundet und bewußtlos. Der Führer und die Pferde sind verschwunden.

*** Silberne Hochzeit.** Am 18. d. feierte Herr Ignaz Rosenfeld, Vorfeser der isr. Kultusgemeinde zu Keszseben, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden mannigfaltige Ovationen dargebracht. Dr. Jakob, Oberabbiner zu Agram, heutzutage das Jubelpaar mit einer schwungvollen Ansprache. Die isr. Kultusgemeinde entsandete eine Deputation behufs Ueberreichung eines köstlichen Pokals. Ferner war der isr. Frauenverein, dessen langjährige Präsidentin Frau Adele Rosenfeld ist, durch eine Deputation vertre-

ten. Im Namen der Stadtvertretung begrüßte Bürgermeister Anton Eiselet das Jubelpaar. Mit namhaften Spenden, welche das Jubelpaar an diesem Festtage machte, und mit einem Festbankete schloß die schöne Feier.

*** Ungarn auf der Pariser Ausstellung.** Die für die Pariser Ausstellung bestimmten Gegenstände im Kunstgewerbemuseum werden am Samstag von 12 bis 5 Uhr Nachmittags von den Mitgliedern des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses und deren Familien besichtigt werden. Desgleichen dürfte die Erzherzogin Marie Valerie am Samstag die Ausstellung besichtigen. Für das große Publikum wird die Ausstellung am Samstag Abend geschlossen werden. Am Sonntag werden die Mannschaften des Heeres und der Honvéd unter Führung ihrer Offiziere die Ausstellung besichtigen.

*** Eine Versammlung der Baumeister.** In Angelegenheit der bei der Baumeister-Krankenkasse eingetretene Krise fand gestern Abends unter dem Vorsitz des Vorstehers des V. Bezirks Ludwig Mezezy und in Anwesenheit des Delegirten des Handelsministeriums Ministerialrath Emil Bonny eine gemeinsame Berathung von Baugewerbetreibenden und Gehilfen statt. Bezirksvorsteher Ludwig Mezezy eröffnete die Versammlung, worauf Magistratsnotar Emanuel Sohler das ministerielle Reskript verlas, in welchem Handelsminister Hegedüs die Abdankung der Direktionsmitglieder der Arbeitgeber nicht zur Kenntniß nimmt und die Vorsetzung des V. Bezirks als Gewerbebehörde anweist, die Zustände entweder in friedlichem Wege zu saniren oder die Krankenkasse aufzulösen. Alexander Binkóczy-Tóth erörterte den Standpunkt der Arbeitgeber, während Desider Bokányi für die Gehilfen das Wort führte. Nach einer fünfständigen lebhaften Diskussion wurde unter folgenden Bedingungen zwischen Arbeitgebern und Gehilfen der Friede geschlossen: Sowohl die Gehilfen als auch die Arbeitgeber als Direktionsmitglieder legen ihre Stellen nieder. Das gesammte Beamtenpersonal wird entlassen; die Stellen werden durch qualifizierte Beamte auf Vorschlag des Präsidenten besetzt. Der Kanzleiführer und der Hauptkontrollor werden von den Gehilfen kandidirt und ein Kontrollor wird seitens der Generalversammlung gewählt. Der Wirkungskreis des Präsidenten wird erweitert, die Stelle des Sekretärs und Rechtskonsulenten aufgehoben. Zum Schlusse der Sitzung sprach Architekt Johann Szabó als Präsident der Krankenkasse dem Ministerialrath Emil Bonny und dem Bezirksvorsteher Mezezy, sowie dem Magistratsnotar Sohler für die befriedigende Lösung dieser Frage den Dank der Arbeitgeber aus.

*** Blafondeinsturz in einem Kaffeehause.** Gestern Abends ist der Blafond des in Neupest Arpadgasse befindlichen „Café Arpad“ eingestürzt, wobei der Private Stephan Dvory so schwer verletzt wurde, daß er in bewußtlosem Zustande vom Blafe getragen wurde. Die Polizei hat das Kaffeehaus bis auf weitere Verfügung behördlich gesperrt.

*** Aus dem Vereinsleben.** Die naturwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute eine Auschüßsitzung, in welcher der Kanzleidirektor Stephan Lengyel zum Kassier und Professor Arnold Ráth zum Bibliothekar gewählt wurden. Dann wurde beschloffen, die bis jetzt vierteljährlich erschienenen „Pöfützetek“ von jetzt an zweimonatlich herauszugeben. Die Großwardeiner k. u. Honvédkadeten-Schule und der Pestburger Gutbesitzer Ludwig Baumann sind mit je 400 Kronen in die Reihen der gründernden Mitglieder getreten. Der Verein zählt 8178 Mitglieder.

*** Stabilisment Somoffy.** Die ausgezeichneten Mitglieder der biblischen Operettengesellschaft, die mit ihren Darbietungen allabendlich den verdienten Beifall eines vollen Hauses finden, wurden heute durch einen Star ganz einziger Güte verdunkelt, den die rührige Direktion des Stabilisments in der superben Gestalt des musikalischen Phänomens Miß A d a unter großen Opfern zu acquiriren vermochte. Die „australische Nachtigall“, wie die schöne Miß genannt wird, ist die beneidenswerthe Besitzerin einer Stimme, die mühelos das dreigestrichene A erklimmt, und errang bei ihrem heutigen Auftreten einen geradezu sensationellen Erfolg, der sich in endlosem Beifall und zahllosen Hervorrufen manifestirte. Die schöne Miß wird nur noch an drei Abenden auftreten.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie wurden folgende Treffer gezogen: 20,000 Kronen gewinnt 60781; 15,000 Kronen gewinnt 26513; 10,000 Kronen gewinnen: 13550, 30378; 5000 Kronen gewinnen: 1469 70410; 2000 Kronen gewinnen: 10614 24145 39101 46162; 1000 Kronen gewinnen: 4808 7641 15880 17827 28084; 500 Kronen gewinnen: 2880 5192 5243 6857 6927 9406 10240 13128 15377 17669 28245 35252 36424 38485 40013 46642 47397 49450 67161 71182 71644 71916 76193 77038 79967 81410 84179 84645 92948 95473 Ferner wurden 1955 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

*** Selbstmord.** Heute Nachmittags 2 Uhr hat sich in einem Hotel auf der Kerepeserstraße der aus Békó gebürtige Kaufmann Ludwig Wohl aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt und wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Nochspsital gebracht. Der junge Mann hinterließ ein an seinen in Békó wohnhaften Vater Joseph Wohl gerichtetes Schreiben, in welchem er von seiner Familie rührenden Abschied nimmt und dieselbe von seiner Vermögensguthat verständigt. Ueber die Motive der Verzeisungs-guthat ist nichts bekannt.

*** Unfall.** In der Ganzschen Waggonfabrik auf der Steinbrückerstraße wurde heute Vormittags der 25jährige Tagelöhner Johann Fodor von einem im Rollen befindlichen Eisenbahnwaggon überfahren; das linke Bein vom Körper abgetrennt. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Nochspsital gebracht.

*** Als Kranzablösung** für weiland Frau Bela Bárady erhielten wir von Joseph Sarkai und

Frau hause
verlo
Buda
Ober
bruar
34, u.
Schul
u. Cro
Buern
drüen
dung
Johai
ind a
war:
— 5.
9. Be
— 1.
heiten
7, 10
kulati
nif zu
der F
leit B
1899
und P
d e o
honz
Komp
ipar u
f ch l
aufm
Auflag
dem t
Heits
ruchte
haben
öffentl
jedoch
allgem
dem B
bestim
Zimm
präsid
Freud
sundh
zu we
allgem
B a h
Signu
die Fe
Georg
man B
Abgeor
des W
S z e
dor S
A e l
Kolom
Adele
Nikola
i s o n
I e n,
p á r u
Rtham
anvalt
vertrete
S z e
rath A
I o w
Domhe
Herren
Bericht
Julius
Geuric
Josep
m o s
t i g
H a l
die G
an ihr
Haupt
Wie
Buda
Zahl
nicht
für ö
festst
Die M

Frau 20 Kronen zu Gunsten des isr. Knaben-Waisenhaus.

Familien-Nachricht.

Herr Sigmund Schürmacher, Ingenieur, verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Budapester Großhändlers Herrn Lazar Spinger.

Sanitäts-Anzeige.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolis — Scharblattern 4, Scharlach — Masern 11, Diphtheritis u. Group 4, Dysenterie — Keuchhusten 6, Influenza — Ruhrerperal-Fieber — Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 7, Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Kranke n. s. t. im Krankenhaus 2342, im Johanneshospital 777. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk — 4. Bezirk — 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnung —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten — Lungenschwindsucht 10, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 3.

Bechre mich dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß in meinem Geschäft (Egypstem-tér 5) der Flaschenverkauf meiner mit gewissenhafter Reinlichkeit behandelten Töröbcezer eigenen Fassung neuer 1899er weißen Tisch-, Musikstiller-, Mustat Croquant- und Mustat Toffee-Weine bereits begonnen hat. Gedon Rohoczky, Weinproduzent. Telephon: „Rohoczky rakár.“

Die Produkteneportfirma Leopold Reizer u. Komp. in Szegedin, gibt unter dem Namen „A magyar ipar uttoröje“ ein Reklamblatt heraus, worin sie aus schließlich für ungarische Produkte Annoncen aufnimmt. Das Blatt wird in einer überaus großen Auflage in den weitesten Kreisen verbreitet, und sei hiemit dem inserierenden Publikum auf das wärmste empfohlen.

Der Hof in Budapest.

Die in den jüngsten Tagen über den Gesundheitszustand des Königs in Umlauf gewesenen Gerüchte haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Wir haben die amtlichen Dementis dieser Gerüchte veröffentlicht; eine entschiedenere Widerlegung derselben jedoch brachte der heutige Tag, an welchem der König allgemeine Audienzen erteilte, dann in anstrengendem Rundgang das für die Pariser Weltausstellung bestimmte Hufarenzimmer, sowie das St. Stephans-Zimmer besichtigte und Nachmittags der Hofafel präsidirte. Die Wölfer der Monarchie werden mit Freuden die Ueberzeugung erlangen, daß die Gesundheit und Mithigkeit des geliebten Königs nichts zu wünschen übrig lassen.

Allgemeine Audienzen.

Der König erteilte heute Vormittags 10 Uhr allgemeine Audienzen. Empfangen wurden: die geheimen Räte Kardinal Fürstprimas Klaus Vassary, Erzbischof Georg Csátska, die Bischöfe Sigmund Bubic und Alexander Djessewffy, die Feldzeugmeister Prinz Rudolf Lobkowitz und Georg Kovacs, G. d. k. Julius Forinyak, Koloman Fisa, Dr. Alexander Weterle, Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, Vizepräsident des Magnatenhauses Baron Bela Bay, Graf Bela Széchenyi, Graf Aladar Széchenyi, Graf Theodor Széchenyi, Theophil Fabinyi, Graf Stephan Keglévich, Graf Friedrich Wendheim und Baron Koloman Kemény, Geheimrathsgattin Markgräfin Adele Pallavicini, ferner die Kammerer Fürst Nikolaus Esterházy, Graf Aladar Karátsongy, FML. Alexius Joltán, Vastus Bethlen, Baron Franz Gerliczy, Graf Paul Szápáry, Johann Antos und Bela Szegedy, Graf Tihamer Bay, Oberstleutnant Karl Stoeker, Kronanwalt Eugen Hammersberg, Kronanwalt-Stellvertreter Bela Katona, kön. Oberstaatsanwalt Franz Székely, Ministerialrath Franz Beresly, Hofrath Alexander Liptay, Generalkonjunkt Paul v. Below-Schalltan, Titularbischof Joseph Binkler, Domherr Sektionsrath Arpad Barab, die Domherren Anton Fetscher und Ludwig Kucsovsky, Gerichtshofpräsident Valentin Szöke, die kön. Räte Julius Kralik und Julius Tergina, Gutsbesitzer Heinrich v. Rosenfeld.

Kollektiv wurden empfangen Oberbürgermeister Joseph Markus und Bürgermeister Johann Halmos, ferner die technischen Räte Alexander Hartig und Bela Kullay.

Se. Majestät empfing den Bürgermeister Johann Halmos sehr freundlich und richtete mehrere auf die Entwicklung der Hauptstadt bezügliche Fragen an ihn.

Wie ist es um die Bauhätigkeit in der Hauptstadt bestellt? war die erste Frage des Königs. Wie ich sehe, wird trotz der baulichen Stagnation in Budapest noch immer viel gebaut.

Der Bürgermeister erwiderte, die Zahl der Neubauten sei wohl ansehnlich, aber lange nicht so groß wie in den früheren Jahren.

Wie viel hat die Hauptstadt in ihr Budget für öffentliche Bauten aufgenommen? fragte Se. Majestät weiter.

Dreizehn Millionen Kronen, Majestät, war die Antwort.

Die Stagnation, sagte der König, ist des

halb eingetreten, weil die Geldverhältnisse schwierige sind, nicht nur hier, sondern in der ganzen Welt. Wie steht es mit den Finanzen der Hauptstadt?

Wir unterhandeln eben mit den Banken wegen des hauptstädtischen Anlehens, antwortete der Bürgermeister.

Nicht wahr, demnächst wird auch der Bau meines Hauses in Angriff genommen?

Das ist bereits geschehen; man arbeitet schon an der Fundamentierung.

Das wußte ich gar nicht, sagte Se. Majestät, es freut mich sehr. Die Pläne sind sehr schön. Auch nach den beiden Palais der Erzherzogin Klotilde erkundigte sich der König.

Schließlich dankte Bürgermeister Halmos dem König dafür, daß er Budapest um ein prächtiges Gebäude bereichere.

Damit war die Audienz zu Ende.

Besuche des Königs.

Im Hufarensaal.

Der König besuchte heute Nachmittags das Kunstgewerbemuseum, wo er die hervorragendsten Bestandtheile und die künstlerischen Dekorationen des im ungarischen Pavillon der Pariser Weltausstellung einzurichtenden Hufarensaals, ferner mehrere gleichfalls in Paris zu exponirende Erzeugnisse des modernen ungarischen Kunstgewerbes besichtigte. Aus diesem Anlasse war das Palais des Kunstgewerbemuseums auf der Uellöerstraße prächtig decorirt und vom Giebel des Palais wehten Riesentrikoloren.

Zum Empfang des Königs hatten sich im säulengeschmückten Vestibule eingefunden: Ministerpräsident Koloman Széll, die Minister Baron Géza Fejérváry, Dr. Ignaz Darányi, Ladislaus Lukács, Dr. Alexander Blóth, Alexander Hegedüs und Erwin Cseh, der Regierungskommissär für die Pariser Ausstellung Geheimrath Bela Lukács, der stellvertretende Regierungskommissär Edmund Miklós, die Ministerialräthe Emerich Szalay und Joseph Szterényi, der Direktor des Kunstgewerbemuseums Eugen Radjics, der Präsident der Kunstgewerbe-Gesellschaft Magnatenhausmitglied Georg Náh, die Staatssekretäre Michael Jzlinjky, Desider Gromon, Bela Csörgeö, Joseph Tarkovich und Paul Nemeskürisi, Erzbischof Georg Csátska, Bischof Georg Bubic, Korpskommandant Feldzeugmeister Prinz Rudolf Lobkowitz, Feldmarschall-Lieutenant Graf Attelm, der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, Obersthürkenher Graf Georg Bannfy, Dr. Moriz Jókai, die Abgeordneten Baron Friedrich Podmaniczky, Albert Berzeviczy, Graf Alexander Teleki, Alexander Matleovits, Ludwig Dolnay, Aurel Münnich, Leo Lánosz, Joseph Agoston, ferner Geheimrath Graf Bela Széchenyi und Graf Aurel Djessewffy, von Seite der Hauptstadt Oberbürgermeister Markus, Bürgermeister Halmos (an der Spitze einer aus zahlreichen Stadtrepräsentanten bestehenden Deputation), der französische Generalkonjunkt Riffault, der serbische Generalkonjunkt Barlovacz, Otto Herman, Hofrath Gustav Emich, Ministerialrath Bela Tomay und ein reicher Kranz soireemäßig toiletirter Damen.

Draufende Glorurufe verkündeten das Herannahen des Monarchen, der Punkt 2 Uhr in geschlossener Hofequipe vor dem Kunstgewerbemuseum vorfuhr. In Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant G. d. k. Graf Eduard Paar und Adjutant Vinienschiffskapitän Höhnel. Se. Majestät wurde vor dem Hauptthor des Gebäudes vom Kabinetschef Széll und den übrigen Ministern, sowie vom Erzbischof Csátska ehrsüchtig begrüßt. Gleich beim Verlassen der Equipe fiel Sr. Majestät die durch Professor Hausmann entworfene und von der k. u. k. Hof-Metallwaarenfabrik „Armin und Franz Steiner“ in Kupfer getriebene Csikós-Gruppe auf, welche vor dem Haupteingange des Kunstgewerbemuseums aufgestellt ist. Se. Majestät ging direkt auf die Gruppe zu, wo Ministerpräsident Széll die Herren Armin und Franz Steiner Sr. Majestät vorstellte. Dieselben erklärten ausführlich die Herstellungsweise der aus Kupfer getriebenen Arbeiten und bemerkten, daß die Csikósgruppe für die kön. Reitschule der Hofburg bestimmt sei, vorerst aber in der Pariser Weltausstellung zur Exposition gelangt. Se. Majestät besichtigte mit großem Interesse die Csikósgruppe und nachdem er den Fabrikseignümern seine Zufriedenheit über das gelungene Werk ausgesprochen hatte, betrat er die Vorhalle des Kunstgewerbemuseums, wo die übrigen Comititäten Ausstellung genommen hatten.

Die Anwesenden brachen beim Erscheinen des Monarchen, der hier den Mantel ablegte, in stürmische Glorurufe aus. Nachdem Handelsminister Alexander Hegedüs die Direktoren und Funktionäre des Kunstgewerbemuseums vorgestellt hatte, begann der König unter Führung des Regierungskommissärs v. Lukács seinen Rundgang durch die mit prächtigen Stoffen und tropischen Gemächsen geschmackvoll decorirten Säle. Herr v. Lukács zeigte und er-

läuterte dem König zunächst die im Vestibule aufgestellten Pläne und Zeichnungen der mit der Erbauung des ungarischen Pavillons in Paris betrauten Architekten Valint und Jambor, welche dem König vorgestellt wurden. Er nahm es mit Befriedigung zur Kenntniss, als ihm Herr Valint mittheilte, daß der Bau des am Seine-Ufer (Quai d'Orsay) gelegenen ungarischen Pavillons bereits fertiggestellt sei und daß man schon mit der Einrichtung beginne, welche ausschließlich von ungarischen Industriellen hergestellt wird. Dann machte der König bei den für den Hufarensaal bestimmten Figuren der Reiterei Ungarns und anderer Staaten Halt, die er eingehend besichtigte. Außerordentlich gefiel ihm das große, vom Maler Paul Vágó, exponirte, aus drei Theilen bestehende Hufarenbild. Der Künstler erläuterte dem König selbst die Einzelheiten des Monstre-Wandgemäldes und bemerkte dann, auf das rechtsseitige Theilgemälde zeigend, welches eine Attacke der ungarischen Honvéderreiter darstellt:

Dieses Bild stellt die Kampfweise der ungarischen Hufaren dar. Es will dies eine Allegorie dessen sein, mit welchem Heroismus und mit welcher Begeisterung die ungarischen Hufaren für Se. Majestät den König von Ungarn in den Tod gehen.

Der König zeigte sich tief ergriffen und wandte sich dann nach rechts, wo ein Hufaren-Bravourstück dargestellt ist. Es stellt eine Szene dar, die sich auf der Schmelz zugetragen hat, wo während einer Hufarenattaque ein Kind von einer scharf dahersprengenden Hufareneskadron beinahe niedergedrückt und in den Sattel gehoben wird, wodurch es dem sicheren Tode entgeht.

Als man mit den Sehenswürdigkeiten des Hufarensaales fertig war, besichtigte der König die von Otto Herman arrangirte Spezialausstellung der Urbeschäftigungen, die der König als sehr interessant und lehrreich bezeichnete. Während dessen ertönten von der Galerie herab schwermüthige Hirtenlieder, die auf einer Hirtenhalmel aus Glas angestimmt wurden.

Ehe er die übrigen Kunstobjekte besichtigte, stellte man dem König den französischen Generalkonjunkt Riffault vor, an den der König einige huldvolle Worte richtete. Während des ferneren Rundganges durch die Ausstellung lenkte der Handelsminister die Aufmerksamkeit des Königs auf die vom Hofjuwelier Bachruch angefertigte St. Stephanusherme, welche als Kunstobjekt ein Unikum bildet und dem ungarischen Kunstgewerbe zur Zierde gereicht. Die Büste ist Eigenthum des Erzbischofs von Kalocsa, der sie für die Kathedrale seiner Residenzstadt erworben hat. Die Herme hat schon in der Millenniumsausstellung die Aufmerksamkeit der Kunstverständigen auf sich gelenkt und gefiel insbesondere der verstorbenen Königin, Erzbischof Csátska, der bei dieser Gelegenheit Herrn Bachruch vorstellte, erläuterte die Einzelheiten des Kunstwerks. Die Herme ist aus drei Theilen konstruirt. Den Körper umhüllt ein stoffartig gestickter Mantel. Den zweiten Theil der Herme bildet der Hals und das gestickte Hemd, dessen Kragen aus kleinen echten Perlen besteht. Der dritte und werthvollste Theil der Büste ist die Krone, welche den Kopf bedeckt und eine getreue Kopie der heiligen Stephanskrone darstellt. Die Krone zeigt in der Mitte einen Saphir von seltener Form und Größe, er ist nicht in Facette geschliffen, sondern polirt und wiegt 99's Karat; in dem unteren Reifen befinden sich weitere fünf große Saphire, welche zusammen 298 Karat wiegen. Der König sprach sich über das kostbare Kunstobjekt sehr lobend aus.

Dann übernahm der Direktor des Kunstgewerbemuseums Eugen Radjics die Führerrolle, um bezüglich der in mehreren Glaskränken untergebrachten herrlichen Produkte altpariser Goldschmiedekunst Aufklärungen zu geben, und schließlich erfolgte die Besichtigung der von namhaften vaterländischen Firmen und von den Zöglingen der Kunstgewerbeschulen angefertigten Kunstobjekte, lauter herrliche Schaustücke, die der ungarischen Kunst zur Ehre gereichen.

Er gelangte zunächst zu der sehr schön sich präsentirenden Ausstellung der Silberwaarenfabrik Szandrak, deren Objekte eine Sehenswürdigkeit der Pariser Weltausstellung bilden werden. Regierungskommissär v. Lukács lenkte die Aufmerksamkeit auf die herrlichen Kunstobjekte, darunter mehrere prächtige Girandolen, Kupfestecke und einen ultra-modernen Damen-Toilettepiegel, dessen geschmackvoller Silberrahmen sehr gelungene secessionistische Motive zeigte. An den ihm vorgestellten Eigenthümern der Fabrik k. u. k. Kammerer Ritter Robert v. Berks richtete der Monarch dann die Frage, ob alle diese Kunstobjekte sein Erzeugniß seien? Auf die bejahende Antwort des Ausstellers bemerkte Se. Majestät: „Die Objekte sind alle sehr hübsch.“ Von den anwesenden Celebritäten des öffentlichen Lebens, welche die Exposition der Szandrak'schen Fabrik gleichfalls in Augenschein nahmen, vernahm Herr v. Berks ebenfalls überaus schmeichelhafte Aeußerungen über die Silberwaaren. In der Abtheilung für Majolika- und Porzellanwaaren widmete der König besondere Aufmerksamkeit den dort exponirten Erzeugnissen der Budapester Porzellanfabrik Emil v. Fische's. Dieser hat eine ganze Kollektion

aparter Porzellanvasen und sonstiger Objekte dieser Branche ausgestellt, die der heimischen Industrie Ehre machen und sich unter Anderem auch durch Wohlfeilheit auszeichnen. Dem vom Handelsminister vorgestellten Fabrikseigentümer drückte der Monarch, welcher sich auch um die Details der Fabrikation erkundigte, seine Zufriedenheit aus. Die in sezessionistischer Manier gehaltenen hübschen Majolikaobjekte der Firma Jsolnag gefielen dem König gleichfalls. Er durchschritt dann die Intérieurs, ließ sich die neue Einrichtung des Oberbürgermeisterzimmers zeigen, worauf er das auf Wunsch der Königin nach den Plänen des Professors Kaufmann ausgeführte ungarische Zimmer beaugenscheinigte, das in der Ofner Königsburg eingerichtet wird.

Auf seinem weiteren Rundgange besichtigte der König die in ungarischem Stil ausgeführten herrlichen Emailarbeiten des Budapestener Juweliers Moriz Wiesinger, dem die Ehre zu teil wurde, dem König vorgestellt und von diesem mit einer Anrede ausgezeichnet zu werden. Herr Wiesinger vernahm einige Lobesworte des Königs, der den Erzeugnissen dieses wackeren Industriellen besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte.

Handelsminister Hegedüs machte sodann Se. Majestät auf die interessante Ausstellung gewebter Seidenstoffe der Firma Lajos Schwarcz aufmerksam und hob nachdrücklich hervor, daß dies die erste derartige Unternehmung in Ungarn sei. Professor Rejtó stellte dann den Chef der Firma vor. Der Monarch besichtigte die exponierten Seidenadressen und gewebten Giletstoffe und richtete an den Aussteller die Frage, wieviel Arbeiter er in der Fabrik beschäftige und wieviel Webstühle er aufgestellt habe. „Wo erzeugen Sie diese Artikel?“ fragte ferner der König. „In meiner Budapestener Fabrik“, lautete die Antwort, worauf der König, seiner Befriedigung Ausdruck verleihend, sich entfernte.

Nebenbei befinden sich die nach Paris zu dirigierenden Objekte des renommierten Kürschnermeisters Joseph Kahr. Eine kunstvoll gestickte pelzverbrämte Gala-Mante aus Handschuhleder sammt Kaspag fielen dem König besonders auf. Nachdem Herr Kahr dem Herrscher vorgestellt worden und mehrere vom König verlangte Aufschlüsse erteilt hatte, lenkte der Handelsminister die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf die Exposition der k. u. k. Hofkürschnerfirma „Brüder Dán“, deren Chef Herr Leon Dán dem König vorgestellt wurde. Der allerhöchste Herr unterzog die geschmackvoll gearbeiteten Objekte der Firma einer eingehenden Besichtigung. Besonders gefielen ihm ein herrlicher Edelmadertagen mit Hermelin und ein Applikations-Persianer-Jaquet, welches in dieser Ausführung eine Spezialität der Firma ist. Der König entfernte sich mit Worten der Anerkennung. — Zum Schluß besichtigte Se. Majestät das von der Firma „Joseph Kunz u. Co.“ ausgestellte Hoffestlichstuch. Herr Kunz gegenüber, der Sr. Majestät vom Handelsminister vorgestellt wurde, äußerte sich der Monarch höchst befriedigt über die Schönheit der Zeichnung und des Gewebes. Die Zeichnung des Tischstuchs stammt aus dem Atelier Professor Alois Hausmann's, das Gewebe wurde in der hier etablierten Weberei der Firma hergestellt.

Der König verabschiedete sich dann unter den lebhaftesten Glückwünschen der Anwesenden, nicht ohne den Bestenfalls der Ausstellung seiner Befriedigung über das Gesehene Ausdruck verleihen zu haben, worauf er das Palais des Kunstgewerbemuseums verließ, um die Thel'sche Fabrik zu besichtigen.

Bei Andreas Thel.

An der prächtig decorierten Hauptfronte des großen Fabriketabliaments auf der Weißerstraße wurde der König von dem Fabrikseigentümer Andreas Thel und mehreren Mitgliedern des Ministeriums, sowie den Vertretern der Handels- und Gewerbetämmer, des Landes-Industrievereins und den Koryphäen der heimischen Industrie empfangen. Der Herr des Hauses führte den hohen Besucher in das in der ersten Etage befindliche, für das Ofner Königspalais bestimmte St. Stephanszimmer, dessen gesammte Einrichtung, ehe sie an ihren definitiven Bestimmungsort gelangt, in der Pariser Weltausstellung Zeugnis ablegen soll von dem bedeutenden Fortschritt des ungarischen Kunstgewerbes. Herr Thel hat wirklich Gediegenes geleistet und das von ihm hergestellte St. Stephanszimmer wird ob seiner fabelhaften Pracht eine Sehenswürdigkeit der Pariser Ausstellung bilden. Der König ließ sich die Details der Arbeit erkären, besichtigte eingehend den prunkvollen, in Goldmajolika ausgeführten, mit der St. Stephansbüste gekrönten Kamin der Firma Jsolnag und betrachtete mit besonderer Aufmerksamkeit die Dekorationsarbeiten dieses Appartements, welche von der renommierten Firma M. Gelb u. Söhne, k. u. k. Hofstapezierer und Dekorateur, herrühren. Von besonderem Geschmack geben einen Beweis die in so reich und gediegener Ausführung in Ungarn noch nicht hergestellten Goldkunststickereien der Fenstervorhänge, die nach den Plänen des Professors Hausmann entworfen und den Weisungen des Architekten Géza György entsprechend unter Aufsicht des Hofdekorateurs Emanuel M. Gyömrői angefertigt wurden. Der Stoff des unteren Theils der

Vorhänge besteht aus bleu royal-farbiger Jailleide mit Posamenterie-Bordure romanischen Stils; der obere Theil besteht aus einem antiken Seidenfammt-Lamberquin mit überaus kunstvollen Stickereien, deren kunstgewerblicher Werth mit den berühmten Kunststickereien der bairischen Königsschlösser wetteifert. Ebenso gediegenen Geschmack verrathen die von derselben Firma gelieferten Armstühle und sonstigen Sitzmöbel, die in Farbe und Stil mit der übrigen Einrichtung des St. Stephanszimmers harmoniren. Diese herrlichen Erzeugnisse gefielen dem König in besonderem Maße, und er nahm die Gelegenheit wahr, um dem Chef der Firma, Emanuel M. Gyömrői, den Professor Kaufmann vorgestellten hatte, seiner ganz besonderen Befriedigung Ausdruck zu verleihen.

Nachdem der König das St. Stephanszimmer verlassen hatte, besichtigte er die von der Firma Thel hergestellten, in mehreren Salons untergebrachten Möbel, und erfuhr, daß eines der hier befindlichen Klaviere gleichfalls ein Erzeugniß der Firma Thel ist, die auf dem Gebiete der Klavierfabrikation schon sehr bedeutende Erfolge erzielt hat, Erfolge, welche den Import von Pianos überflüssig machen. Auf Ersuchen des Fabrikherrn, dem der König in huldvoller Weise seine Anerkennung ausdrückte, schrieb der hohe Besucher seinen Namen ins Gästebuch, dann warf er einen Blick in den von vielen hundert Arbeitern bevölkerten Arbeitsaal, wo ihm aus Hunderten Kehlen begeisterte Ofterrufe entgegenholten. Che Se. Majestät die Fabrik verließ, besichtigte er das im Hofraum aufgestellte Modell der im Bau begriffenen Schwurplabridge.

Schließlich machte der König einen Besuch in der Fabrikkolonie des Kunstschlossers Julius Jungfer. Hier ist das kunstvoll aus Eisen geschmiedete neue Thor des Ofner Königspalais ausgestellt, an welchem dreißig Arbeiter seit vierzehn Monaten arbeiten. Herr Jungfer zeigte dem König noch die für das Parlament bestimmten Kandelaber, dann einen großen für die Elisabethstädter Kirche bestimmten Leuchter aus Bronze, lauter Arbeiten, die dem Fabrikanten zur Ehre gereichen. Herr Jungfer stellte dem König seinen in der Fabrik gleichfalls beschäftigten Sohn und einen Arbeiter Namens Polgár vor, der seit achtzehn Jahren das Kunstschlosserhandwerk betreibt und sich um das Ausblühen der Fabrik Verdienste erworben hat. Unter huldvollen Worten der Anerkennung verließ der von den Arbeitern stürmisch atklammerte König die ausgedehnten Arbeitsäle.

Erzh. Marie Valerie bei den Englischen Fräulein.

Die Schülerinnen der nach der heiligen Jungfrau Maria benannten Budapestener Lehranstalt der Englischen Fräulein veranstalteten heute Nachmittag im Kloster in der Leopoldgasse eine mit Konzert verbundene Schulfeste, welcher das Erscheinen Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie besonderes Lustre verlieh. Punkt 2 Uhr traf die hohe Frau in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin Baronin Bécsény im Kloster ein und wurde von der Abtissin Marie Imáffy ehrentschon empfangen und darauf in den Festsaal geleitet, wo ein sehr vornehmer und zahlreiches Publikum versammelt war, so Se. Eminenz der Erzbischof von Kalocsa Kardinal Georg Csáky, in Vertretung des Fürstprimas dessen Sekretär, der päpstliche Pralat Dr. Medard Kohl, die Feldmarschall-Lieutenants v. Gaudernak und v. Durmann, der Quästor des Magnatenhauses Graf Stephan Szapáry, in Vertretung des Kultusministeriums der Ministerialrath Universitätsprofessor Dr. Alois Timon, Sektionsrath Dr. Joseph Hoffmann, ferner sehr viele weibliche Mitglieder der gräflichen Familien Apponyi, Wendheim, Zichy, Szapáry etc. Die Erzherzogin wurde beim Betreten des Saales von dem Töchterchen des Sektionsrathes Hoffmann, Frä. Margit, mit einer netten, wohlgeleiteten kleinen Rede begrüßt und nahm von ihr einen prächtigen Rosenstrauß entgegen, wofür sie in warmen und freundlichen Worten dankte. Sodann begann unter Leitung des Direktors Anton Sipos und des Regenschors Karl Szautner das Konzert, dessen sämtliche Nummern den vollen Beifall der erlauchten Gastin und der übrigen Anwesenden fanden. Nach Beendigung des Konzertes besichtigte die Erzherzogin das Institut, und entfernte sich dann unter begeisterten Ofterrufen der mittlerweile vor der Klosterfronte versammelten großen Volksmenge.

Erzherzogin Marie Valerie hat auch heute Vormittags wie gestern in der provisorischen Kapelle im Städtgebäude eine stille Messe gehört.

Ihre Hoheit empfing gestern Vormittags den Kardinal Bischof Schläger in Privataudienz.

Hofdiner.

Nachmittags um 6 Uhr fand in der kön. Hofburg eine Hofafel zu 27 Gedecken statt. Sr. Majestät gegenüber saß Erzherzogin Marie Valerie, Se. Majestät zwischen der Fürstin Géza Descaich und der Gräfin Madár Andrássy.

Erzherzogin Marie Valerie zwischen dem Fürstprimas Kardinal Klaus Bazar und dem Kardinal Lorenz Schläger. An der Hofafel nahmen noch theil: Graf Theodor Andrássy und Gemahlin, Graf Eduard Pallavicini und Gemahlin, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Gemahlin, Kämmerer Georg Szegedy und Gemahlin, Graf Madár Andrássy, Oberstallmeister Graf Julius Széchenyi, Fürst Géza Descaich, Gräfin Geraldine Karolyi-Bálfy, Witwe Gräfin Marie Korniss-Bécsény, Hofdame Baronin Bécsény, Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, erster Oberhofmeister Fürst Liechtenstein, die General-Adjutanten G. d. R. Graf Paar und Feldzeugmeister Polfrasz, Flügeladjutant Korvettenkapitän Söhnel, Hofrath v. König und Rittmeister Baron Lederer.

Selbstmord eines Oberst-Auditors.

Heute Mittags um halb 12 Uhr hat sich der Oberst-Auditor und Referent des Honved-Oberkommandos in Justizangelegenheiten Daniel Miklós in seinem Amtszimmer im Honvedministerium mittelsteines Revolvergeschusses entleibt. Die auf die Detonation des Schusses herbeigeeilten Beamten und Offiziere des Ministeriums fanden die entseelte Hülle des Obersten in einer Blutlache liegen; in der Rechten hielt er den Dienstrevolver, mit welchem er die unglückliche That begangen hatte, und auf dem Schreibtische fand sich ein mit blauem Stift beschriebener Zettel vor, auf welchem die Worte standen: „Ich begehende Selbstmord aus Dienstesursachen.“

Oberst-Auditor Daniel Miklós bewohnte seit acht Jahren im zweiten Stock des Hauses Sándorgasse Nr. 23 b eine luxuriös eingerichtete Wohnung. Er führte mit seiner Gattin, welche die Tochter des Magistratsrathes Julius Kunz ist, ein glückliches Eheleben. Miklós war ein Freund des geselligen Lebens und sein Haus beherbergte stets eine größere Anzahl von Gästen. Seit einigen Tagen war plötzlich in dem Benehmen des Obersten eine auffallende Veränderung eingetreten. Er fühlte sich in größerer Gesellschaft nicht wohl und suchte mit Vorliebe die Einsamkeit. Heute Morgens 7 Uhr verließ Miklós seine Wohnung. Er hatte, trotzdem hiezu keine Veranlassung vorlag, die Paradeuniform angelegt. Im Amte arbeitete er unverdrossen, und nichts ließ vermuten, daß Miklós von verzweifelten Gedanken gequält wurde. Niemand bemerkte, daß Miklós einen Revolver, welchen er in der Schreibtischlade versteckt gehalten, herausholte und mit sechs Kugeln füllte. Den geladenen Revolver steckte er in seine Seitentasche.

Um halb 12 Uhr Mittags wurde Miklós in seiner Arbeit gestört. Ein Feldwebel erschien in seinem Bureauzimmer und ersuchte ihn im Auftrage des FML. Polla, sich zu Letzterem behufs Berichterstattung über eine wichtige Angelegenheit zu begeben. Miklós beehrte sich nicht, das ihm kommandirte Referat zu erstatten.

Nachdem der Feldwebel — durch den er seinem Vorgesetzten mittheilen ließ, er werde dem Befehl sofort nachkommen — sich entfernt hatte, holte er den Revolver hervor. Miklós nahm auf dem Divan Platz und feuerte sich sodann sitzend eine Revolverkugel ins Herz. Die Detonation war allenthalben vernehmbar, und bald war das Zimmer, in welchem Daniel Miklós zum Selbstmörder geworden war, von Offizieren dicht gefüllt. Ein Regimentsarzt versuchte den Oberst, der ohne ein Zeichen von Leben blutüberströmt am Divan lag. Die Kugel war durch das Herz gedrungen und hatte den sofortigen Tod des Obersten herbeigeführt. Einer der Offiziere entdeckte auf dem Schreibtische einen Papierstreifen, auf welchem, wie schon erwähnt, mit Blei geschrieben die Worte zu lesen waren: „Aus Dienstesrückichten habe ich mich erschossen.“

Neben dem Papierstreifen befand sich ein an den Magistratsrath Kunz gerichteter Brief. Derselbe war verschlossen und dürfte die Motive des Selbstmordes enthalten. Man spricht davon, daß gekränkter Chreisz die Ursache sei, welche das tragische Schicksal des verdienstvollen, im fünfundsünzigsten Lebensjahre stehenden Offiziers beschleunigte. Man erzählt, daß Miklós, der seit längerer Zeit in einer hochwichtigen und delikaten Angelegenheit mit der Untersuchung betraut wurde, das in ihn gesetzte Vertrauen eingebüßt habe.

Die Leiche des Selbstmörders wurde im Laufe des Nachmittags in die Leichenkammer des Garnisonsspitals Nr. 17 überführt. Die Gattin des Selbstmörders wurde gerade als sie sich gegen 2 Uhr Nachmittags zum Spazierengehen anschiden wollte, durch ihre Schwester, welche die Gattin eines hervorragenden hauptstädtischen Advokaten ist, von dem Schicksalsschlag, welcher sie ereilt, verständigt. Die arme Frau fiel in Ohnmacht. Als sie sich erholt hatte, begab sie sich ins Garnisonsspital. Beim Anblick der Leiche ihres Gatten, der sie noch vor einigen Stunden lebenskräftig verlassen hatte, fiel die unglückliche Frau neuerlich in Ohnmacht. Man brachte die Bedauernswertigen in die am Rákócypfad befindliche Wohnung ihrer Schwester.

Theater.

* (Kamr) Die vortreffliche Kovits-Royal-Saal die Mitwirkung verlieh. Der Saal zum voll besetzt. den Darbietungen gegenjah. Die Doccherini's A scher Fluß und dieser vier brillanten. Sodann widmetes Trio, hatte. Die gro Gelegenheit, ih bietet nur steller Natur der Me riegen. Auf Menter fand, g hert-Bist und Sie wurde nach stürmisch gerufe Duzendmal auf Mozart's Quint licher Mozart, Lob gebührt an des Herrn S blies.

(Am U)

Erstaufführung „Spanie n“ v faßt 204 Bilder u Sebastian, Salam deren Umgebunge treuen Nachbildu befaßt sich ausschli wertheren Städte ger in Afrika hin den in Spanien d den in Arria des zu geben. Der dri spanischen Stierk kämpfen in leb bieten durch ihre Die Abhandlung, trag brachte, enth rial und ris durch Ton das zahlreich stürmischen Beifall

Offe

Erfolg

chronischer K physikalisch- Dr. Palócz, Buc gra

zur diese

Die W

Wien, 22.

Der Eindruck ber's muß als o Hauptächlich wa das bald links, u Parteigruppen fan nicht fehlen, daß Beifall für Körber lange nicht der Fo daß das entwic einem Ministerium verließ überhaupt daß die Gescheh v daß sie erst nach dem Kampf einse weile die Gescheh Aufhebung der S

Wien, 22.

muniqué zufolge Klubs der eine eingehende B tische Lage statt. einem späteren Ze

Wien,

re ich i cher geordneter Ne e über das neu B a h l o r d n e

Abgeordn

welche die Regier im Frühjahr 1900 rathswahlen des eventuellen Ergä Wahlkörpers nach werde und daß e besondere die d Wahlordnung d Session zur Vera

Theater, Kunst und Literatur.

(Kammermusiksoirée Grünfeld-Bürger.) Die vorzügliche Vereinigung Grünfeld-Bürger...

(Im Urania-Theater) fand heute Abends die Erstaufführung des dreiaktigen Ausstattungstüdes „Spanien“ von Julius Fekár statt.

Offener Sprechsaal

Erfolgreiche Behandlung

chronischer Krankheiten in der Anstalt für physikalisch-diätetische (Natur) Heilmethode.

Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Eindruck der heutigen Rede Dr. Körber's muß als ein günstiger bezeichnet werden...

Wien, 22. Februar. Einem ausgegebenen Communiqué zufolge fand in der heutigen Sitzung des Klubs der katholischen Volkspartei eine eingehende Besprechung über die gegenwärtige politische Lage statt.

Wien, 22. Februar. (Niederösterreichischer Landtag.) Berichterstatter Abgeordneter Weiskirchner leitete die Debatte über das neue Statut und die neue Wahlordnung für Wien ein.

Abgeordneter Lustfandl stellt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, dafür zu sorgen, daß im Frühjahr 1900 bei den vorzunehmenden Gemeinderatswahlen des zweiten Wahlkörpers und bei den eventuellen Ergänzungswahlen des ersten und dritten Wahlkörpers nach dem bisherigen Geseze vorgegangen werde...

Der Landmarschall faßt diese Resolution als Vertagungsantrag auf. Der Referent spricht sich gegen den Vertagungsantrag aus, welcher abgelehnt wird.

Frankreich und der Vatikan.

Wien, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Gestützt auf Mittheilungen von vatikanischer Seite, meldet der Korrespondent für vaticanische Angelegenheiten aus Rom der „Pol. Korr.“, daß der Heilige Stuhl sich außer Stande sehe, dem von der französischen Regierung erhobenen Verlangen, den Erzbischof von Aix, Monsignor Gouthé-Soulard, und den Bischof von Valence, Monsignor Cotton, zum Rücktritt zu veranlassen...

Agram, 22. Februar. (Landtag.) Das Budget wurde in dritter Lesung angenommen. Im Einlaufe befindet sich der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Derencsin und Brestyensky, es sollen die Resolutionen der Volksversammlungen über die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens...

Frankfurt a. M., 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Frei. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Staatsrath Wasylaki Gheki Muzurios und der Sekretär im Kriegsministerium Kladiis wurden in Folge der Denunziation eines angeblichen Vertreters eines Plattes, der eine Unterredung mit den erwähnten Personen hatte, verhaftet.

Paris, 22. Februar. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, mit welchem für Kolonialwaaren, wie Kaffee, Cacao und Thee der Maximalzolltarif festgesetzt wird, mit 457 gegen 10 Stimmen an.

Paris, 22. Februar. (Sitzung des Staatsgerichtshofs. „Agence Havas“.) Der Staatsanwalt hält sein Requisitionarium und verlangt die Verurtheilung Habert's. Nach dem Plaidoyer des Vertheidigers Chenus, welcher die Freisprechung Habert's verlangt, wird die Verhandlung geschlossen und die Sitzung aufgehoben.

London, 22. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist die Meldung der Blätter von einer angeblich bevorstehenden Zusammenkunft der Königin Victoria mit Kaiser Wilhelm bisher nicht bekräftigt, wie den überhaupt die näheren Bestimmungen des Reiseplanes der Königin noch nicht festgesetzt sind.

Krafsau, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier hätte heute ein Duell zwischen einem Handelsbeamten und einem Offizier stattfinden sollen. Der Offiziers-Chrenrath unterlagte das Duell, weil der Gegner Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist.

Krafsau, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Behufs Ausforschung der verschwundenen Alina Araten, welche, trotzdem sie das Kind jüdischer Eltern ist, in ein Kloster gebracht wurde, wurden von den Eltern Privatdetektives beauftragt, tausend Kronen Belohnung für die Auffindung des Mädchens ausgesetzt.

Constanz, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagte katholische Pfarrer Schlatterer hat sich im Amtsgefängniß erhängt.

Paris, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war minder gut disponirt als gestern. Es herrschte unentschiedene Stimmung. Die Kurse bröckelten ab. Französische Renten 10 Centimes schwächer. Türken schwächer: Serie B 48, Serie C 27.50, Serie D 24. Bankmarkt schwach, zeigte Einbußen von 5-10 Francs...

London, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war bei beschränktem Geschäft wilden Schwankungen unterworfen. Amerikaner wenig verändert. Consols schlossen nach anfänglicher Mattigkeit 1/8 höher. Bankausgang 20,000 Pfd. nach Rumänien. Diskont 3/16. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.12, Lombarden 29.87, Franzosen 139.87, Buchstiehrader —, Diskonto 195.—, Handelsgef. 171.12, Deutsche 212.50, Dresdener 163.62, National 145.75, Breslauer Diskont 121.—, Laura 275.62, Bochumer 273.75, Gelsen 212.62, Harpener 232.12, Dannenbaum —, Hibernia 233.87, Consolidation 393.37, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.37, Italiener 94.62, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 142.62, Schw. Central 145.40, Schw. Nordost 92.50, Jura Simplon 87.40, Kanada 94.75, Northern 76.—, Hamburger Packet 128.37, Norddeutscher Lloyd 124.37, Edison 256.50, Gr. V. Pferdeh. 221.50, Transvaal 215.50, Caro 181.90, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 138.37, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Truht 164.62, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 22. Februar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 236.10, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahnaktien 29.70, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbthalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.55, Laurahütte —, Harpener 231.90, Diskonto 194.80. Wehauplet.

Hamburg, 22. Februar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.20, österreichische Kreditaktien 236.—, 1860er Loje 139.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.50, Südbahn 29.85, Italiener 94.10, 4prozentige österreichische Goldrente 100.—, 4prozentige ungarische Goldrente 98.70. Ruhig.

Paris, 21. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente —, vierprozentige ung. Goldrente 99.—, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1125.—, dreiprozentige franz. Rente 101.07, Italiener 93.55, Ottomanbank 575.—, französische amortisierbare Rente —, 3/4prozentige Rente 102.70, österreichische Bodenkredit 1240, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 292.—. Schwach.

London, 22. Februar. Englische Consols 100 1/4, Südbahn —.

Berlin, 22. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Hafer per loco Am. —, Rüböl per loco Am. —, per Januar Am. —, Spiritus per loco Am. 47.30.

Paris, 22. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.15, per März 20.10, per vier Monate vom März 20.50, per vier Monate vom Mai 21.10. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per März 14.—, per vier Monate vom Mai 14.—, per vier Monate vom Mai 14.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.20, per März 26.35, per vier Monate vom März 26.70, per vier Monate vom Mai 27.35. — Rüböl per laufenden Monat 57.75, per März 58.—, per vier Monate vom Mai 58.25, per vier letzten Monate 59.25. — Spiritus per laufenden Monat 38.—, per März 38.25, per vier Monate vom Mai 38.25, per vier letzten Monate 36.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl und Rüböl stetig, Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 22. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 75 1/2, per Mai 74, per Juli 74 1/2. Mais: per Februar 40 1/2, per Mai 40 1/2. — Hafer: Spot —. Roggen: F. O. B. —. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2. — Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.75. — Fracht nach Liverpool 3.50.

Chicago, 22. Februar. (Schluß.) Weizen per Mai 67 1/2, per Juli —, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

Eigentümer: Sigmund Brödy,

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

REITZER LIPÓT ÉS TÁRSA SZEGED.

fi magyar ipar uttörője.

A reklam értéke csak akkor érvényesül, ha a hirdetés a lehető legnagyobb mérvben terjesztve lesz és bizonyos állandósággal bír.

Lapunk a folyó évben februártól októberig összesen háromszázezer példányban kiváló gondnal és szakzsérréséggel összeállított czimeknek ingyen lesz megküldve.

Saját terménykiviteli üzletünk érdeke követeli, hogy lapunk tényleg 300.000 példányban legyen postára téve. Ezen mennyiség szétküldését postakönyvünkkel is bebizonyíthatjuk majd.

T. CZ.

Szeged, 1900. február hó.

„A magyar ipar uttörője“ czimen árlapunk füzet alakban az 1900-ik év folyamán 300.000 példányban az egész országban terjesztetni fog. Ezen lap februárban, márciusban, áprilisban, májusban, júniusban, augusztusban, szept.-ben, októberben 50.000 50.000 50.000 25.000 25.000 50.000 25.000 25.000 példányban jelenik meg és a következő czimeknek ingyen fog megküldetni:

Uradalmaknak, földbirtokosoknak, virilistáknak, községeknek, lelkészeknek, gyáraknak, bányáknak, vállalkozóknak és építőiparosoknak, erdőipar-vállalkozóknak, cserép- és téglagyáraknak, fűszer-, vegyes- és csemegekereskedőknek, élelmezési vállalatoknak, katonaságoknak, butorkereskedőknek, fa- és vaskereskedőknek, lisztkereskedőknek, fogyasztási szövetkezeteknek, norinbergi kereskedőknek, szállodások és vendéglősöknek, mészárosoknak és hentéseknek, kertészeknek, az összes postamestereknek, az összes állomásfőnököknek és még számos, gyakorlatunkban legjobbnak bizonyult czimeknek.

Mínthogy ez kiadásunkat lényegesen emeli, költségeinket olykép szándékunk kissébbíteni, hogy hirdetések is felvesszünk.

Csakis árlapunk folytonos és rengeteg sok példányban való terjesztése következtében biztosítottunk magunknak az ország

minden részében egy állandó vevőkört. A reklam terén számos éven át elért sikertől buzdítva indítjuk meg lapunkat és a minden felhívjuk t. czimedet egy hirdetés megbizására, biztos reménye lehet, hogy lapunk hihetetlennek tűnő, de a valóságban fent jelzett szédítő tömegben való terjesztése következtében nemcsak hogy hirdetési költsége igen rövid idő alatt a beérkező rendelvények által megtérül, de azonfelül szép anyagi sikert is fog aratni.

„A magyar ipar uttörője“ már februárban 50 ezer példányban fog megjelenni; ha tehát hirdetésével már ezen számban résztvenni kíván, úgy kérjük b. megbizását rövid néhány nap alatt hozánk juttatni. A hirdetés ára a lap 1/8 nagyságáért egy egész évre vagyis mind a 300 ezer példányban való megjelenésre összesen 120 korona, mely összegnek egyik fele április 1-én fizetendő. Ha meggondolja, hogy 300 ezer példányban terjesztése nekünk 30.000 koronába kerül, úgy bizonyára rendkívül olcsó hirdetési díjnak fogja ezen 120 koronát tekinteni.

Mutatványszámmal kívánatra azonnal szolgálhatunk.

Kitünő tisztelettel

Reitzer Lipót és társa Szegeden.

JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRAKT MIT EISEN! Eisen-Malz-Extrakt flüssig Eisen-Malz-Extrakt konzentriert Eisen-Malz-Extrakt-Chocolade Prof. Dr. Grissmeyer, München, schreibt über Eisen-Malz-Chocolade: „Das vortreffliche Produkt hat das schwierige Problem gelöst, ein konzentriertes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nährwerth darzustellen, welches in flüssiger Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt, die Kräfte wieder herstellt und durch seinen Eisengehalt direkt zur Blutbildung beiträgt. Es war ein glücklicher Gedanke der berühmten Firma, den üblichen Stärkezusatz abzuschaffen und dafür das hygienisch so wirksame Malz einzutreten zu lassen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen sowie beim Generaldepot JOS. v. TÖRÖK, Apotheker, Budapest, Király-utca 12.

Anton Tschauder jun., Holzrouleaux u. Jalousienfabrik, Braunau, Böhmen, empfiehlt seine beifabrimten prämierten, neuartigen Erzeugnisse. Agenten, welche Privatfunden besuchen, bei höchster Provision gesucht. Koloriertes Preisblatt gratis u. franko.

Ehrende Anerkennung! Geehrter Herr Heinemann! Ihr werthes Schreiben hat mich sehr erfreut und kann ich Ihnen nicht genug danken für Ihre heilkräftigen — kann sagen Wunder wirkenden — Kräuter, denn die letzte Zeit habe ich nicht die geringsten Athembeschwerden, auch bereits keinen Husten mehr. Besonders erfreut mich Nachts der süß erquickende Säfte, Gehen und Treppensteigen ist viel leichter, mein Aussehen ist frischer als vorher und der Appetit ist auch gut. Spreche Ihnen daher nochmals meinen wärmsten Dank aus, möchten Ihre heilkräftigen Kräuter, sowie Ihr werther Name sich überallhin verbreiten. Hochachtungsvoll grüßt Sie Therese Fichter. Man wende sich in Krankheitsfällen aller Art wegen Bezug u. Anwendung dieser seit uralten Zeiten im alleinigen Besitze meiner Familie befindlichen heilkräftigen Kräuter-Hausmittel vertrauensvoll mit einer Krankheitsbeschreibung an den alleinigen Fabrikanten Albert Heinemann, Hamburg, Ritterstr. 40.

Husten und Lungenleiden werden geheilt durch den unübertroffenen Wiener Original-Spitzweizerich Extrakt mit Kalkstein, welcher seit vielen Jahren bei allen Lungenleiden, Brustkatarrhen, Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. mit den glänzendsten Heilerfolgen angewendet wird. Dieses vorzügliche Mittel stillt jeden Husten, löst den Schleim, beseitigt die Heiserkeit, heilt Lungenentzündungen, vermindert die nächtlichen Schweiß, stillt die Schmerzen in Brust und Lungen und wirkt deshalb auch schlafberuhigend. Durch seinen Gehalt an einer leicht verdaulichen Eisenverbindung wirkt es stärkend und kräftigend auf den Körper, indem das Eisen das Blut verbessert und vermehrt, wodurch auch das bleiche Aussehen des Kranken bald schwindet und die Gesichtsfarbe wieder eine normale wird. Kein Lungenleiden aber kein Blutarmen verjäume es, dieses ausgezeichnete Heilmittel anzuwenden, welches in kurzer Zeit die erschwerte Gesundheit wieder hergibt. Dieses Mittel ist zum Beweise der Echtheit mit meinen zwei gefestl. depon. Schutzmarken versehen. Man lasse sich ja nicht verleiten, andere werthlose Nachahmungen, welche nur einzelne Stoffe obigen Saftes enthalten und dazu oft theurer sind, zu nehmen. Preis einer Originalflasche 1 fl. 10 kr.; per Post um 20 kr. mehr für Packung (ohne Postporto). Erzeugungs-Stelle und Hauptbezugs-Depot Franziskus-Apoth. des V. v. Trnkóczy in Wien, V/2, Schönbrunnerstraße 107 (früher Gundsthrmerstraße 118). Depots in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und Reichspalatin-Apotheker, Wainerring 17; ferner Raditz Robert, Josephring 64.

Rheuma, Gicht, Nieren, Gallen- und Blasensteineiden werden sicher geheilt durch die auf wissenschaftlicher Grundlage basirende D. Risso'sche Citronensaftkur. Prospekt verjendet gratis SZABADY JÁNOS, Apotheker, Budapest, Damjanich-utca 2/g. Dasselbst ist erhältlich die bisher unerreichte Capsine-Salbe gegen Rheuma. Preis 2 Kronen.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen (eist französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Verjandt prompt bei strengster Diskretion. ROTHAUER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, Király-utca 6.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und veraltetsten Saueröhrenflüsse, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlichst ohne Verjütung. D- Kajdacsy, s. k. u. k. Regimentsarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), I. Stof, Eingang bei der Treppe. Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franko u. unter größter Diskretion beantwortet. Mobilitätentbejorgt.

In 50 Provinzstädten werden für einen bedeutenden Konsumartikel, dessen Verkauf kein Sachverständniß erforderlich, 50 Vertreter, welche bei Spezereihändlern, Cafetiers, Wirthen, Zudekbüchern etc. gut eingeführt sind, gesucht. Ausführliche Offerte nur mit Angabe bisheriger Vertretungen und Referenzen befürdert unter „Nebenberdienst“ die Exp. d. Bl.

Steinkohlentheer hat noch einige Wagonladungen abzugeben und erbittet Offerten Gasanstalt Sopron.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Budget des Ministeriums des Innern. —

Heute konnte das Abgeordnetenhaus endlich in die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern eingehen. Zuvor hielt aber noch Bisontai eine längere temperamentvolle Rede, in welcher er sich über die frivole Richtung unserer Theater tadelnd aussprach, um dann auf die den liberalen Prinzipien zuwiderlaufende Behandlung der Sozialisten überzugehen und das allgemeine Stimmrecht zu fordern. Nachdem Ministerpräsident Széll unter Beifall der Majorität entgegnet hatte, daß zwischen Liberalismus und Radikalismus ein großer Unterschied bestehe, und daß es Pflicht der Regierung sei, gewisse bedenkliche Strömungen zu überwachen und, wenn nötig, zu beschränken, kamen die einzelnen Posten des Budgets an die Reihe. Man gelangte aber heute nicht weit, so daß jene Damen und Herren, welche bereits für heute eine interessante Theaterdebatte erwartet hatten, vergebens auf der Galerie erschienen waren. Da der Abgeordnete Boda zwei Interpellationen lokaler Natur einzubringen hatte, wurde die Debatte früh abgebrochen.

Vizepräsident Tassian eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Budget des Ministeriums des Innern.

Soma Bisontai meint, die Nationalitätenpolitik des Ministerpräsidenten habe sich schließlich dennoch als eine gefällige Formel entpuppt. Wirkliche Anziehungskraft für die Nationalitäten vermöchte nur ein starkes, unabhängiges Ungarn ausüben; insofern es aber an Oesterreich geschmiedet ist, könne man von den Nationalitäten weder Respekt noch Liebe erwarten. (Beifall ausserlinks.) Redner beschließt sich sodann mit der auf allen Gebieten überhandnehmenden Frivolität, in welcher er nicht eine gewisse Richtung der Literatur, sondern eine allgemeine Egeneration der Gesellschaft erblickt, von welcher am besten die Ausweise über die von Jahr zu Jahr wachsende physische Degeneration, die bei den Affentirungen konstatiert wird, sprechen könnten. Redner bittet den Minister des Innern, er möge seine Aufmerksamkeit jenen Erscheinungen zuwenden, welche sowohl in der Roman-, wie in der Dramenliteratur über das zulässige Maß hinauswachsen. Wären diese Erscheinungen eine wirkliche Richtung in der Literatur, so dürfte natürlich der Staat nicht eingreifen; in dem Momente aber, wo es offenkundig geworden, daß das Gift auch in das Heiligthum der Familie eingebracht und die Sitten der Jugend verdorben, erwacht für die Regierung die Aufgabe, dem Uebel zu begegnen. Redner meint beileibe nicht die Censur; eine „lex Heinze“ würde zum Beispiel weit über's Ziel schießen. Von den Theaterverhältnissen sprechend, betont Redner, er wisse wohl, daß die Feststellung des Repertoires keinem Parlamente obliegen könne, etwas Anderes sei aber die Bestimmung der Aufgaben eines Theaters, bezüglich welcher auch das Haus ein Wortchen mitzureden habe. Es gebe in der Hauptstadt Theater, die mit den Alluren und dem Aplomb vornehmer Institute auftreten, ihren Import aber aus den Pariser Establishments letzten Ranges beziehen. Dieser Umstand fordere die Aufmerksamkeit des Ministers jedenfalls heraus. Redner bedauert es sodann, daß der Ministerpräsident die Idee der Gleichberechtigung nur der Nationalitäten- und nicht auch der sozialen Frage gegenüber betone und sich der Ausdehnung des Wahlrechtes verschließe. (Ministerpräsident Széll: Das sieht nicht!) Auch wäre er begierig zu wissen, ob die gegenwärtige Regierung die von der früheren ausgeübte Bedrückung der Arbeiter fortzusetzen gedenke. (Julius Vits: Man muß die Schulte nicht so sehr vertheidigen!) Insofern die Regierung die bezüglich des Beruf- und Vereinswesens Ausnahmestände statuierenden Verordnungen nicht zurückzieht und von dem allgemeinen Wahlrechte die Ansicht hegt, das selbe sei ein Sprung ins Dunkle, könne man an die vielgepriesene neue Richtung nicht glauben. Das Budget selbst nimmt Redner übrigens in Folge seiner Parteistellung nicht an. (Stenrufer ausserlinks.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Ministerpräsident Széll verwahrt sich dagegen, als ob es ein Mangel an Liberalismus wäre, wenn er den Sprung ins Dunkle mit dem allgemeinen Stimmrecht nicht wagen will, oder als wollte er damit einen Unterschied zwischen einzelnen Klassen machen. Er stehe auch in dieser Hinsicht auf Basis der Rechtsgleichheit, müsse aber die Schranken berücksichtigen, welche die Gesetz- und wichtige staatliche Interessen aufstellen. Das Vereinsrecht handhabe er ebenfalls in liberaler Sinne, aber gewisse Beschränkungen seien auch hier nötig, um staatsfeindlichen und antijozialen Bestrebungen entgegenzutreten zu können. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nachdem noch Johann Molnár in persönlicher Sache gesprochen, wurde die Post votirt.

Bei dem Titel „Komitate“ erörtert Bartholomäus Lörb die Folgen der Einführung des neuen Strafverfahrens. Um diese Ugenen erledigen zu können, müßten mindestens 200 Stuhlrichterstellen systematisch und die in den Verwaltungsdiensten stehenden verpflichtet werden, auch aus dem Strafrecht und dem neuen Strafrecht Prüfungen abzulegen. Die Post wurde hierauf angenommen, desgleichen auch nach einer kurzen Erklärung Karl Kálmán's diejenige der „Obergespanne“. Nachdem noch der Titel „staatliche Matriführung“ nach einigen abfälligen Bemerkungen Rudolf Pader's und

Karl Kálmán's votirt worden, wurde die Debatte auf morgen verschoben.

Interpellationen.

Wilhelm Boda führt aus, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft habe die Station Szegárd aufgelaufen, obwohl das Municipium des Dolmar Komitats seiner Verpflichtung, bis zu der bezeichneten Station eine Kunststraße zu bauen und zu erhalten, nachgekommen ist. Redner fragt den Handelsminister, ob derselbe geneigt sei, dahin zu wirken, daß die Gesellschaft ihre schädigende Verfügung abändere.

Handelsminister Hegedüs erwiderte sofort, er habe von der in der Interpellation erwähnten Angelegenheit Kenntnis und habe die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bereits aufgefordert, Aufklärungen darüber zu erteilen, weshalb sie die Szegárd auf Dampfschiffahrt ausgehoben hat. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, welche Verfügungen der Minister in dieser Angelegenheit treffen wird. (Zustimmung.)

Sodann fragte Wilhelm Boda den Finanzminister, ob er geneigt sei, in der Angelegenheit der irtümlich festgestellten Steuerpflichtigkeit der Bättäcker Einwohner Johann Schwars und Genossen eine Untersuchung anzuordnen.

Die Interpellation wird an den Finanzminister geleitet.

Zum Schlusse der Sitzung unterbreitete Ministerpräsident Széll die Berichte des Staatsrechnungshofes über die Ergebnisse des Staatshaushaltes in den Jahren 1868 bis 1897, sowie die mit Kroatien gepflogene Wvrechnung für das Jahr 1897.

Zusammentritt des Reichsrathes.

Wien, 22. Februar.

Heute traten beide Häuser des Reichsrathes nach langer Pause wieder zusammen, und Ministerpräsident Körber entwickelte in längerer Rede das Programm der Regierung. Es entwickelte sich eine längere Diskussion über den Antrag des Jungesachsenführers Dr. Engel, welcher schon für morgen die Debatte über dieses Programm verlangte. Engel wurde niedergestimmt. Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses ist Folgendes zu melden:

Gleich nach Eröffnung der sehr zahlreich besuchten Sitzung ergriff Ministerpräsident Körber das Wort zu folgender

Regierungserklärung:

Hohes Haus! Die Regierung ist keine Parteieregierung, mag es von dem einen oder dem anderen Mitgliede des Kabinetes heißen, es siehe den Vertretern seines Volkstammes näher, so ist es doch in unserem Falle kein leeres Wort, wenn ich sage, die Regierung gehöre keiner Partei an. Die großen Parteigruppen dieses Hauses sind meist national; eine Regierung, die sich an eine von ihnen ausschließlich lehnte, würde leicht dem Mißtrauen der anderen begegnen. Wir aber wenden uns an die Loyalität und Unparteilichkeit aller Parteien, dem Oesterreich ist kein einheitlich nationaler Staat, die darin wohnenden Völker müssen sich vergleichen, und wolle Gott, die Stunde friedlichen Zusammenwirkens in gemeinsamer Arbeit wäre uns baldigt beschieden. (Lebhafter Beifall.)

Dem gegenwärtigen Kabinet obliegt als jorgenvollste Pflicht der Versuch einer Lösung der nationalen Frage. Wir sind nicht Optimisten genug, um zu glauben, es werde gelingen, nach dem langen Kampfe dauerhaften Frieden in wenigen Tagen zu begründen, auch dünkt es mir unmöglich, alle nationalen Streitfragen nach derselben Formel und mit einem Male der Ordnung zuzuführen, dazu sind die Verhältnisse viel zu verschiedenartig. Weil aber eine Schablone nicht zu gebrauchen ist, müssen die nationalen Fragen jede für sich in Angriff genommen werden. (Zustimmung.) Es ist nun selbstverständlich, daß die Angelegenheiten von Böhmen und Mähren in erster Reihe die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Regierung war der Ansicht, daß es die Sache fördern wird, die bisherige Allgemeinheit zu verlassen und die Frage in ihre praktischen Einzelheiten aufzulösen. Die Regierung hat daher Vertrauensmänner beider Volkstämme zu einer Konferenz berufen, in welcher eine einverständliche Regelung der Streitfragen vorbereitet werden soll. Die Regierung hat alle Parteien der beiden Nationalitäten eingeladen, denn sie wollte die Ansichten Aller hören und ihre Schuld ist es nicht, wenn Einzelne ferngeblieben sind.

Wolk: Integere geblieben sind!

Präsident Fuchs: Ich bitte um Ruhe.

Ministerpräsident Körber (fortfahrend): Die Konferenz ist noch versammelt; ob und in wie weit sie zu einem positiven Ergebnisse gelangen werde, läßt sich derzeit noch nicht sagen, aber das bischen Erreichte hat unsere Ueberzeugung nur bestärken können, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist und daß er, wenn eine Störung der Beratungen durch äußere Ereignisse ferngehalten werden kann, auch zum Ziele führen wird.

Die Regierung wird es an dem besten Willen in keinem Augenblicke fehlen lassen und trachten, so rasch als möglich unter Wahrung der Gleichberechtigung endlich einen dauernden Zustand in der Sprachenfrage herbeizuführen. Sie würde nichts schuldiger wünschen, als eine solche Friedensstunde von den streitenden Parteien selbst vollbracht zu sehen, denn es gäbe keine sicherere Birgenschaft für den Bestand der geschaffenen Einigung. Die Regierung ist jedoch in jedem Falle entschlossen, die diese Materie betreffenden Vorlagen nach Abschluß der Konferenz zur verfassungsmäßigen Behandlung zu bringen, und hofft, es werden Alle, die hiezu berufen sind, ihre ganze Kraft für das Gelingen des Werkes einsetzen.

Der Friede muß geschaffen werden,

dies erwartet die gesammte, von diesem Friedensbedürfnis erfüllte Bevölkerung. Eine Regierung, die sich vor ihrem Gewissen verantworten will, darf nicht zusehen, wie das öffentliche Leben stagnirt und das produktive Schaffen erlahmt. So sehr ich jedes nationale Empfinden achte, so glaube ich doch, daß die Güter, welche für alle Nationen gleichmäßig Werth haben: Kultur und Wohlstand, auch von den Völkern Oesterreichs begehrt werden. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung gedenkt, dieser berechtigten Forderung nach ihren Kräften zu entsprechen.

Der Ministerpräsident zählte dann eine lange Reihe einzubringender Vorlagen auf, darunter jene über den Staatsvoranschlag, größere Investitionen, Ausbau des staatlichen Eisenbahnwesens, Förderung der Industrie, Erörterung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken. Schließlich sagte der Ministerpräsident: Der nahe Ablauf der Handelsverträge bietet Gelegenheit zur Ersetzung des autonomen Zolltarifs durch einen neuen, den wirtschaftlichen Bedürfnissen besser entsprechenden Tarif. Darüber haben befaßlich zu einem festgesetzten Termine Verhandlungen mit der Regierung der Länder der ungarischen Krone stattgefunden, für welche die erforderlichen Vorarbeiten bereits im Zuge sind. In diesen Verhandlungen wird die Regierung mit volstem Nachdruck die Interessen der Landwirtschaft (Beifall), der Industrie, des Handels und Gewerbes zu wahren und die geübliche Entwicklung aller Zweige der Produktion zu sichern trachten. Zur Erreichung dieses Zieles aber bedarf die Regierung der hingebungsvollen Unterstützung einer Volksvertretung, die sich ohne Rücksicht auf Parteiuerschiede in dieser für die Wohlfahrt und den Wohlstand unseres Staates so entscheidenden Aktion an die Seite der Regierung stellt. Schon mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Bedeutung dieser zu treffenden Vereinbarung für unsere wirtschaftliche Zukunft muß die Regierung dringend wünschen, daß die bereits getroffenen Vereinbarungen mit den Ländern der ungarischen Krone so rasch als möglich die Genehmigung des Reichsrathes erhalten — (Wolk: Fröh Vogel, oder stüb!), damit an Stelle des jetzt bestehenden Reziprozitätsverhältnisses zwischen den beiden Staaten der Monarchie die der geschichtlichen Ueberlieferung entsprechende Vertragsform des Zoll- und Handelsbündnisses trete. Die Kenntnis der überwiegenden Vortheile einer solidarisches Gestaltung des Wirtschaftslebens für beide Staaten wird hoffentlich dazu beitragen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und zu einem vollen Einvernehmen zu gelangen.

Die materiellen und Kulturfragen pochen mit Gewalt an die Pforten dieses Reiches. Die Regierung darf nicht deshalb abweisen, oder auch nur vernachlässigen, weil die politischen und nationalen Fragen noch nicht gelöst sind. Sie tritt daher mit der dringendsten Bitte an Sie heran, Sie mögen den so lange währenden nationalen Streit wenigstens soweit eindämmen, daß daneben ein Weg freibleibe für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung des Staates, denn der Staat muß leben, er ist der Hort der Bürger. (Beifall und Händeklatschen.)

Diskussion über die Tagesordnung.

Dr. Engel stellt den Antrag, über die Regierungserklärung in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen und die vorliegenden Dringlichkeitsanträge sogleich in Berathung zu ziehen. (Beifall bei den Czechen.)

Kaiser erklärt, die deutsche Volkspartei werde dem Antrage auf Eröffnung einer Debatte nicht beitreten und gegen diesen Antrag stimmen.

Jaworski gibt im Namen des Polenklubs die Erklärung ab, daß die Polen mit Rücksicht auf Präzedenzfälle sich für eine solche Debatte aussprechen, aber nur insofern, als dadurch nicht den nothwendig zu erledigenden Vorlagen Eintrag gehehe. Er stellt daher den Antrag, daß die Debatte nicht in der nächsten Sitzung, sondern erst in einer der nächsten Sitzungen stattfinden. (Beifall bei den Polen.)

Dr. Grok erklärt im Namen der deutschen Fortschrittspartei, daß eine solche Debatte unter den heutigen Verhältnissen eine große Zeitverschwendung bedeute, umso mehr, als zur Erörterung politischer Fragen in der nächsten Zeit im Hause genügend Gelegenheit sein werde. (Zustimmung links.)

Daszynski erklärt ebenfalls, das seine Partei auf eine Erörterung der Regierungserklärung verzichte. Bei der Abstimmung wird der Antrag Engel abgelehnt — für ihn stimmten bloß die Czechen, die Feudalen und die Südslaven — und der Antrag Jaworski angenommen. (Widerpruch und Chorufe links. Aufe: Das ist ja nicht die Majorität! Auszählen!)

Präsident v. Fuchs: Ich habe das Resultat der Abstimmung enumerirt und es bleibt dabei. (Unruhe links und Aufe: Da werden Sie weit kommen, Herr v. Fuchs!)

Das Haus geht zur Tagesordnung über, und zwar erste Lesung der Rekrutenkontingentsvorlage pro 1900.

Abgeordneter Schrammel (Sozialdemokrat) ergreift das Wort.

Abgeordneter Schrammel (Sozialdemokrat) erklärt, die Sozialdemokraten können der vorliegenden Regierungsvorlage unter gar keinen Umständen zustimmen. Redner klagt über die unerträglichen Lasten des Militarismus, sowie über die schlechte Behandlung der Rekruten, und schließt mit dem Wunsche, daß statt des stehenden Heeres die allgemeine Volksbewaffnung eingeführt werde.

Abgeordneter Koser (deutschfortschrittlich) verlangt die Unterstützung der Familien der zu den Waffenübungen einberufenen Reservisten.

Das Haus beginnt die Debatte über die Dringlichkeitsanträge betreffend den Kohlenarbeiter-Strike. Der Präsident bemerkt, er wolle sämtliche auf den Kohlenarbeiter-Anstand be-

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Budget des Ministeriums des Innern. —

Heute konnte das Abgeordnetenhaus endlich in die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern eingehen. Zuvor hielt aber noch **Wifontai** eine längere temperamentvolle Rede, in welcher er sich über die frivole Richtung unserer Theater tadelnd aussprach, um dann auf die den liberalen Prinzipien zuwiderlaufende Behandlung der Sozialisten überzugehen und das allgemeine Stimmrecht zu fordern. Nachdem Ministerpräsident **Szöll** unter Beifall der Majorität entgegengetreten hatte, daß zwischen Liberalismus und Radikalismus ein großer Unterschied bestehe, und daß es Pflicht der Regierung sei, gewisse bedenkliche Strömungen zu überwachen und, wenn nötig, zu beschränken, kamen die einzelnen Posten des Budgets an die Reihe. Man gelangte aber heute nicht weit, so daß jene Damen und Herren, welche bereits für heute eine interessante Theaterdebatte erwartet hatten, vergebens auf der Galerie erschienen waren. Da der Abgeordnete **Voda** zwei Interpellationen lokaler Natur einzubringen hatte, wurde die Debatte früh abgebrochen.

Vizepräsident **Tallian** eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Budget des Ministeriums des Innern.

Soma **Wifontai** meint, die Nationalitätenpolitik des Ministerpräsidenten habe sich schließlich dennoch als eine gefällige Formel entpuppt. Wirkliche Anziehungskraft für die Nationalitäten vermöchte nur ein starkes, unabhängiges Ungarn ausüben; insoweit es aber an Österreich geschnitten ist, könne man von den Nationalitäten weder Respekt noch Liebe erwarten. (Beifall außerordentlich.) Redner beschäftigt sich sodann mit der auf allen Gebieten überhandnehmenden Frivolität, in welcher er nicht eine gewisse Richtung der Literatur, sondern eine allgemeine Degeneration der Gesellschaft erblickt, von welcher am besten die Ausweise über die von Jahr zu Jahr wachsende physische Degeneration, die bei den Affentritten konstant wird, sprechen könnten. Redner bittet den Minister des Innern, er möge seine Aufmerksamkeit jenen Erscheinungen zuwenden, welche sowohl in der Roman-, wie in der Dramenliteratur über das zulässige Maß hinausgehen. Wären diese Erscheinungen eine wirkliche Richtung in der Literatur, so dürfte natürlich der Staat nicht eingreifen; in dem Momente aber, wo es offenkundig geworden, daß das Gift auch in das Heiligtum der Familie eingedrungen und die Sitten der Jugend verderben, erwacht für die Regierung die Aufgabe, dem Uebel zu begegnen. Redner meint heilselbe nicht die Censur; eine „Lex Heinze“ würde zum Beispiel weit über's Ziel schießen. Von den Theaterverhältnissen sprechend, betont Redner, er wisse wohl, daß die Feststellung des Repertoires keinem Parlamente obliegen könne, etwas Anderes sei aber die Bestimmung der Aufgaben eines Theaters, bezüglich welcher auch das Haus in Wörtchen mitzureden habe. Es gebe in der Hauptstadt Theater, die mit den Akuren und dem Aplomb vornehmer Institute auftreten, ihren Import aber aus den Barrieren Establishments letzten Ranges beziehen. Dieser Umstand fordere die Aufmerksamkeit des Ministers jedenfalls heraus. Redner bedauert es sodann, daß der Ministerpräsident die Idee der Gleichberechtigung nur der Nationalitäten- und nicht auch der sozialen Frage gegenüber betone und sich der Ausdehnung des Wahlrechtes verschließe. (Ministerpräsident **Szöll**: Das sieht nicht!) Auch wäre er begierig zu wissen, ob die gegenwärtige Regierung die von der früheren ausgeübte Bedrückung der Arbeiter fortzusetzen gedenke. (Julius **Lutz**: Man muß die Schute nicht so sehr verteidigen!) Infolange die Regierung die bezüglich des Preß- und Vereinswesens Ausnahmezustände während der Verordnungen nicht zurücksetzt und von dem allgemeinen Wahlrecht die Ansicht hegt, dasselbe sei ein Sprung ins Dunkle, könne man an die vielgepriesene neue Richtung nicht glauben. Das Budget selbst nimmt Redner übrigens in Folge seiner Parteistellung nicht an. (Ehrenrufe außerordentlich.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Ministerpräsident **Szöll** verwahrt sich dagegen, als ob es ein Mangel an Liberalismus wäre, wenn er den Sprung ins Dunkle mit dem allgemeinen Stimmrecht nicht wagen will, oder als wollte er damit einen Unterschied zwischen einzelnen Klassen machen. Er stehe auch in dieser Hinsicht auf Basis der Rechtsgleichheit, müsse aber die Schranken berücksichtigen, welche die Gesetzgebung und die staatliche Interaktion ausstellen. Das Vereinsrecht handhabt er ebenfalls in liberaler Sinne, aber gewisse Beschränkungen seien auch hier nötig, um staatsfeindlichen und antisozialen Bestrebungen entgegenzutreten zu können. (Beifall rechts.)

Nachdem noch **Johann Molnár** in persönlicher Sache gesprochen, wurde die Post votirt. Bei dem Titel „Komitate“ erörtert **Bartholomäus Török** die Folgen der Einführung des neuen Strafverfahrens. Um diese Angelegenheiten erledigen zu können, müßten mindestens 200 Stuhlrichterstellen systemisiert und die in den Verwaltungsdienst Retenden verpflichtet werden, auch aus dem Strafrecht und dem neuen Strafrecht Prüfungen abzulegen. Die Post wurde hierauf angenommen, desgleichen auch nach einer kurzen Erklärung **Karl Kálmán's** diejenige der „Obergepáne“. Nachdem noch der Titel „staatliche Matrifelsführung“ nach einigen abfälligen Bemerkungen **Rudolf Pader's** und

Karl Kálmán's votirt worden, wurde die Debatte auf morgen verschoben.

Interpellationen.

Wilhelm Voda führt aus, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft habe die Station **Szegárd** aufgegeben, obwohl das Munizipium des Tolnaer Komitats seiner Verpflichtung, bis zu der bezeichneten Station eine Kunststraße zu bauen und zu erhalten, nachgekommen ist. Redner fragt den Handelsminister, ob derselbe geneigt sei, dahin zu wirken, daß die Gesellschaft ihre schädigende Verfügung abändere.

Handelsminister **Segebüß** erwiderte sofort, er habe von der in der Interpellation erwähnten Angelegenheit Kenntnis und habe die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bereits aufgefordert, Aufklärungen darüber zu erteilen, weshalb sie die **Szegárd** Dampfschiffstation aufgehoben hat. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, welche Verfügungen der Minister in dieser Angelegenheit treffen wird. (Zustimmung.)

Sodann fragte **Wilhelm Voda** den Finanzminister, ob er geneigt sei, in der Angelegenheit der irrtümlich festgestellten Steuerpflichtigkeit der **Báttafeker** Einwohner **Johann Schwarz** und Genossen eine Unternehmung anzuordnen.

Die Interpellation wird an den Finanzminister geleitet.

Zum Schluß der Sitzung unterbreitete Ministerpräsident **Szöll** die Berichte des Staatsrechnungshofes über die Ergebnisse des Staatshaushaltes in den Jahren 1868 bis 1897, sowie die mit Kroatien gepflogene Abrechnung für das Jahr 1897.

Zusammentritt des Reichsrathes.

Wien, 22. Februar.

Heute traten beide Häuser des Reichsrathes nach langer Pause wieder zusammen, und Ministerpräsident **Körber** entwickelte in längerer Rede das Programm der Regierung. Es entwickelte sich eine längere Diskussion über den Antrag des Jungeschiedführers **Dr. Engel**, welcher schon für morgen die Debatte über dieses Programm verlangte. **Engel** wurde niedergestimmt. Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses ist folgendes zu melden:

Gleich nach Eröffnung der sehr zahlreich besuchten Sitzung ergriff Ministerpräsident **Körber** das Wort zu folgender

Regierungserklärung:

Hohes Haus! Die Regierung ist keine Parteiregierung, mag es von dem einen oder dem anderen Mitgliede des Kabinetts heißen, es stehe dem Vertreter jenes Volkstammes näher, so ist es doch in unserem Falle kein leeres Wort, wenn ich sage, die Regierung gehöre keiner Partei an. Die großen Parteigruppen dieses Hauses sind meist national; eine Regierung, die sich an eine von ihnen ausschließlich lehnte, würde leicht dem Mißtrauen der anderen begegnen. Wir aber wenden uns an die Loyalität und Untereingekommenheit aller Parteien, denn Österreich ist kein einheitlich nationaler Staat, die darin wohnenden Völker müssen sich vergleichen, und wollte Gott, die Stunde friedlichen Zusammenwirkens in gemeinamer Arbeit wäre uns baldigt beschieden. (Beifall außerordentlich.)

Dem gegenwärtigen Kabinet obliegt als sorgenvollste Pflicht der Versuch einer Lösung der nationalen Frage. Wir sind nicht Optimisten genug, um zu glauben, es werde gelingen, nach dem langen Kampfe dauerhaften Frieden in wenigen Tagen zu begründen, auch dünkt es mir unmöglich, alle nationalen Streitfragen nach derselben Formel und mit einem Male der Ordnung zuzuführen, dazu sind die Verhältnisse viel zu verschiedenartig. Weil aber eine Schablone nicht zu gebrauchen ist, müssen die nationalen Fragen jede für sich in Angriff genommen werden. (Zustimmung.) Es ist nun selbstverständlich, daß die Angelegenheiten von **Böhmen** und **Mähren** in erster Reihe die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Regierung war der Ansicht, daß es die Sache fördern wird, die bisherige Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Frage in ihre praktischen Einzelheiten aufzulösen. Die Regierung hat daher Verträge mit **Männern** beider Volkstämme zu einer Konferenz berufen, in welcher eine einverständliche Regelung der Streitfragen vorberathen werden soll. Die Regierung hat alle Parteien der beiden Nationalitäten eingeladen, denn sie wollte die Ansichten Aller hören und ihre Schuld ist es nicht, wenn Einzelne ferngeblieben sind.

Wolf: Integere geblieben sind!
Präsident **Fuchs**: Ich bitte um Ruhe.
Ministerpräsident **Körber** (fortfahrend): Die Konferenz ist noch versammelt; ob und inwieweit sie zu einem positiven Ergebnisse gelangen werde, läßt sich derzeit noch nicht sagen, aber das bisher Erreichte hat unsere Ueberzeugung nur bestärken können, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist und daß er, wenn eine Störung der Beratungen durch äußere Ereignisse ferngehalten werden kann, auch zum Ziele führen wird.

Die Regierung wird es an dem besten Willen in keinem Augenblicke fehlen lassen und trachten, so rasch als möglich unter Wahrung der Gleichberechtigung endlich einen dauernden Zustand in der Sprachenfrage herbeizuführen. Sie würde nichts sehnlicher wünschen, als eine solche Friedensstiftung von den streitenden Parteien selbst vollbracht zu sehen, denn es gäbe keine sicherere Bürgschaft für den Bestand der geschaffenen Einigung. Die Regierung ist jedoch in jedem Falle entschlossen, die diese Materien betreffenden Vorlagen nach Abschluß der Konferenz zur verfassungsmäßigen Behandlung zu bringen, und hofft, es werden Alle, die hiezu berufen sind, ihre ganze Kraft für das Gelingen des Werkes einbringen.

Der Friede muß geschaffen werden,

dies erwartet die gesammte, von tiefem Friedensbedürfnis erfüllte Bevölkerung. Eine Regierung, die sich vor ihrem Gewissen verantworten will, darf nicht zusehen, wie das öffentliche Leben stagnirt und das produktive Schaffen erlahmt. So sehr ich jedes nationale Empfinden achte, so glaube ich doch, daß die Güter, welche für alle Nationen gleichmäßig Werth haben: **Kultur** und **Wohlstand**, auch von den Völkern Österreichs begehrt werden. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung gedenkt, dieser berechtigten Forderung nach ihren Kräften zu entsprechen.

Der Ministerpräsident zählte dann eine lange Reihe einzubringender Vorlagen auf, darunter jene über den Staatsvoranschlag, größere Investitionen, Ausbau des staatlichen Eisenbahnnetzes, Förderung der Industrie, Erörterung der Arbeitszeit in den Kohlenbergrevieren. Schließlich sagte der Ministerpräsident: Der nahe Ablauf der Handelsverträge bietet Gelegenheit zur Erhebung des autonomen Zolltarifs durch einen neuen, den wirtschaftlichen Bedürfnissen besser entsprechenden Tarif. Darüber haben bekanntlich zu einem festgesetzten Termine Verhandlungen mit der Regierung der Länder der ungarischen Krone stattgefunden, für welche die erforderlichen Vorarbeiten bereits im Zuge sind. In diesen Verhandlungen wird die Regierung mit volstem Nachdruck die Interessen der Landwirtschaft (Beifall), der Industrie, des Handels und Gewerbes zu wahren und die gezielte Entwicklung aller Zweige der Produktion zu sichern trachten. Zur Erreichung dieses Zieles aber bedarf die Regierung der hingebungsvollen Unterstützung einer Volksvertretung, die sich ohne Rücksicht auf Parteiunterschiede in dieser für die Wohlthat und den Wohlstand unseres Staates so entscheidenden Aktion an die Seite der Regierung stellt. Schon mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Bedeutung dieser zu treffenden Vereinbarung für unsere wirtschaftliche Zukunft muß die Regierung dringend wünschen, daß die bereits getroffenen Vereinbarungen mit den Ländern der ungarischen Krone so rasch als möglich die Genehmigung des Reichsrathes erhalten — **Wolf**: Friß Vogel, oder stirb!, damit an Stelle des jetzt bestehenden Respektivitätsverhältnisses zwischen den beiden Staaten der Monarchie die der geschichtlichen Ueberlieferung entsprechende Vertragsform des Zoll- und Handelsbündnisses trete. Die Kenntnis der überwiegenden Vortheile einer solidarischen Gestaltung des Wirtschaftslebens für beide Staaten wird hoffentlich dazu beitragen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und zu einem vollen Einvernehmen zu gelangen.

Die materiellen und Kulturfragen pochen mit Gewalt an die Pforten dieses Reiches. Die Regierung darf sie nicht deshalb abweisen, oder auch nur vernachlässigen, weil die politischen und nationalen Fragen noch nicht gelöst sind. Sie tritt daher mit der dringlichsten Bitte an Sie heran, Sie mögen den so lange währenden nationalen Streit wenigstens soweit eindämmen, daß daneben ein Weg freibleibe für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung des Staates, denn der Staat muß leben, er ist der Hort der Bürger. (Beifall und Händeklatschen.)

Diskussion über die Tagesordnung.

Dr. Engel stellt den Antrag, über die Regierungserklärung in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen und die vorliegenden Dringlichkeitsanträge sogleich in Beratung zu ziehen. (Beifall bei den Tschechen.)

Kaiser erklärt, die deutsche Volkspartei werde dem Antrage auf Eröffnung einer Debatte nicht beitreten und gegen diesen Antrag stimmen.

Jaworski gibt im Namen des **Polenklub**s die Erklärung ab, daß die Polen mit Rücksicht auf Präzedenzfälle sich für eine solche Debatte aussprechen, aber nur insofern, als dadurch nicht den nothwendigen Vorlagen Eintrag geschehe. Er stellt daher den Antrag, daß die Debatte nicht in der nächsten Sitzung, sondern erst in einer der nächsten Sitzungen stattfinden. (Beifall bei den Polen.)

Dr. Groß erklärt im Namen der deutschen Fortschrittspartei, daß eine solche Debatte unter den heutigen Verhältnissen eine große Zeitverschwendung bedeute, umso mehr, als zur Erörterung politischer Fragen in der nächsten Zeit im Hause genügend Gelegenheit sein werde. (Zustimmung links.)

Daszynski erklärt ebenfalls, das seine Partei auf eine Erörterung der Regierungserklärung verzichte. Bei der Abstimmung wird der Antrag **Engel's** abgelehnt — für ihn stimmten bloß die Tschechen, die Feudalen und die Südslaven — und der Antrag **Jaworski's** angenommen. (Widerpruch und Chorufe links. Rufe: Das ist ja nicht die Majorität! Anszählen!)

Präsident **v. Fuchs**: Ich habe das Resultat der Abstimmung emittirt und es bleibt dabei. (Unruhe links und Rufe: Da werden Sie weit kommen, Herr v. Fuchs!)

Das Haus geht zur Tagesordnung über, und zwar erste Lesung der Rekrutenkontingentsvorlage pro 1900.

Abgeordneter **Schrammel** (Sozialdemokrat) ergriff das Wort.

Abgeordneter **Schrammel** (Sozialdemokrat) erklärt, die Sozialdemokraten können der vorliegenden Regierungsvorlage unter gar keinen Umständen zustimmen. Redner sagt über die unerträglichen Lasten des Militarismus, sowie über die schlechte Behandlung der Retreten, und schließt mit dem Wunsch, daß statt des stehenden Heeres die allgemeine Volkswaffenführung eingeführt werde.

Abgeordneter **Rofer** (Deutschfortschrittlich) verlangt die Unterstützung der Familien der zu den Waffenübungen einberufenen Reservisten.

Das Haus beginnt die Debatte über die Dringlichkeitsanträge betreffend den Kohlenarbeiterstreik. Der Präsident bemerkt, er wolle sämtliche auf den Kohlenarbeiter-Ausstand be-

züglichen Dringlichkeitsanträge gleichzeitig in Verhandlung ziehen.

Abgeordneter Dr. Verkauf (Sozialdemokrat), zur Begründung seines Antrages, schildert die Ursachen des Strikes, beipricht die Verhältnisse in den einzelnen Bergbaurevieren, klagt über die Behandlung der Arbeiter und greift die Grubenbesitzer in Nordböhmen auf das heftigste an.

Nach Ablehnung des Antrages des Abgeordneten Fied, die Indemnität der Rekrutenkontingente der Jahre 1898 und 1899 auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, wird die Sitzung um 4 Uhr 25 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 22. Februar. (Herrnhau.) Ministerpräsident v. K. r. b. gibt eine Erklärung ab, welche bezüglich ihres Inhalts mit der im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung übereinstimmt.

Das Herrenhaus nahm sodann den Antrag des Fürsten Fürstenberg (Verfassungspartei), wonach in einer der nächsten Sitzungen die Debatte über die Regierungserklärung eröffnet werden soll, an.

Gerichtshalle

Budapest, 22. Februar. (Die Kurie und die Getreidevorkäufe.) Im Vorjahre verurtheilte der Weiskirchen Gerichtshof den Getreidehändler Joseph Hoffmann wegen Getreidekaufs, begangen durch Getreidevorkäufe, zu 14 Tagen Gefängnis. Die Temesvárer kön. Tafel sprach Hoffmann frei, da im Getreidevorkaufsgeschäft kein Wucher erblickt werden könne. Der erste Strafrenat der kön. Kurie bestätigte heute auf Grund des Referats des Richters Bela Hieronymi die Entscheidung der kön. Tafel.

(Die Geschwornen für den Monat März.) Heute Vormittags fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Leo Sivony die Auslosung der Geschwornen für die nächste Funktionsdauer (Monat März l. J.) im Beisein je eines Vertreters der Anklagebehörde und der Advokatenkammer statt. Ausgelost wurden: Als ordentliche Geschworne: Rudolf Marczel, Rauchfangkehrermeister; Franz M. Szabó, Hauseigentümer; Bela Agrinay, Juwelier; Julius Kauer, Architekt; Moriz Karl Perci, Kaffelabrikant; Michael Gonda, Gastwirth und Fuhrverzeihhaber; Emerich Wigner, Advokat; Desider Sopronyi, Benfizionist; Ignaz Mayerberg, Detonom; August Dobrovsky, Buchhändler; Joseph Mittermayer, Selcher; Paul Hgagay, Sparkassendirektor; Georg Spolarits, Hauseigentümer und Bäckermeister; Ernst Adolf Bajda, Profunnt; Joseph Sulzberger, Schlossermeister; Max Kramer, Banddirektor; Gabriel Matyas, Hauseigentümer; Karl Muszkovits, Unternehmer und Architekt; Eduard Bál, Kaufmann und Hauseigentümer; Alois Wittner, Hauseigentümer und Gastwirth; Karl Scheibl, Tischler; Dr. Ignaz Miesner, Advokat; Karl Borás, Hauseigentümer; Friedrich Raits, Modewaarenhändler; Franz Heinrich jun., Eisenhändler; Joseph Babitz, Schweinehändler; Geza Kub, Fabrikbeamter; Alexander Horvay, Hauseigentümer; Joltán Horvath, Mitglied des Nationaltheaters; Dr. Valentin Kuszinky, Hilfskustos am Nationalmuseum. — Als Aushilfs-Geschworne wurden ausgelost: Bela Batony, Apotheker; Alexander Harjanyi, Dampfmühlen-Profunnt; Ludwiga Hegedús, Spezereiwarenhändler; Joseph Hainer, Mühlenhändler; Karl Fonderichmedt, Architekt und Hauseigentümer; Joseph Vanhegyi, Kaufmann.

Außerdem wurden noch für Prepfangelegenheiten zehn Ersatzgeschworne ausgelost, und zwar: Jakob Pollák, Hauseigentümer; Adam Guttmann, Kaufmann; Emil Oppenheim, Weinhändler; Hugo Geduldiger, Graveur; Adam Páyer, Selcher; Franz Konta, Schneider; Julius Gettel, Buchdrucker; Emanuel Nobel, Reimer; Jidor Windt, Kaufmann, und Johann Traxer, Zuckerbäcker.

(Die Verantwortlichkeit des Postärars.) Stephan Csavoy, Gemeinderichter von Tótes-Ujfalú, wollte am 24. Oktober 1897 im dortigen Postamt Steuer-gelder mittelst Postanweisungen expedieren. Das Post- und das Notarsamt befanden sich in ein und demselben Lokale und die Postmeisterin war die Gattin des Notars Johann Parfáte. Letzterer übernahm die aufgegebenen Steuergelder und stellte die Rezipisse hierüber aus. Nach einiger Zeit wurde Parfáte nach Unter-schlagung größerer Beträge, darunter auch der Steuer-gelder, flüchtig, und Gemeinderichter Csavoy suchte nun beim Handelsministerium um Schadenersatz an. Er wurde jedoch mit seinem Reklame abgewiesen, worauf er die Postmeisterin und das kön. ungarische Aerar auf Zah-lung der betreffenden Summe einklagte. Die erste In-stanz wies ihn mit seinem Begehren ab, das Appellations-gericht verhielt die Postmeisterin zum Schadenersatz, doch wurde Kläger mit seinem Ansprüche gegenüber dem Aerar abgewiesen. Der Revisionsrenat der kön. Kurie hat jedoch dieser Tage der Repräsentation des klägerischen Anwalts Dr. Paul Roth Folge gegeben und das Post-ärar sowohl wie auch die Postmeisterin solidarisch zur Bezahlung des vollen Schadens sammt den Zinsen und Lasten verhalten, da Parfáte als der Bevollmächtigte der Postmeisterin anzusehen war und für Letztere das Aerar haftbar sei.

(Ein defraudirender Briefträger.) Der beim Budapester Postamt angestellt gewesene Briefträger Anton Molnár stand unter dem Banne eines bösen Weibes, das ihn fortwährend um Geld plagte und der-selbe er zuerst eine kleinere Summe defraudierte, die er zu ersetzen hoffte. Seine Gattin aber verlangte immer mehr Geld und die defraudierte Summe belief sich eines Tages schon auf 86 Gulden, welche Summe der Brief-träger niemals ersetzen konnte. In dem Bewußtsein, daß er seiner Bestrafung nicht entgehen könne, entschloß sich Molnár, einen größeren Betrag zu defraudieren und zu-flüchten. Er fälschte eine auf die erste vaterländische Sparkasse lautende Anweisung in der Höhe von 752 Gulden, behob das Geld und entkam nach Siegedin. Später wurde er von Heimweh befallen, kehrte in die Hauptstadt zurück und stellte sich aus Furcht vor der

Verhaftung freiwillig der Polizei. Der Budapester Ge-richtshof verurtheilte Molnár wegen Amtsdefraudation zu vierhalb Jahren Zuchthaus, welche Strafe von der kön. Tafel unter Berücksichtigung der obwaltenden mil-dernden Umstände auf drei Jahre Zuchthaus herabgemindert wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Februar.

(Oesterreichische Investitionsausgaben.) Die österreichische Regierung hat heute, wie uns aus Wien gemeldet wird, dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen Investi-tionsausgaben für den Bau von Eisenbahnen und für die Ausrüstung der Staatsbahnen im Betrage von 429 Millionen Kronen bewilligt und bedeckt werden sollen. Die wichtigsten Investitionen beziehen sich auf den Bau der Tauern-Karawanken-Boheimer und Triester Linie, auf den Bau einer Linie von Lemberg über Sambor nach dem Ujokpaf, auf die Pghrbahn, auf die Linie Rafoniz-Laun, auf die Linie Hartberg-Friedberg. Im Ganzen handelt es sich um die Aus-führung von Linien in einer Länge von 572 Kilo-metern mit einem Aufwande von 244 Millionen Kro-nen. Für die Ergänzung des Fahrplans der Staats-bahnen sind, vertheilt auf die Periode vom Jahre 1901 bis 1904, 62 Millionen Kronen veranschlagt. Es sollen zur Anschaffung gelangen 311 Lokomotiven mit einem Aufwande von 26 Millionen Kronen, 578 Personenwagen, die 83 Millionen Kronen, und 6160 Dienst- und Güterwagen, die 255 Millionen Kronen kosten werden. Weitere Ausgaben sind beabsichtigt für technische und soziale Verbesserungen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird gemeldet: Zu Beginn der heutigen Sitzung des Generalrathees der öster-reichisch-ungarischen Bank verabschiedete sich der zurücktretende Gouverneur Sr. Erzelenz Herr Dr. Julius Kauz in warmen Worten von dem heute zum letzten Male versammelten alten General-rathe. Der von dem Generalsekretär erstattete Geschäfts-bericht gab dem Generalrathe keine Veranlassung, eine Veränderung des Bankzinsfußes zu beschließen.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) In der heutigen Direktionsthatssitzung dieses Finanz-instituts wurde der von der leitenden Direktion unter-breitete Rechnungsabfchluß genehmigt. Die Bank ver-öffentlicht hierüber folgendes Communiqué: „Der Direktionsthat der ungarischen allgemeinen Kreditbank hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung die von der Direktion vorgelegte Bilanz per 1899, welche mit einem Reingewinne von 1.828.047 fl. 73 Kr. gleich 3.656.095 K. 46 H. schließt, gutgeheißen und die auf die Gewinnverwendung bezüglichen Vorschläge der Direktion genehmigt. Nach demselben wird in der am 19. März a. c. stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre beantragt werden, daß als Dividende pro 1899 per Aktie 36 K. vom 1. April a. c. an vertheilt, 300.000 K. zur Dotirung des Reservefonds verwendet und 109.993 K. 96 H. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gewinne von Konfortialgeschäften sind nur insoweit berücksichtigt, als dieselben bis 31. Dezember 1899 gän-zlich abgerechnet waren.“

In dem angeführten Rechnungsabfchluß spiegelt sich getreu die wirthschaftliche Situation des Vor-jahres ab, in welchem es fast völlig an Emissions- und Konfortialgeschäften fehlte. Die Leitung der Kreditbank hat demnach ihr Hauptaugenmerk auf die Hebung des laufenden Geschäfts gerichtet, was ihr denn auch vollkommen gelungen ist, indem trotz der prekären allgemeinen Lage der Reingewinn den des vorhergegangenen Jahres übertroffen hat. Das Er-trägniß war vornehmlich eine Folge der gesteigerten Zinseneinnahmen und ist ferner dem Provisionskonto zuzuschreiben. Hingegen weist das Effektenkonto in Folge des allgemeinen Kursrückganges eine erhebliche Schmälerung auf. Die Gewinne aus Konfortial-geschäften, die aus der Abwicklung kleiner aus-wärtiger Beteiligungen resultiren, sind äußerst minim, während die Abwicklung der großen, bedeu-tende Gewinne in Aussicht stehenden Syndikats-geschäfte einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Nicht verrecknet erscheinen die 3 1/2-prozentige ungarische Investitionsrente, die gemeinsam mit anderen hiesigen Instituten übernommene hauptstädtische Anleihe, die im Vereine mit österreichischen Banken übernommene Effekten aus den Reichsaktiven, die Prioritäts-Obligationen der Südbahn, der Ausfig-Teplitzer und der Buschthieder Eisenbahn, die Aktien der Mine-ralsäffinerie, der ungarischen Zuckerindustrie-A.G., der Aktiengesellschaft für landwirthschaftliche Industrie, der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, der Aktiengesellschaft für elektrische und Verkehrs-Unternehmungen, der „Danubius“, der Aktiengesell-schaft für Naphta-Industrie zc. Bezüglich der Indu-strien ist zu bemerken, daß die Mineralsäffinerie ein sehr befriedigendes Ergebnis lieferte und daß die landwirthschaftliche Aktiengesellschaft, sowie die Wa-fenfabrik eine Dividende von 8 Prozent bezahlen werden. Die Kreditbank hat demnach abermals trotz der Ungunst der Zeit auf industriellem Gebiete eine lebhaft und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Darauf ist es denn auch zurückzuführen, daß die Dividende auf der Höhe des Vorjahres erhalten und mit 18 fl. bemessen werden konnte.

(Ungarische Bank für Industrie und Handel A.G.) In der heute abgehaltenen Sitzung des Direktionsthatss der ungarischen Bank für In-dustrie und Handel A.G. wurde die Schlußrechnung des Jahres 1899 festgesetzt. Diese Schlußrechnung weist nach Abzug der Passivzinsen, einschließlich des Gewinnvortrages vom Jahre 1898, einen Brutto-gewinn von 2.654.865 Kronen und nach Abzug sämtlicher Spefen und Steuern und Vornahme der Abschreibungen einen Nettogewinn von 1.812.718 Kronen aus, welcher Betrag einer 9-06per-zentigen Verzinsung des mit 20.000.000 Kronen ein-gezählten Aktienkapitals entspricht. Die im laufenden Jahre in den Geschäftsgewinnen und -Lasten gegen-über denen des Jahres 1898 eingetretenen Verände-rungen sind aus folgender vergleichenden Zusammen-stellung ersichtlich:

Table with 3 columns: 1898, 1899, Differenz. Rows include Zinsenkonto, Gewinne aus Effekten, Gewinne aus Divisen, Gewinne aus Konfortial-geschäften, Provisionen, Hauszinsverträgniß, Laften, Beamtengehälter, Spefenkonto, Steuern, Einlagezinsen, Abschreibungen, Aufsichtsrath.

Von den Konfortialgeschäften gelangten im vergan-gen Jahre die Kapitalerhöhung der ungarischen Asphalt-A.G. und das Syndikat für die Aktien der priv. Landesbank für Bosnien und die Herzegovina zur Abwicklung. Der hiebei erzielte Gewinn erscheint in dieser Bilanz verrechnet. Zur Deckung von Kursverlusten bei Konfortialeffekten („Danubius“-Aktien, Budapester Stadtanleihe zc.) wurde eine entsprechende Reserve ge-bildet. Der Ausfall an Konfortialgeschäften wird durch die auf Zinsenkonto erzielten wesentlich höheren Einnah-men nicht nur zur Gänze hereingebbracht, sondern ge-staltet sich hiedurch auch das Endresultat noch etwas günstiger als das des Vorjahres. Rückfichtlich der Zusammenziehung des Provisionskonto ist zu bemerken, daß in dem im Jahre 1898 unter diesem Titel aus-gewiesenen Betrage auch circa 80.000 K. Provisionen aus Konfortialgeschäften mitinbegriffen waren. Diesen Betrag in Abfchlag gebracht, weisen die rein aus dem laufenden Geschäftes stammenden Provisionen im Jahre 1899 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 36.000 K. auf.

Die Direktion beschloß, der am 24. März a. c. abzuhaltenden diesjährigen ordentlichen Generalver-sammlung den Vorschlag zu unterbreiten, daß nach Abzug der statutenmäßigen Lantienmen und regulärer Dotirung des Reservefonds 1.200.000 K. als sechs-prozentige Dividende, das ist 12 K. per Aktie, verwendet, 200.000 K. dem Reservefonds zugeführt, 45.400 K. als außerordentliche Dotation des Pen-sionsfonds der Beamten und Diener, das heißt zur Ergänzung desselben auf 200.000 K. bestimmt und die verbleibenden 280.185 K. auf neue Rechnung vor-getragen werden mögen. Der Direktionsthat beschloß ferner, der Generalversammlung vorzuschlagen, das Pensionsinstitut für die Beamten und Diener der Bank nunmehr ins Leben treten zu lassen. Der Re-servefonds der Bank erreicht durch die diesjährige Dotation die Höhe von 1.900.000 K., das sind 95 Prozent des Aktienkapitals.

(Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft.) Heute fand die ordentliche Generalversammlung dieser Gesell-schaft unter dem Vorsitz des Präsidenten Sigmund Ritter v. Falk statt. In dem Direktionsthat wird mit-getheilt, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre in Folge des vollständigen Bruchliegens jedweder geschäft-lichen und wirthschaftlichen Thätigkeit mit fortwährenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. In Folge der maß-losen Konkurrenz ging jede reelle Basis für die Preis-bestimmung verloren; Jedermann machte verzweifelte Anstrengungen, um die Aufrechterhaltung seines Ge-schäftes möglichst zu sichern. Nichtsdestomenger ist es gelungen, dem vorjährigen Ergebnisse gleiche Resultate zu erzielen. Der Reingewinn beträgt abzüglich aller Betriebsauslagen, Werthverminderung und Steuern 53.189 fl. Nach Abrechnung der statutenmäßigen Lantienmen und Dotirung des Reservefonds im Betrage von 10.123 Gulden, verbleiben 43.066 fl. Es wurde beschloffen, 35.280 Gulden zur Bezahlung von 80 fl. an Zinsen und als Superdividende nach jeder der auf 500 fl. lautenden Aktien zu verwenden und 7786 fl. vorzutragen. Die Ge-neralversammlung genehmigte den Bericht und die Bilanz und ertheilte der Verwaltung das Abschlottorium.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft.) Die Direktion gibt bekannt, daß mit Schiffsahrtbeginn 1900 zu dem gesellschaftlichen Per-sonen- und Gepäckstarife der Nachtrag II und zu dem Tarife für Gil- und Frachtgut, lebende Thiere zc. der Nachtrag IV in Gültigkeit gesetzt wird. Diese Nachträge enthalten Ergänzungen der Tarifbestimmungen, Modifi-

ation der Waarenklassifikation und Frachtsätze für die neuerrichtete bulgarische Station Somovit. Diese Tarifnachträge sind vom 1. März a. c. an bei der Direktion zum Preise von je 20 Hellern erhältlich.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jonas Vazar u. Co., Leder- und Weinhandlung in Erlau; Victor Grabu, Uhrmacher in Theresienstadt; Israel J u st, Handelsfirma in Lubaczow; Manó Weiß, Kaufmann in Füzesabony; Moriz Groß, Kaufmann in Sárospatak; Roja Korjower, nichtprot. Handelsfrau in Wien, VIII, Lerchenfelderstraße Nr. 162; Ferd. Beschiatto, reg. Erbsenfarbender in Wien, III, Thongasse Nr. 9; Alois Brückner in Klostergrab; Franz Freyer, prot. Firma, Mühlenbesitzer in Nemes.

Wien, 22. Februar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 39 K. 60 H. bis 40 K. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung der Börse war ruhig, doch gestaltete sich der Verkehr etwas lebhafter als in den letzten Tagen. Kurse blühten eine Kleinigkeit ein. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 72 H., 7 K. 73 H., 7 K. 70 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 83 H. bis 7 K. 80 H., Weizen per Herbst zu 8 K. 8 K. 2 H. und 8 K., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 68 H. bis 6 K. 67 H., Roggen per Herbst zu 6 K. 76 H., 6 K. 78 H. und 6 K. 77 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 33 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 43 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 42 H., 5 K. 43 H. und 5 K. 42 H. Reps per August-September notirt 12 K. 40 H. bis 12 K. 50 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 22. Februar betrug 2913 Stück, und zwar: 1719 Stück ungarische Ochsen, 563 Stück ungarische Kühe, 415 Stück serbische Ochsen, 18 Stück serbische Kühe, 150 Stück Stiere, 48 Stück Büffel, 134 Stück Zugschafe. Obwohl der Auftrieb um 400 Stück größer war, war die Tendenz nur wenig flauer als der vorwöchentliche, da für Konkurrenzweide mehrere hundert Stück gekauft wurden; nur mindere Waare notirt um 1 bis 2 K. per Mtr. billiger. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 60 K. bis 65 K., mittlere Mastochsen von 50 K. bis 58 K., mindere Ochsen von 40 K. bis 48 K., serbische und bosnische von 40 K. bis 54 K., ungarische Kühe von 42 K. bis 54 K., farbige Kühe von 42 K. bis 64 K., Büffel von 34 K. bis 44 K., Stiere von 44 K. bis 64 K., Zugschafe per Paar 600 K. bis 740 K., per Gewicht 56 K. bis 65 K. — Schafmarkt vom 19. Februar. Auftrieb 192 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität von 46 H. bis 48 H., mittlere Qualität zu 44 H., mindere Qualität von 36 H. bis 40 H. per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 38 K. bis 40 K., mittlerer 32 K., mindere 24 1/2 K. — Stechviehmarkt vom 20. Februar. Zuführt wurden lebende Kälber 539 Stück, gestochene Kälber 32 Stück, Jungvieh 18 Stück, Lämmer 20 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 82 H. bis 88 H., ausnahmsweise 90 H., mindere Kälber von 72 H. bis 80 H. per Kilogramm, gestochene von 1 K. 4 H. bis 1 K. 18 H. verkauert, für Kopf, Füße Abschlag per Stück 7-8 Kilogramm. Jungvieh 40 H. bis 46 H., Lämmer per Paar 10 K. bis 18 K. Der Markt war flau.

(Budapest, 21. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstehermarktes. — Vorrath am 21. Februar 119 Stück, neuer Auftrieb 1037 Stück, Gesamttauftrieb 1156 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 935 Stück, noch zurückgeblieben 221 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 78 bis 82 H., 120-180 Kilogr. schwere 98 H. bis 102 H., 220-280 Kilogr. schwere 98 H. bis 102 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 98 H. bis 102 H., 400-500 Kilogr. schwere 92 H. bis 98 H.

(Steinbruch, 22. Februar. (Original-Telegramm. Bericht der Vorsteherhändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 20. Februar 21,725 Stück. Am 21. Februar wurden 923 Stück zugeführt und 197 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 22. Februar ein Stand von 22,451 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 92 H. bis 94 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., junge schwere von 100 H. bis 102 H., mittlere von 100 H. bis 101 H., leichte von 99 H. bis 100 H.

(Wiener Stechviehmarkt vom 22. Februar.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4553 Stück Kälber, 2604 Stück lebende Schweine, 2620 Stück Weidner-Schweine, 371 Stück Weidner-Schafe und 2054 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt verkehrte in Folge der den Bedarf übersteigenden Zufuhren in flauer Stimmung und sind die Preise im Allgemeinen um 4 Heller per Kilogramm zurückgegangen. Auch Weidner Schweine tendirten matt bei etwas schwächeren Preisen als vorige Woche. Lämmer hatten gute Nachfrage bei wenig veränderten Preisen. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 76 H. bis 94 H., Prima von 96 H. bis 1 K. 8 H., Hochprima von 1 K. 10 H. bis 1 K. 16 H., ausnahmsweise 1 K. 20 H., Jungschweine von 62 H. bis 78 H., Weidner-Fleischschweine von 84 bis 94 H., Fettchweine von 76 H. bis 86 H., Frischlinge von 80 H. bis 92 H., untergewichtige von 96 H. bis 1 K. 8 H., Weidner-Schafe von 72 H. bis 92 H. per Kilogramm. Lämmer von 16 K. bis 32 K. per Paar.

Prag, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 25 K. 400 Mtr. zu 5.30, 100 Mtr. zu 5.00, Alles per Kasse.

40 H., per Oktober-Dezember 24 K. 50 H. — Tendenz: Schwach.

Hamburg, 22. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 75 Pf., per Mai 9 M. 87 1/2 Pf., per August 10 M. 7 1/2 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 35 Pf. — Tendenz: Schwach.

Wiener Börse vom 22. Februar. Ungeachtet der neuerlichen Waffenerfolge der englischen Truppen in Transvaal und der höheren ausländischen Notierungen machte sich bei Beginn der heutigen Börse eine neuerliche Abwärtsbewegung geltend. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Offenhahnanl., 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Zembler-Gemüßer, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 235.90, ungarische Kreditaktien 186.50, Unglobant-Aktien 124.50, Bankverein 135.75, Untombant 155.75, Länderbank 118.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 137, Lombarden 27.30, Elbetthalbahn 124.50, Nordwestbahn 120.50, Rima-Muráner 318.50, Tabakaktien 142, Alpine 274.30, Mairente 99.70, ungarische Kronenrente 94.15, Türkenlose 126, Markt 118.25, Napoleond'or 19.28.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. Februar. An der Vorseher herrschte heute eine matte Tendenz, da in Wien Montanwerthe eine rückläufige Bewegung verfolgten. Später trat jedoch in diesen Papieren eine Besserung ein, wodurch auch hier eine freundlichere Stimmung erzeugt wurde. Der Vorkaufmarkt war ruhig. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung.

An der Vorseher wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 746 bis 748, ungarische Hypothekbank zu 462 bis 461, ungarische Estomptebank zu 499.50, Rima-Muráner zu 628 bis 636.50, österreichische Kreditaktien zu 752.80 bis 754. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Bankaktien zu 228, ungarische Zuckerrindindustrie zu 2110. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 748.50 bis 749, österreichische Kreditaktien zu 753.80 bis 754.70, Rima-Muráner zu 636.50 bis 637, Straßenbahnaktien zu 676 bis 679, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 657.50 bis 659. (Gestern wurden diese Aktien zu 658.50 geschlossen.) — Zur Erklärungszeit notiren: Desterreichische Kreditaktien 754.40. — Prämien-geschäft: Kurstillstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 10 K. bis 12 K., per Ultimo März 22 K. bis 24 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Desterreichische Kreditaktien zu 754 bis 754.80, ungarische Kreditaktien zu 748.50 bis 749.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 657.50 bis 658, Rima-Muráner zu 635.50 bis 636. — Schluss: Desterreichische Kreditaktien zu 754.80.

Getreidegeschäft. In Folge reservirter Haltung der Käufer konnten nur einige tausend Meterzentner Weizen umgesetzt werden, die bis 5 H. billiger erlassen wurden. Feinere Sorten haben unveränderte Preise erzielt. In Roggen war der Umsatz gering. Von Hafer wurden 1100 Meterzentner zu unveränderten Preisen abgesetzt. Es wurden verkauft: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 K. zu 8.05, 100 Mtr. 80 K. zu 8.00, 100 Mtr. 79 K. zu 8.00, 100 Mtr. 78 K. zu 8.00, 100 Mtr. 77 K. zu 8.00, 100 Mtr. 76 K. zu 8.00, 100 Mtr. 75 K. zu 8.00, 100 Mtr. 74 K. zu 8.00, 100 Mtr. 73 K. zu 8.00, 100 Mtr. 72 K. zu 8.00, 100 Mtr. 71 K. zu 8.00, 100 Mtr. 70 K. zu 8.00, 100 Mtr. 69 K. zu 8.00, 100 Mtr. 68 K. zu 8.00, 100 Mtr. 67 K. zu 8.00, 100 Mtr. 66 K. zu 8.00, 100 Mtr. 65 K. zu 8.00, 100 Mtr. 64 K. zu 8.00, 100 Mtr. 63 K. zu 8.00, 100 Mtr. 62 K. zu 8.00, 100 Mtr. 61 K. zu 8.00, 100 Mtr. 60 K. zu 8.00, 100 Mtr. 59 K. zu 8.00, 100 Mtr. 58 K. zu 8.00, 100 Mtr. 57 K. zu 8.00, 100 Mtr. 56 K. zu 8.00, 100 Mtr. 55 K. zu 8.00, 100 Mtr. 54 K. zu 8.00, 100 Mtr. 53 K. zu 8.00, 100 Mtr. 52 K. zu 8.00, 100 Mtr. 51 K. zu 8.00, 100 Mtr. 50 K. zu 8.00, 100 Mtr. 49 K. zu 8.00, 100 Mtr. 48 K. zu 8.00, 100 Mtr. 47 K. zu 8.00, 100 Mtr. 46 K. zu 8.00, 100 Mtr. 45 K. zu 8.00, 100 Mtr. 44 K. zu 8.00, 100 Mtr. 43 K. zu 8.00, 100 Mtr. 42 K. zu 8.00, 100 Mtr. 41 K. zu 8.00, 100 Mtr. 40 K. zu 8.00, 100 Mtr. 39 K. zu 8.00, 100 Mtr. 38 K. zu 8.00, 100 Mtr. 37 K. zu 8.00, 100 Mtr. 36 K. zu 8.00, 100 Mtr. 35 K. zu 8.00, 100 Mtr. 34 K. zu 8.00, 100 Mtr. 33 K. zu 8.00, 100 Mtr. 32 K. zu 8.00, 100 Mtr. 31 K. zu 8.00, 100 Mtr. 30 K. zu 8.00, 100 Mtr. 29 K. zu 8.00, 100 Mtr. 28 K. zu 8.00, 100 Mtr. 27 K. zu 8.00, 100 Mtr. 26 K. zu 8.00, 100 Mtr. 25 K. zu 8.00, 100 Mtr. 24 K. zu 8.00, 100 Mtr. 23 K. zu 8.00, 100 Mtr. 22 K. zu 8.00, 100 Mtr. 21 K. zu 8.00, 100 Mtr. 20 K. zu 8.00, 100 Mtr. 19 K. zu 8.00, 100 Mtr. 18 K. zu 8.00, 100 Mtr. 17 K. zu 8.00, 100 Mtr. 16 K. zu 8.00, 100 Mtr. 15 K. zu 8.00, 100 Mtr. 14 K. zu 8.00, 100 Mtr. 13 K. zu 8.00, 100 Mtr. 12 K. zu 8.00, 100 Mtr. 11 K. zu 8.00, 100 Mtr. 10 K. zu 8.00, 100 Mtr. 9 K. zu 8.00, 100 Mtr. 8 K. zu 8.00, 100 Mtr. 7 K. zu 8.00, 100 Mtr. 6 K. zu 8.00, 100 Mtr. 5 K. zu 8.00, 100 Mtr. 4 K. zu 8.00, 100 Mtr. 3 K. zu 8.00, 100 Mtr. 2 K. zu 8.00, 100 Mtr. 1 K. zu 8.00, 100 Mtr. 0 K. zu 8.00.

Witze: 100 Mtr. zu 8.70, Parität, per Kasse. Gerste: 300 Mtr. zu 6, Parität, per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 5.40, 100 Mtr. zu 5.40, 300 Mtr. zu 5.30, 200 Mtr. zu 5.33, 400 Mtr. zu 5.30, 100 Mtr. zu 5.00, Alles per Kasse.

Roggen: 200 Mtr. zu 6.20, 100 Mtr. zu 6.23, Beides ab Mühle, per Kasse.

Termine: Der Terminmarkt verlief heute ohne Bewegung und schlichen Preise für sämtliche Artikel nahezu wie gestern. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu 7.57, 7.55 und 7.56, Weizen per Oktober zu 7.82, 7.80 und 7.81, Mais per Mai zu 5.12 bis 5.13, Hafer per April zu 5.06 bis 5.07, Roggen per April zu 6.34 bis 6.35. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu 7.55 bis 7.56, Weizen per Oktober zu 7.81, Mais per Mai zu 5.13 bis 5.14. — Abends schließen: Weizen per April zu 7.55 Geld, 7.56 Waare, Weizen per Oktober zu 7.81 Geld, 7.82 Waare, Mais per Mai zu 5.13 Geld, 5.14 Waare, Hafer per April zu 5.06 Geld, 5.07 Waare, Roggen per April zu 6.34 Geld, 6.36 Waare, Rohreps per August zu 12.20 Geld, 12.30 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute stochte der Verkehr. — Amtlich notirt: Schweinefett, Stadtwaare K. 50.50 Geld, K. 51.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 43.— Geld, K. 44.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, geräuchert K. 45.— Geld, K. 49.— Waare. — Pflaumen: 1899er Ufance-Dualität: bosnische K. 15.50 Geld, K. 16.— Waare, 100stücker K. 20.75 Geld, K. 21.— Waare, 85stücker K. 28.— Geld, K. 28.25 Waare, serbische 1899er Ufance-Dualität K. 13.75 Geld, K. 14.— Waare, serbische 100stücker K. 20.— Geld, K. 20.50 Waare, 85stücker K. 27.— Geld, K. 27.50 Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): slawonisches, 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 16.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 45.— Waare, Rothklee kleinfrörmiger 1899er K. 58.— Geld, K. 64.— Waare, mittelfrörmiger 1899er K. 68.— Geld, K. 71.— Waare, großfrörmiger 1899er K. 72.— G., K. 78 W. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Rilo Weizen:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Heiß, Roggen, Weizen, Hafer, Mais, etc.

Wassersaat: 72 Rg. K. 7.10-7.25, 73 " " 7.30-7.55, 74 " " 7.35-7.60, 75 " " 7.55-7.80

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter, Ia, etc.

Termine: Weizen per April K. 7.55-7.56, Weizen per Oktober K. 7.80-7.81, Roggen per April K. 6.34-6.36, Mais per Mai K. 5.13-5.14, Hafer per April K. 5.05-5.07, Rohreps per August K. 12.20-12.30

Budapest, 22. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 36.50 Geld, K. 37 Waare.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Schönbühl, Donau, Wien, etc.

Aus Ladysmith entflohen!

Herr Sutton, der Berichterstatter Reuter's bei der Division White, ist aus Ladysmith entflohen und berichtet aus Durban vom 14. d. über seine Flucht folgendermaßen: Nachdem Buller's dritter Versuch, Ladysmith zu entsetzen, fehlschlagen war, beschloß ich, die Stadt zu verlassen. Mit der nöthigen Erlaubniß des Generals verließen wir von einem Eingeborenen begleitet, zog ich zu Fuß um 7 Uhr 30 Minuten am Abend des 10. Februar ab. Ohne Schwierigkeit erreichten wir einen Punkt, 3 Kilometer östlich von Caesars Camp, wobei wir an einer Abtheilung Buren vorbei mußten, denen wir zu nahe gekommen waren. Sie schossen und wir warfen uns schnell hinter einigen großen Felsblöcken nieder. Drei Kugeln prüften über unsere Köpfe hinweg. Wir blieben eine halbe Stunde ruhig liegen, dann krochen wir vorsichtig auf Händen und Füßen etwa 800 Meter weiter, immer in der Furcht, von einem Hagel aus den Mausegarnen verfolgt zu werden, aber Alles blieb ruhig, bis auf die von fern herüberschallenden Stimmen der Unterhaltung der Buren. Auf schrecklichen Wegen, über steile, mit Geröll bedeckte Hügel kamen wir nach der Station Pieters, wo zwei Burenlager waren. Wir kamen dort um 2 Uhr an. Hier gab es wieder jorgenwolle Augenblicke. Wir wurden abermals angerufen und mußten wieder etwa 1 1/2 Kilometer über Felsen und Steine kriechen, bis wir an den Feinden vorbei waren. Endlich kamen wir auf bessere Wege, die mit Dornbüschen dicht besetzt waren, und machten gute Fortschritte. Um 6 Uhr kamen wir an eine freundliche leerstehende Kaffernhütte, 3 Kilometer vom Tugela entfernt. Wir hatten inzwischen 35 Kilometer zurückgelegt. Hier hielt ich mich den ganzen Sonntag verborgen, da man sehen konnte, wie die Buren durch die Ebene patrouillirten, die wir in der vergangenen Nacht durchschritten hatten. Um 7 Uhr Abends verließ ich die Hütte und kam an einen Kraal an den Ufern des Tugela, wo mir gesagt wurde, daß es nicht gut wäre, weiterzugehen, da die Buren in dieser Gegend schon nach dem Engländer gesucht hätten, der aus Ladysmith geflüchtet war. Ich blieb also 24 Stunden in diesem Kraal, und wenn ich durch die Thür sah, konnte ich sehen und hören, wie die Buren auf einem benachbarten Berge Böde schossen.

Auf einmal ritten drei auf den Kraal zu, und ich sah mich im Geiste schon auf dem Wege nach Pretoria, aber mein eingeborener Führer bedeckte mich mit Bettdecken, und während ich jeden Augenblick fürchtete, daß die Buren nach mir fragen würden, begnügten sie sich damit, vor der Hütte um Milch zu bitten. Als sie diese erhalten hatten, entfernten sie sich. Am Montag Abends erreichte ich den Tugela, band Reifig zu einem Bündel zusammen, das einem Torpedo ähnlich sah, und schwamm mit dessen Hilfe über den Fluß. Mein Führer, der meine Kleider auf dem Kopfe trug, wurde durch die Strömung etwas abgetrieben und ich lag eine ziemliche Zeit nackt wie ich auf die Welt gekommen, in dem Reifig, wie weiland Moses im Schilf. Dann ging es, nachdem ich mich wieder angekleidet, durch jumpigen Grund, der von Schlangen und anderen Reptilien wimmelte, bis zu einem hohen Berge, von dem aus wir unseren Bestimmungsort (Chieveley) übersehen konnten. Wir wanderten von Kraal zu Kraal, immer auf großen Umwegen, um den Feind zu vermeiden. Oft kamen wir ihm so nahe, daß wir ihn unter den Bäumen liegen konnten. Dank der Auskunst aber, die uns die Eingeborenen ertheilten, vermochten wir ihm immer auszuweichen. Endlich konnte mein Führer ausruhen: „Da ist Chieveley, in drei Stunden sind wir da und hier gibts keine Buren mehr!“ Ich fühlte, wie meine Kräfte sich neu belebten, und wir kamen wirklich am 13. um 7 Uhr Morgens am Ort unserer Bestimmung an. Nachdem ich mich bei Oberst Sandbach und Major Jones gemeldet hatte, brauchte ich

den Zehnhr-Zug nach Durban, ungekämmt und ungewaschen, mehr einem entkommenen Verbrecher, denn einem Kriegsberichterstatter ähnlich.

Ueber die Zustände in Ladysmith im Anfang Februar schreibt der Berichterstatter: Zulezt herrschte Ruhe, und die Hügel, von denen sonst die verderblichen Geschosse herkamen, waren von weidendem Vieh belebt. Auf der Nordseite des Spionkops konnte man die Burenlager sehen, sie waren augenscheinlich größer als zuvor, ein Zeichen, daß der Feind nicht daran dachte, sie zu verlassen. In der Garnison war die Enttäuschung über Buller's dritten Mißerfolg groß, da der ferne Donner der Geschütze jedes Herz mit neuer Hoffnung auf Befreiung erfüllt hatte. Nicht, daß die Truppen etwa entmüthigt gewesen wären, denn Jeder, der ein Gewehr schultern konnte, vertraute darauf, daß die Garnison sich gegen jede noch so starke Burenmacht würde halten können. Aber sich immer nur vom Fleiß der Pferde und Maulthiere zu nähren, würde allmählich einformig, wenn auch die Gesundheitsverhältnisse im Lager, Alles in Allem genommen, besser waren, als man erwarten konnte. Fieber und Dysenterie hatten abgenommen, nur noch ein leichtes, ungefährliches Lagerfieber war vorherrschend. Das Fehlen von Gemüse war für die Truppen sehr lästig. Eier kosteten 11. 16s 5d das Duzend (1 fl. 80 kr. das Stück!), ein kleines Huhn 18s 6d, ein Kürbis 12s, ein kleiner Kürbis 6s, eine Büchse Fruchtgölée 12s 6d, eine Büchse kondensirte Milch 7s 6d, eine Büchse Sardinen 3s, Tabak 4 L 10s das Pfund, und für eine Kiste Whisky wurden 145 L gefordert. Die Buren schmuggelten durch die Eingeborenen Tabak ins Lager. Sonst hatte die Garnison gute Pferdewurst und nahrhafte Suppen. Sollten die Buren nochmals einen Angriff wagen, so steht ihnen ein warmer Empfang in Aussicht, denn die Schanzen sind jetzt fast unannehmbar. Besonders Caesars Camp ist ein wahres Gibraltar und ein Angriff würde schon deshalb freudig begrüßt werden, weil er Abwechslung in das eintönige Leben brächte.

Allerlei.

(König Thibaw trinkt noch immer.) Folgendes ebenjo unterhaltende wie lehrreiche Geschichtchen erzählte kürzlich im englischen Parlament der beredte irische Abgeordnete Healy anläßlich der Transvaal-Debatte: „Erinnert Ihr (nämlich die Tories) Euch noch wohl, wie Ihr im Jahre 1879 Birma annektiren wolltet und wie der treue Freund der britischen Konstitution, das „Reuter'sche Telegraphenbureau“, Euch half? „Reuter“ meldete von Mandalay: „König Thibaw von Birma ist dem Trunk sklavisch ergeben. Er trinkt!“ Zwei Tage gingen vorüber und „Reuter“ telegraphirte aufs Neue: „König Thibaw trinkt noch immer.“ Wieder drei Tage. Da kam das dritte Telegramm: „König Thibaw hat seine Schwiegermutter und drei unverheirathete Tanten ermordet.“ Aber da geschah etwas „England“. Die Konservativen fielen. Gladstone wurde Minister. „Reuter“ trug, und wir hörten fünf Jahre nichts von König Thibaw, seinem Trinken und seinen ermordeten „Schwiegermutter und Tanten“. Aber Gladstone wurde geschlagen, die Tories traten wieder auf und der treue „Reuter“ telegraphirte sofort: „König Thibaw trinkt noch immer!“ Da ward Birma annektirt. Eure Ansprüche, Engländer, so schloß Healy, auf Johannesburg sind nahezu ebenso respektabel!“ Wenn die Engländer allerlei Gräueln erzählen, welche von den Buren begangen sein sollen, erinnere man sie an die Meldung: „Und König Thibaw trinkt noch immer!“

(Das eigenwillige Millionärstochterlein.) Wie vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, hatte sich die bereits lange in England lebende Newyorker Millionerinbin May G o e l e t in einen flotten, aber mittellosen Offizier verliebt und dem jungen Mann, der sich der vielbegehrten Amerikanerin gar nicht zu nähern wagte, ihre

Neigung auch deutlich zu erkennen gegeben. Den Vorstellungen ihrer Mutter und dem leisen Spott ihrer vornehmen Bekannten trozend, erklärte die Schöne, daß für sie nur dieser Eine existire, und wenn sie den nicht bekomme, würde sie überhaupt nicht heirathen. Mrs. Ogden Goelet gab, als sie erkannte, daß gegen den Starrsinn ihrer Tochter nichts auszurichten war, endlich nach, hoffte im Stillen aber immer, Man würde mit der Zeit zur Vernunft kommen und einen ihren Reichthum wenigstens mit einer Offizier, Kapitän Keith Frajer, mußte dann in den Krieg und die Mutter sowie die Schaar der neiderfüllten unbegünstigten Bewerber athmeten erleichtert auf. Inzwischen näherte sich der bezauberten Erbin eine Anzahl der bekanntesten britischen Aristokraten, darunter einem „on dit“ zufolge Fürst François of Teck Carl von Shaftesbury, Herzog von Northburgh, Herzog von Manchester, Lord Erichon und Capitän Oswald Ames, der größte und schönste Offizier der englischen Armee. Alle erhielten einen Korb, und dem jungen Erichon, der sich gar nicht abweisen lassen wollte, sagte Mrs. Goelet, er solle nach Sidarica gehen und sich das Victoria-Kreuz holen, dann würde sie ihn heirathen. Der edle Lord that, wie ihm geheißen, und sitzt jetzt in Ladysmith eingeschlossen. Vor Kurzem kehrte nun Kapitän Frajer als Reconvaleszent nach einer schweren Verwundung heim und wurde von der treuen Geliebten mit offenen Armen empfangen. Mutter und Tochter haben sich dieser Tage in Begleitung des tapferen Kriegers nach Paris begeben, wo das stattliche Brautpaar den Gegenstand des allgemeinen Interesses bildet. Mrs. Goelet hat das beneidenswerthe Einkommen von fünf Millionen Dollars jährlich und empfängt bei ihrer Verheirathung das ihr vom Vater hinterlassene Vermögen von 20 Millionen Dollars. Mrs. Goelet wird, sobald ihre Tochter den eigenen Hausstand gegründet hat, eine zweite Ehe mit Oberst Douglas Lawton eingehen.

(Mme. Melba,) die in Monte Carlo an Influenza erkrankt ist, hat mit großem Vergnügen von dem über sie in Umlauf gesetzten Gerücht in Betreff ihrer Verlobung mit Professor Soachim Kenntniß genommen. Sie protestirt energisch dagegen. Jedenfalls wäre sie ja schon verheirathet.

(Die Clous der Pariser Weltausstellung.) Wer wagt es, die Behauptung aufzustellen, daß in unserem nichternen Jahrhundert die Phantasie in zweiter Reihe steht? Wenn man die in Vorschlag gebrachten „Clous“ für die Pariser Weltausstellung prüft, muß man sofort zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Phantasie noch niemals ippiger in Blüthe stand. Dem Generalkommissariat der Ausstellung sind nicht weniger als 725 „Clous“ zur Verfügung gestellt worden. Und was für Vorschläge findet man darunter! Einer will einen Garten anlegen, der in der Luft hängen soll, wie die Gärten des Semiramis; ein Anderer will sogar eine ganze Stadt zwischen Himmel und Erde bauen; dagegen will ein Dritter einen Brunnen graben, der 1000 Meter tief und mit Galerien, Wirtshäusern, Vergnügungselabliements und ähnlichen unterirdischen Annehmlichkeiten ausgestattet sein soll. Da gibt es ferner einen Mann, der die Besucher der Ausstellung 300, 600, 1000 Meter in die Luft emporheben will, um sie dann mittelst eines riesenfallchirmes fallen zu lassen; ein anderer möchte das Kolosseum wieder aufbauen und zum Ergötzen der civilisirten Menschheit Kämpfe zwischen Menschen und wilden Bestien veranstalten. Neben diesen etwas aufregenden „Clous“ gibt es „Clous“, die sich sojuzagen an das ästhetische Gefühl der Ausstellungsbesucher wenden. Ein gewisser Ribes plant einen Tempel der Schönheit mit Ausstellung von lebenden „Sujets“; ein Herr Bongue will die „lebenden Sujets“, womit natürlich in allen Fällen schöne Mädchen gemeint sind, sogar auf die Spitze von leuchtenden Fontainen setzen. Ein Freund des

22.]

Frauenlehre.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung

— O Hugo, eine Stunde nachdem ich Sie von mir gesandt, hatte ich schon bereuen gelernt und die ganze Welt versank in Nichts. Wären Sie zu mir zurückgekehrt, freudig würde ich Ihre verhältnißmäßige Armuth mit Ihnen getheilt haben. Freudig hätte ich Alles getragen. Das aber wußten Sie nicht und thürmten eine immer höhere Scheidewand zwischen uns auf. Ich gebe zu, daß ich es verdient habe, aber warum boten Sie mir nicht die Möglichkeit, die Vergangenheit zu sühnen!

Ein Antwort schwebte auf seinen Lippen, sie aber fuhr in steigender Erregung fort:

— An jenem Abende, auf dem Ball, gipfelten all meine Hoffnungen in dem Wunsche eines Wiedersehens mit Ihnen, das eine Verständigung herbeiführen sollte. Ich wollte Ihre Verzeihung erbitten, Ihnen die Demuth und Gefügigkeit meiner Liebe beweisen — aber Sie gingen an mir vor. Ihr kalter, graufamer Blick besiegelte mein Schicksal, und an jenem Abende habe ich mich mit Luchesi verlobt!

— Halten Sie ein. Welches Mißverständnis ist das? Eine Woche bevor Ihre Verlobung öffentlich bekannt wurde, las ich dieselbe schon in einer fashionablen Wochenchrift; durch einen Zufall war sie mir sogar in der Druckerei im Büstenabzuge in die Hand gekommen.

— Es war eine Lüge! Ich nahm Luchesi's Werbung erst an jenem Ballabende an, weil man

mir nahegelegt hatte, daß die Dame, in deren Gesellschaft Sie erschienen, Ihre künftige Gemahlin sei.

Sie setzte ihm dann die weiteren Gründe auseinander, welche sie veranlaßt hatten, Luchesi's Werbung anzunehmen, und schonte dabei nach besten Kräften das Andenken ihres Vaters. Sich selbst verurtheilte sie sehr strenge, strenger nach dem Mann, welchen ihren Gatten zu nennen sie verdammt war.

Unter heißen Thränen sagte sie ihm Alles. Als sie von dem Tode ihres Kindes sprach, brach sie sogar in lautes Schluchzen aus. Sie wäre, so meinte sie, vielleicht eine gute, edle Frau geworden, wenn das Schicksal ihr das Kind erhalten aber so wozu frommte es?

Er lauschte ihren Worten und tröstete sie so gut er es vermochte, aber ein Sturm tobte in seiner Seele.

Luchesi war ihm ein Räthsel. Durch Intriquen hatte er sich sein Weib erobert, nun warf er sie gleich einem Spielzeug, dessen man müde geworden, von sich. Was sollte das zu bedeuten haben? Seine Meinung über Luchesi war nie eine hohe gewesen, aber für die gegenwärtige Phase seines Handelns ging ihm jedes Verständniß ab. Zorn, Abscheu und Mitleid rangen in ihm, und er fühlte, daß es vor Allem seine Pflicht sei, das Weib zu trösten, welches er liebte. Er beugte sich nieder und zog ihre Hand wiederholt an seine Lippen.

— Hugo — flüsterte sie leise, helfen, rathen Sie mir!

— Führen Sie mich nicht in Versuchung. Wir müssen vergessen, daß wir einander je begegneten. Gott sieh' mir bei. Wissen Sie denn, wie schwer mir der Rath wird, welchen ich Ihnen ertheile?

— Ich bin von meinem Gatten getrennt, flüsterte sie kaum verständlich. Ich habe ihm geschrieben, daß ich nichts mehr mit ihm zu thun haben will, daß unsere Wege für immer auseinandergehen; was immer auch geschehen möge, ich werde ihm nie wieder in die Augen blicken!

— Aber auch wir müssen uns trennen!

— Noch nicht!

— Lieben Sie mich?

— Ich werde Sie lieben bis zu meinem Tode!

— Dann müssen wir erst recht auseinandergehen. Ich will Ihnen wesentlich kein Leid zufügen!

Sie sah ihn an, und konnte nur weinen.

— Olga, Sie brechen mir das Herz, seien Sie stark! Helfen Sie mir, einen Entschluß zu fassen!

Helfen Sie mir das Rechte zu thun!

— Einmal noch, o Hugo, einmal noch gönnen Sie mir ein Wiedersehen!

Angehts ihrer Thränen gerieth die Festigkeit seines Entschlusses ins Schwanken, nie war sie ihm so schön, so begehrenswerth erschienen, wie gerade jetzt.

— Ich will gehen, sprach sie nach einer Pause mit sanfter Ergebung, ich will Ihnen gehorchen. Sie sind mein Meister, und was Sie von mir begehren, muß das Rechte sein!

Bevor sie ein weiteres Wort hinzufügen konnte, hatte er sich zu ihr niedergebeugt, hatte er sie mit seinen Armen umschlungen und seine Lippen auf die ihren gedrückt.

— Ja, morgen wollen wir einander wiedersehen, morgen zum letzten Mal. Ich werde kommen, Olga, verlassen Sie sich darauf!

20. Olga stand allein. Die Luft umwehte sie, die

Alterthümlichen, Herr Chaber, möchte an den Ufern der Seine eine antike Stadt bauen und in derselben das Liebesleben von Antonius und Kleopatra rekonstruieren; ein gewisser Scailles will einen Venus- und Apollotempel errichten, wo die schönsten Exemplare der „Speziess Mensch“ ausgestellt werden sollen, u. s. w. Das Großartigste aber leisten die „Erfinder“, die den Eiffelturm und sogar den Thurm von Babel übertreffen wollen. Einer will einen fabelhaft hohen „Triumphbogen des 20. Jahrhunderts“ bauen, der einen Rahmen für den Eiffelturm bilden soll, und noch ein Anderer will bei dem Eiffelturm drei andere, ähnliche Thürme bauen und die Spitzen aller vier Thürme mittels einer Blattform verbinden, auf welcher ein fünfter, 200 Meter hoher, Thurm errichtet werden soll. Der Höhenwahn dieses Uebermenschen führt direkt nach Charenton, dem Pariser Dalldorf.

(Die Millionenerbschaft des Grafen Gebhard v. Blücher.) Eine günstige Wendung im Schicksale des Grafen Gebhard v. Blücher, eines Urenkels des „Marschall Vorwärts“, wird gegenwärtig in amerikanischen Zeitungen, denen natürlich die Verantwortung für die Richtigkeit der Daten überlassen bleiben muß, ausführlich besprochen. Die Laufbahn, die Graf Blücher in Amerika durchzumachen hatte, beansprucht das Interesse, das das typische Schicksal des Deklassierten in Amerika unbedingt erweckt. Wie die meisten seiner Schicksalsgenossen hatte der Graf, der nicht viel Geld, dafür aber eine Frau und zwei Kinder mitgebracht hatte, sehr schwer ums Dasein zu kämpfen. 1896 schrieb er an eine New Yorker Zeitung, er gebe den Kampf mit dem Schicksale auf und werde einen Selbstmord begehen. Er bejammerte sich schließlich doch eines Besseren und ließ sich für die amerikanische Armee anwerben. Dann wurde er Detektiv, in welcher Eigenschaft er in einem chinesischen Theater New Yorks eine Verlesung davortrug. Als ehemaliger Soldat fand er hierauf im Invalidenhanse zu Washington Aufnahme, während sich seine Frau in New York kümmerlich als Krankenpflegerin fortbrachte. Der Graf verschwand nach kurzer Zeit aus dem Invalidenhanse und gerade um diese Zeit herum traf die Nachricht ein, daß er durch den Tod eines entfernten Unerwandten Erbe eines fürstlichen Vermögens geworden. Nach vielem Suchen entdeckte man ihn endlich in einem Sanatorium in New York. Heute ist Graf Gebhard v. Blücher Herr eines Baarvermögens von mehr als einer Million Dollars und eines großen Grundbesitzes, sowie eines dazu gehörigen fürstlichen Schlosses. Seine Gesundheit ist jedoch durch Sorgen und Entbehrungen untergraben, aber seine Frau hofft, ihn nach Deutschland bringen zu können und erwartet, daß er sich dort bald ganz erholen wird. Die Mittel zur Reise nach Europa hat ihm eine bekannte Anwaltsfirma in New York nach Prüfung der Erbschaftsprüfung vorgestreckt. Graf Gebhard v. Blücher ist der älteste Sohn des in London lebenden Fürsten Blücher, der durch seine Rechtsstreitigkeiten mit seinen Söhnen und durch die offen zur Schau getragene feindselige Haltung gegen Preußen bekannt geworden ist.

(Die verschwindende Erbschaft.) Ein Vorfall im britischen Konsulat in Konstantinopel erregt in England unliebsames Aufsehen. Vor einigen Jahren starb in Konstantinopel ein Jüdischer, der britischer Unterthan war, und ließ ein Vermögen von 20,000 Pfd. St. zurück, das vom britischen Konsulat nach dem im Testament ausgedrückten letzten Willen des Verstorbenen verwaltet wurde. Einige Jahre hindurch wurden dem Erben des Verstorbenen die Zinsen des hinterlassenen Kapitals regelmäßig ausbezahlt. Dieser Erbe war ebenfalls ein britischer Unterthan, in Konstantinopel wohnhaft. In jüngster Zeit wurde nun die Ausfolgung der Zinsen von Seiten des Konsulats eingestellt, und nähere Nachforschungen führten zu der verblüffenden Entdeckung, daß die 20,000 Pfd. St. verschwunden waren. Der Erbe schlug vor, der Konsulargerichtshof möge eine Untersuchung des Falles einleiten. Merkwürdigerweise ist der Mann nun aber aus dem Register der britischen Unterthanen in Konstantinopel gestrichen worden, wodurch er des Schutzes durch englische Behörden beraubt ist. Der gegenwärtige englische Konsul in Konstantinopel, Cyres, ist erst lange nach dem Verschwinden des Geldes nach

Konstantinopel berufen worden und daher natürlich persönlich dafür nicht verantwortlich. Außer seinem Gehalt von 800 Pfd. St. jährlich genießt der britische Konsul noch den Vortheil einer Amtswohnung. Herr Cyres soll nun neulich, wie „Truth“ behauptet, die britische Konsulatswohnung an einen praktischen Arzt vermietet und sich selbst in einem benachbarten Hause einquartiert haben. Das Blatt fragt, ob dieses Vorgehen die Zustimmung des auswärtigen Amtes gefunden habe.

(Ein Dichter-Souper.) Eine Anekdote vom dem französischen Lustspieldichter Meilhac wird jetzt in französischen Blättern erzählt. Er war nämlich eine jener Geistesgrößen, bei denen die stete Zerkrennung sprichwörtlich ist, zugleich aber war er im „Essen“ Josusagen mehr als bescheiden. Eines Abends, bevor er sich zur ersten Aufführung eines seiner Stücke begeben wollte, ließ sich Meilhac in einem feinen Pariser Restaurant nieder, um zu Abend zu essen. Vor der Entscheidungsschlacht zerkreurer noch als sonst, vergaß der Dichter fast, sich nun auch etwas zum Speisen zu bestellen, und erst die mehrmalige Anfrage des Kellners bewirkte bei ihm, der an nichts als sein Stück dachte, auf die ihm vor die Nase gebaltene Speisekarte zu tippen — auch dieses natürlich gewissermaßen benutzlos. Zufällig aber hatte Meilhac's nur mechanisch bewegter Zeigefinger eine Speise bezeichnet, die geradezu außerordentlich war, das Theaterstück auf der ganzen Karte darstellte und den Gipfel aller Pariser Köchekunst bedeutete. Das niemals fast verlangte rief eine wahre Rebellion in der Küche hervor; vier Köche bemühten sich um das seltene Gericht, aus der Nachbarschaft holte man noch die fehlenden Gewürze und der Wirth half noch selbst, damit der Feinschmecker befriedigt werde. Endlich setzte man die fertige Speise vor Meilhac hin — der Wirth sah noch aus einem entfernten Winkel schmunzelnd und erwartungsvoll zu. Jetzt kam der Dichter langsam zur Besinnung: „Habe ich das bestellt?“ — „Ja.“ — „Essen Sie das gerne?“ Der Kellner bejahte zögernd. „Dann essen Sie es gefälligst selbst und mir geben Sie ein Paar — gekochte Eier!“

(Einen sehr vergnügten Theaterabend) gab es am Samstag in Kopenhagen. Vor einigen Wochen hatte dort, wie schon gemeldet, ein Theaterkandal stattgefunden, in dessen Verlauf der jugendliche Hofschaulpieler Schyberg den Kritiker Dr. Eduard Brandes überfiel; ein Duell mit zweimaligem Ringelwechsel war die Folge, ohne daß dabei Blut floss. Am 17. d. trat der bis dahin in seiner Tätigkeit suspendirt gewesene Schyberg von neuem in Kopenhagen in dem Stück „Die alte Heimath“ von Gustav Gsmann auf die weltbedeutenden Bretter und lebhafteste Demonstrationen und Gegen-demonstrationen von Seiten des überfüllten Hoftheaters waren die Folge. Als er endlich zu Worte kommen konnte, war zufällig sein erster Satz eine Aeußerung an die von ihm in die Heimath seiner Familie eingeführte Braut: „Du bist doch nicht über diesen Empfang in meiner Heimath verstimmt?“ Als das Gelächter über diese Worte verknunnt war, vernahm man ihre Antwort: „Gieber Erich, ich begreife, daß Du nervös bist“, auf die ein wahrer Lauchsturm folgte; dann wieder mußte der alte Familienonkel im Stück sagen: „Ja, die Jugend, die Jugend“, und am Schluß der achtzigjährigen Familienbuchhalter als Hausinventar den Helden beglückwünschend umarmen. Obgleich anfangs in der gegebenen Veranlassung die Stimmung zwischen den Freunden und Gegnern von Brandes sehr schwül war, überwältigte doch die Komik der Situation alle Gemüther, und Kopenhagen hat lange keinen so vergnügten Theaterabend erlebt wie jenen in dem sonst so feinen königlichen Theater.

(Eine interessante Statistik.) Wie alt wurden die berühmten Schriftsteller des XIX. Jahrhunderts? William Roscoe Thayer stellt im „Forum“ eine Liste berühmter Schriftsteller des XIX. Jahrhunderts auf, die durchschnittlich ein hohes Alter erreicht haben. Augier zum Beispiel starb im Alter von 79 Jahren, Irving wurde 76 Jahre alt, P. de Kock 71, Auerbach 70, Andersen 70, Bulwer 70, Collins 65, Cooper 62, Hawthorne 60, Ebers 60, Schöffel 60, Flaubert 59, Dickens 58, Daudet 57, Marryat 56, Thackeray 53, Balzac 51, während Maupassant schon mit 43 Jahren starb. Das Durchschnittsalter, das diese Schriftsteller erreicht haben,

ist 63 Jahre. 46 Dichter erreichten das Durchschnittsalter von 66 Jahren. 40 Gelehrte wurden durchschnittlich 67 Jahre alt. Historiker leben noch länger; 38 erreichten das Durchschnittsalter von 73 Jahren. Thayer schließt Musiker, Philosophen, Staatsmänner und geistig arbeitende Frauen in diese Statistik ein und konstatiert überall ein hohes Lebensalter, entgegen der heute verbreiteten Ansicht, daß die geistige Arbeit aufreibend wirkt.

(Schulhumor.) In der zweiten Klasse der höheren Töchterchule liest man Schiller's „Lied von der Glode“. Der Lehrer erläutert den Begriff „züchtige Hausfrau“. „Züchtig leitet sich bekanntlich ab von Zucht und erziehen. Wen muß die Hausfrau wohl in Zucht genommen, d. h. erzogen haben, ehe sie das Bewort züchtige Hausfrau verdient?“ — Allgemeines Stillschweigen, endlich meldet sich ein blondes Backfischchen mit großem Eifer: „Nun, mein Kind?“ Antwort — „Ihren Mann!“ In derselben Stunde zeigt der Lehrer eine Reihe von Illustrationen zu der genannten Schiller'schen Dichtung. Auf dem Bilde zu: O daß sie ewig grünen bliebe etc., ist neben dem Liebespaar ein Hund zu sehen, der an der Gartenmauer herum schnüffelt: „Könnt Ihr mir wohl sagen, was der Hund hier auf dem Bilde soll?“ Die Klasse beinahe unisono: „Der soll bellern, wenn einer dazu kommt.“

(Das Testament einer Schriftstellerin.) Man schreibt aus Mailand: Am 17. d. starb hier die Schriftstellerin Frau Anna Nicolina Lambertini Parry, verwitwete Borgazzi. In ihrem Testament widmete sie eine Summe von hunderttausend Lire wohlthätigen Zwecken und stiftete in ihrer Villa zu Cernusco Lombardone ein Spital. Die Verstorbene hat unter dem Pseudonym „Vicomte de Cambé“ eine Reihe sehr bekannter Romane in französischer Sprache geschrieben.

(Abgebrannte Autoren.) Von einem eigenthümlichen Mißgeschick sind zwei amerikanische Künstler, der Schriftsteller W. C. Morrow und der reichbegabte Maler Eduard Curruel betroffen worden. Beide hatten die Früchte ihres Pariser Aufenthaltes zu einem höchst interessanten Buche „Bohemian Paris of to day“ (Pariser Studentenleben von heute) gesammelt, in welchen sie das Leben auf der Pariser Maler-Akademie, die Künstlerbälle, die Studentencafés, die berühmten Künstlerkreise, Cabaret de Soleil d'Or, Café Procope u. A. in Wort und Bild ganz herrlich schilderten. Das Buch erschien bei J. B. Lipinott Company in Philadelphia. Nur wenige Exemplare waren erst für die Autoren ausgegeben, als plötzlich ein Brand das ganze Etablissement des Verlegers und damit auch die Gesamtauflage eines Buches einäscherte.

(Wüthende Elephanten.) Aus London, 19. d., wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Im Krystallpalast wurden gestern Nachmittags zwei der Menagerie von George Sanger gehörige Elephanten mit und entkamen aus ihrem Stall. Der größere davon trat seinen Wärter tödt und lief dann in den Koncertsaal hinein, in dem sich zum Glück wenig Publikum befand, welches mit einigen Schreken davonkam. Man gab diesem Elephanten vergiftetes Futter und da dies nicht zur Tödtung ausreichte, erschoss man ihn am Abend. Der andere Elefant lief durch die Gärten, wo er Bäume und Zäune niedertrat, in das Freie und befand sich heute Morgens noch einige Meilen vom Krystallpalast entfernt in Freiheit. — Einer Version nach waren die Elephanten mit Wasser besprüht worden und dadurch in Wuth gerathen.

(Eine Rennerung im Pariser Theaterwesen) wird von dem Publikum mit allgemeinem Anmuth aufgenommen. Die Bühnenleiter haben nämlich beschlossen, einem ewigen Streite mit der assistance publique, die 10 Prozent ihrer Bruttoeinnahme von ihnen als Armen-gut verlangt, dadurch ein Ende zu machen, daß fortan die Theaterbesucher die 10 Prozent an der Kasse zahlen sollen. Dafür werden sie besondere Zettel erhalten, und wenn das schon unständlich ist, so ist man erst recht entriistet über die Forderung, daß fortan für jeden Platz ein Zuschlag von 10 Prozent hinzukommt, für den bescheidenen Mann, der drei Francs für seinen Platz bezahlt, wie für den Reichen, der sich einen Parterresitz vierzehn Francs kosten läßt.

Landschaft war herrlich gefärbt, aber sie achtete dessen nicht, sie gedachte ganz anderer Dinge.

— Weil ich dem Geschlechte angehöre, welchem man verkehrte Begriffe von dem, was recht sei, anenthält, weil wir in einer Welt des Scheins leben, soll ich mein Glück opfern, murmelte sie vor sich hin. Wird er kommen? Und wenn — bin ich berechtigt, zu bleiben? Ach, was gibt es, was ich nicht thun würde, wenn er es von mir begehrt?

Sollte die Freude, seine gelehrige Schülerin zu sein, ihr so bald Kummer und Leid sichern? Und wenn auch, wog das Glück seiner Liebe nicht jedes Leid auf? Die ganze Nacht über hatte sie gegrübelt und gesonnen und mit dem Morgen erst einem etwas ruhigeren Ideengang Raum gegeben. Nur das Band, welches sie mit Merveldt vereinte, dünkte ihr erhaben und groß, die Verbindung mit Luchesi aber wurde in ihren Augen zur Sünde. Einerseits mußte sie, daß das Zusammenkommen mit Hugo ihr Gefahr bringen könne, andererseits sah sie darin allein ihre Rettung. Gefährliche Konflikte wogten in ihrem Geiste auf und nieder, während sie langsam den Weg hinabschritt, auf welchem sie ihm begegnen sollte.

— Wird er kommen? Und was soll ich thun, wenn er von mir fordert, ich solle Allem entsagen, um zu ihm zu gehen? Ist es dann recht, wenn ich seinem Wunsch willfahre?

Ihr Herz pochte mächtig, sie konnte zu keiner Klarheit, zu keinem Entschlusse kommen, und doch verließ ihr der Gedanke, ihn wiederzusehen zu können, einige Ruhe.

Er harrete ihrer auch thatsächlich an der Stelle, an welcher sie sich am Tage vorher getrennt. Ruhiger Ernst lag in seinen Zügen, während er mit ausge-

streckten Händen auf sie zugehritten kam. Hand in Hand gingen die Beiden nebeneinander hin, zu tief bewegt, um sprechen zu können. Olga war glücklich in dem Bewußtsein seiner Nähe, sie fühlte sich durchdrungen, daß er wisse, wie ihr zu Muth sei, sie war bereit, sich von Allem loszusagen, um mit ihm vereint, wenn es sein mußte, auch in fremden Ländern einer neuen, glücklichen Zukunft entgegenzugehen.

— Die Lösung scheint zu nahen. Merveldt reißt ins Ausland.

— Ich weiß, ich habe davon gehört!

Sie richtete einen forschenden Blick auf ihn.

— Haben Sie auch vernommen, daß er nicht allein geht?

— Wie wissen Sie das?

— Gerade so, wie ich weiß, daß er sich momentan in unmittelbarer Nähe des Seehofes befindet.

Luchesi schüttelte lächelnd den Kopf.

— Lieber Freund, ich habe meine Methode, fuhr Madame Octavie fort, das Schicksal spielte uns in die Hand, indem es Gräfin Berg nöthigte, den Seehof zu verlassen. Es scheint uns auch weiter gewogen bleiben zu wollen — nun, wir werden ja sehen.

Sie stand zum Theater gefleddert vor ihm, ihre Arme und ihr Nacken waren mit Brillanten übersät. Sie lächelte, denn sie wußte, daß sie sehr vortheilhaft aussehe. Mit einem Gemisch von Bewunderung und Widerwillen betrachtete er sie.

— Lassen Sie sich kurz, lieber Freund, was haben Sie mir mitzutheilen? Ich kann mich jetzt nicht aufhalten, und es paßt mir überhaupt nicht, wenn Sie zu allen Tagesstunden bei mir erscheinen — ich muß auf meinen Ruf auch Rücksicht nehmen!

— Seit ich Sie zuletzt gesehen, bin ich selbst auf dem Seehofe gewesen, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Olga und Merveldt zusammenkommen, habe ich sie sogar vereint gesehen!

Es leuchtete triumphirend auf in ihren Augen.

— Und wie lange gedenken Sie jetzt noch zu warten, bis Sie handeln? fragte sie spöttisch.

— Ich harre des besten Augenblicks, und er naht.

Olga hat die Anschauungen dieses Mannes angenommen, prahlt sogar mit denselben. Wir arbeiten gemeinsam, Octavie, wenn auch auf verschiedener Basis. Was Sie strategisch bewerkstelligen wollen, überlasse ich der menschlichen Natur. Ich habe gewartet und den Sieg davongetragen, ich schmiede nicht Pläne, um die Tugend einer Frau zu zerstören, ich will nur den Beweis ihrer Schuld erlangen.

— Und das nennen Sie Mangel an Strategie?

Ich erhebe Einsprache gegen Ihre Auffassung; der Zweck heiligt die Mittel, das Weib ist falsch, war es von allem Anfang an, wie Sie ganz gut wissen. Wir müssen der Welt nur noch das beweisen, wovon wir selbst längst überzeugt sind!

— Das wollen wir auch.

— Ausgezeichnet! Sie scheinen doch endlich die Lust in sich zu verspüren, auch zu arbeiten!

Sonst legte sie die Arme um seinen Nacken; ihr schönes dunkles Haupt, in dessen üppigem Haarschmuck Juwelen funkelten, ruhte an seiner Brust.

— Und wann werden wir heirathen?

Luchesi umarmte sie, ehe er mit einer Frage antwortete:

— Was meint man, wie lange wird es wäh-

ren, bis — (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 23. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Evi bérlés 43. szám.
Előszór:
Mary.
Színkép 3 felvonásban.
Irtá Bosnyák Zoltán.
Ányos Mária Török I.
Karel György Hihályi
Radák Iván Gyenes
Both Miklós Dezső
Gf. Berényi Victor Horváth
Államtitkár Hetényi
Radnóthy Feri Nádai B.
Jörg, hírlapíró Latabár
Halmi Adrienne Paulayné
Molnar Lujza Batori G.
Keszthelyi Irén Kezseri I.
Kate, hávezetőnő Domján M.
Margit, szobalány Fábian K.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)
SHE.
Fantasztikus ballet két részben 11 képben. Kórnagy Jenő-től és Beer Józseftől. Zenéjét szerzerzte Mader Raoul.
Ayesha, kori leány Gaszner B.
Iris istennő Németh A.
Kalykrates Carbone
Amenartas Zsuzsanits
Men-Kau-Ra Gáborhelyi
Az örök élet tüzének óra
1.) Pini Schmiddeck
2.) libella Reisz R.
3.) Kiss H.
Leo, gazd. ang. ifju Carbone
Holly Pini
Job, ir parasztleány Zolnai
Ali, szerkesztő Jaszninger
Beople Joe Tóthfalusy
Czipótisztító Monori T.
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

Tudós professzor Hatvani.
Verses színjáték 3 felvonásban, előjátékkal. Irtá Makai Emil. Zenéjét szerzerzte a részben összeállította Kún László.
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Előszór:
Gábor József a Vigszínház tagja mint vendég.
Szép Helena.
Operett 8 felvonásban. Irták Meilhac és Halévy. Fordították Fái J. Béla és Makai Emil. Zenéjét szerzerzte Offenbach.
Páris
Menelaus, Kovács M.
Helena, Kürty Klára
Agamemnon Tollagi
Kalchas, főpap Németh
Achilles Kiss M.
1-ső Ajax Újvári
2-ik Ajax Szerdahelyi
Orestes, királyi Bojár T.
Leona Radványi
Parthenis Eötvös S.
Eutikles, lakatos Endrei
Philoctemus Delli
Bachis Baán
A harmadik felvonásban.
Páris almája.
Táncos némajáték.
Páris Bojár T.
Venus Jancsó V.
Minerva Dorozsmai
Juno Orbán M.
Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

Szulamit.
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából irták Beöthy L. és Makai E. Zenéjét szerzerzte Donáth E.
Monaóh Szilágyi
Szulamit, leánya Komáromi
Áron, főpap Sarlai
Abigail, leánya Ledofszky
Absolon Kardos
Cingtang Kardos
Bellezár } Szula-Bessenyei
Avidonó } mit Giróth
Jeremiás } kéri Iványi
Ezriel }
Kezdeté fél 8 órákor

Uránia színház.

Spanyolország.
Irtá és előadja Pekár Gyula.
Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Mary“ (3. Ab. 44).
Sonntag Nachm. „Britannicus“, Abends „Mary“ (3. Ab. 45).
Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag „A varázstüvel“ (3. Ab. 32). Sonntag „Carmen“ (3. Ab. 33).
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag Koncert Jan Kubelik, „Apuska politikai elvei“, „Hajnali vendég“. Sonntag Nachm. „Napoleon ösém“, Abends „Tudós professzor Hatvani“.
Repertoire des Volkstheater. Samstag „Szép Helena“. Sonntag Nachm. „Kuruz turang“, Abends „Szép Helena“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. „A Gyurkovics-lányok“, Abends „New-York szépe“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Raffaeröffnung 7 Uhr. Wegen des reichhaltigen Programmes
Anfang halb 8 Uhr.
Heute, präzise 11 Uhr zweites Gastspiel der

Miss Ada Colley,

die australische Nachtigall,
die phänomenalste Stimmriesin,
die einzige Sängerin, welche das dreigestrichene
„a“ zu singen vermag.

Präzise halb 9 Uhr Auftreten der biblischen Operettengesellschaft
Zum ersten Male

Die Opferung Isak's

Biblische Oper von A. Goldfaden.
Morgen, Samstag, den 24. Februar drittes Gastspiel der
Miss ADA COLLEY
u. Nachmittags halb 4 Uhr außergewöhnliche Vorstellung der
Biblischen Operetten-Gesellschaft
bei halben Preisen.

Voranzeige! Sonntag, den 25. Februar, Nachm. 1/2 4 Uhr

große Benefiz-Vorstellung

des beliebten ungar. Gesangsformers **Karl Baumann**
unter Mitwirkung der biblischen Operetten-Gesellschaft.
Anfang im Vorverkauf bei 2. Reich, Kaufhaus 26, Raft Andrássy, 26
und 38, sowie an der Tageskasse des Etablissements. — Elektrische Beleuch-
tungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Witte & Albrecht.

FOLIES CAPRICE.

10 órákor: Heute Um 10 Uhr:
Szenzációs ujdonság!

SÁMSON és DELILA.

Parodisztikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy állszteus. Ze-
néjét összeállította és részben szerzerzte Knoch A. Rendező Kott S.
Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Posse von G. Leitner. Musik von A. Knoch.

A. WOHLMUTH'S

Café-Chantant „MAROKKO“

Váozsi-körút 11, Andrássy-ut sarok.

Heute, Freitag, den **BENEFIZ-ABEND**

26. Februar 1900

des beliebten Tenoristen

MAX KATZER.

Aus besonderer Gefälligkeit Mitwirkung von Fr. Rosa Klug,
Mitglied der polnisch-jüdischen Gesellschaft „Mehábia“, Fr. **Mariska Rienzli**, beliebte Concertique-Sängerin. Herr **Josef Steidler** mit seinen lebenden Panoptikum. Herr **Freireich**, Rontorjionist. Zur Ausführung gelangen ferner:

COL NIDRE, JOCKL GEIGER

Brouvour-Scene aus Sulamith Lebensbild,
sowie Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Zuspruch bittet der

Benefiziant.

LILIENTHAL'S

Café Mehádia

Königsgasse 15.

Täglich Gastspiel der allerbesten

Polnisch-jüdischen Sängergesellschaft (aus Lemberg)

unter Leitung des Herrn **J. Reisman.**

Stets abwechslungsreiches Programm.

GOLIATH MALZBIER

Vorzügliches Erfrischungs-Getränk und dient für Heilzwecke.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren **Dr. Korányi** und **Dr. Kétly** und mit Erfolg angewendet: Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsstörungen, Schwächezuständen etc.

Preise für die Provinz ab Station **Köbánya**:

1 Kiste, enthaltend 30 große Flaschen . . . 17 Kr. 50 G.

1 " " " 30 kleine " . . . 13 " 50 "

1 " " " inklusive Verzehrungssteuer.

Kiste und leere Flaschen werden innerhalb 4 Monate franco gegen Vergütung von 5 Kronen zurückgenommen.

In Budapest zu bekommen: in allen Spezerei- u. Delikatessenhandlungen und glaskweise in den „Quisisana“-Automaten-Buffets.

DOPPEL-MALZBIER

und leichtes Märzenbier, per Kiste 1 Krone billiger.

Diese Biere halten sich in originaler Qualität Monate lang.

Aufträge übernimmt die

Königsbierbrauerei Budapest—Köbánya.

Vaterländische Silberwaren-Fabrik des

SCHÖNWALD WERK.

Pécs (Fünfkirchen)

empfeht die prächtigsten Silberbestecke in kompletter

Zusammenstellung aus 13stüdigem, amlich punziertem Silber

für 6, 12 und 24 Personen in exquisiten Holzschaffen inkl.

Monogramme à 5 1/2 Kr. per Gram, sodann größte Auswahl

in stylgerecht verfertigten Girandols, Aufhängen, Thee- und

Kaffeeservices, sowie Fruchtstücken, Alles in feinsten und

besten Ausführung.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.

Ballmusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Früh.

Vorzügl. Zigeunerkapelle

Chambres Separées. BUFFET.

Eröffnung 10 Uhr. Damen Entrée frei.

Ofen Armer Greisler Ofen

Ofen, Wienerstrasse 16.

Grand Fisch-Soirée

verbunden mit

KONZERT.

Achtungsvoll

Wilh. Markreitter,

Geschäftsleiter.

Grösstes Schub-Lager

Michelstätter S. E. & H.

Budapest, Váci-utca 3.

Schuhe sind in der Form die elegantesten, in

Qualität die besten, im Preis die billigsten.

Ausschließliches Lager der Triumph-Schuhe.

Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem

Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

DORSCH

W. MAAGER'S

echter gereinigter

LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)

von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und feiner leichtester Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Beseitigung der Schwäche, Verbesserung des Blutes, sowie Reinigung des Blutes überhaupt beabsichtigen will. Die Flasche der gelben Sorte zu fl. 1.-, der weißen Sorte zu fl. 1.50 ist zu bekommen in der Hauptniederlage: Wien, III/3, Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. In Budapest bei:

Apotheker Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Egger'sche Apotheke „am Reichsplatz“ VI., Ballner- Boulevard Nr. 17.

Ferner bei den Kaufleuten:

Thallmayer & Seitz, Friedr. Kochmeister's Nachf., Ferd. Wanda, L. Edesky, Szimon István, Takács Lajos, Carl Petsányi, Szemes Ede, Lux Mihály, Molnár & Moser.

General-Depot und Haupt-Verfand für die österr.-ung. Monarchie bei:

W. Maager, Wien,

III/3, Heumarkt Nr. 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Meiner Anzeiger des „Neuen Vester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billige Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 85115

Alte Herrenkleider
tauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiß, IV., Kristófer 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 25036

Dampfdresch-Garnitur
gebraucht, 4-6pferdige, kaufe ich. Adr. in d. Exp. 85942

Thüren und Fenster
in jeder Größe und Form, komplett beschlagen, sofort lieferbar, äußerst billig bei Wiener A. utóda, IX., Üllői-ut 77. 24721

Segéd.
Uri és női divathoz egy jártas segéd azonnali vagy március 1-ére felvétetik. Czím a kiadóban. 86655

Pályázat.
Az aikai (Veszprém m.) status-quo izr. hitközségben május 1-ére שמש állás betöltendő. Alkalmazandónak שמש וברק שמש קרא és kellemes hangu בעל תפלה-nak kell lennie; ha ezeken kívül más minősítéssége mint מוהל vagy ססקן is lenne, előnyben részesül. Pályázhatnak magyar állampolgárok, akik elismert ortodox rabbiktól bírnak minősítési okmányokkal. Próbaelöladás megkívántatik, de utóköltések kizárólag az alkalmazottak terítetnek meg. Fizetés egy évre havonta részletekben előre fizetve 600 korona, szabad lakás és 8 méter tűzifa. Ajánl., 1900. február 19-én. A hitközségi elnökség Kollin Antal, elnök. Weiss Samuel, jegyző. 25245

Pályázat.
Alulírott status-quo izr. hitközségben egy 1000 korona fizetéssel javadalmazott שמש וברק és קרא jó előmádkozói állás betöltendő. מוהל elsőbbségben részesül. Ajánlatok, melyekhez קבלות három elismert orth. rabbítól, valamint kort, családi állapotok és eddigi működését feltüntető okmányok mellékelendők, f. é. április hó 1-ig alulírott elnökséghez benyújtandók. Az állás azonnali elfoglalandó. Próbaelöladásra csak a meghívottak bocsájtának, utóköltés azonban csak a megválasztottnak fog megtérítettetni. Kapuvárott (Sopron m.), 1900. február 19-én. Deutsch Lajos, hitk. elnök. Buxbaum Zsigmond, jegyző. 25244

Einige geschlossene
Dmibusse mit Delachen, einthürig, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86780

Kommiss
der Eisenbranche, guter Detailist, wird per 15. März aufgenommen bei Schlegelinger Ede in Jzofna. 86825

21. März.
Mit Inhalt einverstand. Wenn anwesend, werde kommen. 86816

Antrag.
Intell. Herr, 35 Jahre alt, wäre geneigt, behufs Ehe die Bekanntschaft einer in besseren Verhältnissen stehenden, event. privatfirernden Dame oder Witwe zu machen. Anträge in deutscher Korrespondenz sammt Photographie zu richten unter Chiffre „Diskretion Ehrensache 590“ an die Exp. 86590

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde zu Szeicz ist per sofort die Stelle eines tüchtigen Vorbeters „מורה“ zu besetzen. Gehalt: 1200 Kronen, 50% der Geflügel-Gabe, halbe Schekita und bedeutende Nebenmolumente. Nur solche Bewerber, die in ihrem Fach sehr tüchtig sind und קבלות von drei gefestigten Rabbinen besitzen, wollen ihre wohlinstruirten Gefolge nebst Altersangabe bis zum 5. März l. J. bei dem gefertigten Kultuspräses einreichen. Mohel wird bevorzugt. Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen. Szeicz jedoch nicht vergütet. Szeicz, am 20. Febr. 1900. Schönmann Mor m. p. Kultuspräses. Deutsch Mor, Gem.-Notär. 25265

Fodrásznó.
A Hungária-fürdő (Nyár-utca 7 szám) gyakorlati fodrásznót keres. Jelentkezés csakis bizonyítványval d. u. 2-4-ig. 25270

Gesucht
tüchtige Lehrkraft für Ofen, für 1 Realschüler, Nachhilfe im höheren Rechnen, letzte Ausbildung im Deutschen, späterer gründlicher Unterricht im Französischen. 3 Stunden wöchentlich. Offerte mit Honorarantrag unter „N. 744“ an die Exp. 86744

Maschinen
zu verkaufen, Kolke-Gasmotor, Frictionspresse, Fallwert, Support-Drehbank, Waaren-Aufzug etc. Adr. Exp. 86781

Maschinist
für größere Provinzmühle gesucht, der vierjährige, erfolgreiche Praxis nachweisen kann. Offerte mit Zeugnisfotopien unter „Dampfmühle 300“ an die Exp. 25261

Auf frequentem
Posten ist ein Lokal für Geschäft, Werkstätte oder Magazin geeignet, sofort billigt zu vermieten. Dasselbst sind Metall-Drehbänke und Werkzeuge zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86755

In der Nähe
des Uranatheaters ist ein elegant möblirtes Zimmer per sofort oder 1. März zu vergeben. Adr. in der Exp. 25267

Französin,
welche aus dem Ungarischen und Deutschen literarisch forrekte und rasch ins Französische übersezt, wird zu dauernder Beschäftigung gesucht. Offerte unter „Traduktion 754“ an die Exp. 86754

Speisezimmerstich,
Küpsgarnitur, fast neu, um 50 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25260

Segéd,
a kézmű-, divat- és rövid-áru-szakmában jártas, jó modoru, magyarul és németül beszél, március 15-ére állást keres. Szives megkeresések: Komlós Miklós, Dévaványa. 86824

Bilanzfähiger Buchhalter
sucht Nachmittagsbeschäftigung. Gefl. Anträge unter „Fleißig 722“ an die Exp. erbeten. 86722

Orvosnövendék
teljes ellátást keres a klinikák közelében lakó előkelő családnál. Orvos családját előnyben részesíti. Szives ajánlatok „7. postafiók“ Debreczenbe intézendők. 25264

Unter Müller,
sehr tüchtig, wird für eine Mühle nach Steiermark gesucht. Gehalt 60 Gulden monatlich. Nur Bewerber mit sehr guten Zeugnissen mögen sich melden. Offerte unter „Müller 732“ an die Exp. 86732

Jóforgalmu
szatocsüzetlet családi ügyek miatt azonnali eladó. Evi forgalom 36,000 korona. Czím a kiadóban. 25251

Möbel.
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salonstühle, Divane, Ottomane, Matratzen, Borhänge, Bilder nur in solider Ausführung preiswürdig zu haben IV., Szervita-tér 8, I. St. 25033

Neuheiten
in Ansichtskarten! Genre, Künstler, humoristische, Völkertachten, Pariser Ausstellungen, Seemann und Blumenkarten in höchster Ausführung gegen 2 Kronen 15 St. franco per Post bei Josef Blau, Karlsplatz. 25153

Affociierung.
Mit 20- bis 30,000 Kronen wünsche ich einem gefundenen Geschäft, resp. Unternehmen als Kompagnon beizutreten. Offerte unter „Sold 685“ an die Exp. 86685

Borzimmerkästen,
3thürig, mit Spiegel, Dut-haten, 220 cm. groß, 50 fl., Borzimmerwände 20 fl., Küchenschrank, 125 cm. 20 fl. und aufwärts, hochlegant, unter Garantie. VII., Nefelejts-utca 47, Ernst, Tischlermeister Spiegelst. 86714

Geschäftseinrichtung,
zu jedem Geschäft geeignet, zu verkaufen. Näheres J. Grünwald, VII., Kom-bachgasse Nr. 15. 86668

Agentur
zu vergeben an anständige Personen in jedem Orte zum Verkauf von Original-Losen gegen Katenzahlungen. Offerte sind zu richten an Wechsel-haus S. Fuchs, Budapest, IV., Kecskeméti-utca 1. 25044

Gegen leicht eintheilbare Katenzahlungen liefere ich
allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Salontischstühle, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatratzen. 25044

Klein Gyula,
Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körut 36. sz. 24943

Klaviere, Pianinos,
Wirth, Schmid, Potom, Schüler-Bösendorfers sind preiswürdig zu haben. Ueberpfeife Klaviere von 250 fl. aufwärts bei Szvignunfsh, Szervita-tér 5. 86808

Kérem
azon aranyos hölgyet, ki tegnap és ma a Gyöngy-tyuk-utca egy ablakából ezen lapra figyelmeztetett, tudasson ezen helyen „Pitypalaty“ czimen, hogy hol és mikor találkozhatik vele a megfigyelt mag-gas ur. 86826

Erzieherinnen,
Bonnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfehle ich u. placirt Institut Pontelli, Wainerring 42. 85172

Branntweingeschäft,
das älteste, beste und einträglichste in Budapest, wo aber in der Wahrheit eine minимальste Tageslohnung von 40 fl. ist, wird anderer Unternehmung halber verkauft; ferner

Bäckerfiliale,
kleineres, eines der besten Geschäfte in Budapest, wo die Durchschnittslohnung über 30 Gulden ist, jede beliebige größere Familie findet von dem Erträgnis dieses Geschäftes höhere Erzfisten, wird um den Spottpreis von 200 Gulden dringend verkauft; ferner

Delikatessengeschäft
mit Charcuterie verbunden, das feinste u. solideste Geschäft in Budapest, auf dem größten, schönsten und frequentesten Punkte Budapests, elegant eingerichtet, nachweisbares Reinerträgnis per Tag 20 fl., wird größerer Unternehmung halber sehr preiswürdig verkauft; Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf-u. Verkaufsgentur, József-körut 22. 86800

Repräsentationsfähiger, routinirter Reisender
der Wein- und Spirituosenbranche sucht gegen halbe Reisekosten u. Gehalt positionen in der Provinz. Branche nebenfachlich. Anträge erbitte unter „R. R.“, Budapest, Ujvilág-utca 9, 2. em., 9. ajtó. 25255

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuhe von fl. 1.— bis fl. 5.—, Ball-Schuhe fl. 1.50. Stellungen zu verkaufen. Weiß, Budapest, József-tér 14. 86832

Bonne,
streng solid, wird zu Kindern gesucht. Deutsche oder Französin bevorzugt. Adr. in der Exp. 86835

Gyors-
és teherárak házhozszállítására. A magyar kir. államvasutak a vasúti üzlet-szabályzat 68. §-a alapján már évekkel ezelőtt rendszerezette azon intézményt, hogy a budapest-józsefvárosi, budapest-nyugoti és budapest-dunaparti teherpályaudvarokra érkező gyors- és teherárakat a czimzetteknek saját szerződött fuvarosával házhoz, — illetve a feladandó árakat a lakásból a vasúthoz szállítja, ha a czimzett a Duna balpartján a IV.—IX. kerületben vagy a tisztviselőtelepen lakik. Ugyancsak ezen szerződött fuvarosával vámoltatja el a Budapestre átmenni és azon Budapestre helyben rendelt vámárakat is, melyeknek elvámolása a vasútra bizottat; egyúttal a külföldről érkező — házhoz szállított — szállmányok után kiállítandó árnylatkoztokat is ezen megbizottja által állitattja ki. Utánvéttel terhel, Budapestben a Duna jobbpartján lakó felek részére szól, továbbá terjedelmes, tűzveszélyes és oly áruk, melyeknek összszulva az egy ton-nát meghaladják, csakis a vállalkozóval köntendő előzetes egyesség alapján szállitottnak házhoz. Joga-ban áll azonban mindenkinek, hogy a vállalkozó által való házhoz szállitást igénybe ne

vegye, mit az illető állomásokkal egyszerű irás-beli megkereséssel közölhet. A házhoz vagy ház-tól való elszállitási díjak a következők: a) gyors-árakért: 10 kg. sulyig 15 kr., 10 kg.—25 kg.-ig 20 kr., 25 kg.-on felül 50 kg.-ig 25 kr., 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 20 kr., b) teherárakért: 50 kg. sulyig 20 kr., 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 15 kr. A statisztikai árnylatkozatok kiállitására a vállalkozó nyilatkozatokat 5 krajczárt számithat. Az árak házhoz szállitása esetén, ha az áru fogyasztási vagy vámitteléknél alvételre fuvarlevélben kijelölt helyen feltalálható, s az árut ott át is veszi, csak a fuvarlevélben felszámított összeg szedetik be. Ha az áru vámitteléknél vagy fogyasztási adónak van alvételre, még a czimzettnek kézbesítendő vámnyugta, illetve adóbároca szerint fizetett vámittelék, fogyasztási adó és vámközvetítési illetékek is megfizetendők. A szállitmányozó az árut a lakás vagy üzlethelyiség azon részébe tartozik állitani, mely e célra neki kijelöltetett. Ha a czimzett az áru befuzarozása idején lakásán nincs, a másodsor, esetleg többször is megkísérelt kézbesítésért külön illeték nem számitható fel. Ha azonban czimzett a fuvarlevélben kijelölt helyen nem találtatnék s tartozkodási helyét csak a bejelentési hivatal utján lehet meg tudni, a rendes fuvarozási díjon kívül még 10 krajczárt fizetendő. Ha czimzett az áru átvételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyére küldi, a visszavitel, újra való elhozatal, vagy más helyen való szállitásért a díjszabás-szerű illeték újból felszámitható. Esetleges panaszok a budapest-jobbparti üzletvezetőséghez juttatandók. 24386

Hausmeisterstelle
per 1. Mai sucht Ehepaar, welches in dieser Eigenschaft auch jezt thätig ist und gute Zeugnisse hat. Der Mann ist Maurer. Adr. in der Exp. 86819

Teljes ellátást
keres hivatalnok tanuló öccsével, tágas szépen berendezett különbejáratu szobával, március 15-re. Ajánlatok az ár és a körülmények megjelölésével „Tiszta 821“ alatt a kiadóba kéretnek. 86821

Több boltok és nagyobb lakások
azonnal vagy májusra kiadók: VI., Hungária-körut 109, Külső-Váci-ut mellett; VII., Dembinszky-utca 39; VII., Wesselenyi-u. 46. 86802

Ein bei
Möbelhändlern und Dekorateur verfürter, intelligenter, junger Mann findet als Platz-agent sofortige Aufnahme. Offerte unter „1900 192“ an die Exp. 86736

Gyakornok
(keresztény), jó házból való, szállitási iroda részére kerestetik. Feltétel, hogy szüleinél lakjék. Ajánlatok „Törökös 809“ jelige alatt a kiadóba. 86803

Zur Beforgung von
Erzieherinnen, Rindberg, u. Bonnen wird das durch langjähr. Bestand u. Reellität bestbet. Institut. Kéri, Király-utca 73, Budapest, bestens empfohlen. 86808

Komptoirist
(Christ), flotter Arbeiter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird acceptirt. Stenograph benozugt. Offerte mit Zeugnisabschriften übernimmt aus Gefälligkeit Herr J. Nanzenberger, II., Fazekas-tér 1, 3. em. 86806

Sichere Erzfisten
durch Ankauf meines lebensfähigen Informations- und Verkehrsbureaus gründet sich intelligenter Herr oder Dame, die über 1500 fl. Kapital verfügen. Gefl. Anträge unter „Solid 1500“ an die Exp. 86812

12,000 korona
ingatlan óvadékom van, elfogadnék egy nagy házban házmeisteri állást. 10 évig voltam kömvés. 86813

Anfängliches
Mädchen für Alles wird zu 2 Leuten aufgenommen. Selber muß hoch können. Lohn 12 fl. Adr. in der Exp. 86815

Nebenbeschäftigung
eventuell während 2-3 Stunden des Tages sucht durchaus verfürter, höherer Beamten-ter — exakter, unabhingig verlässlicher Buchhalter, flotter Korrespondent. Gefl. Anträge unter „Erzati“ an die Exp. erbeten. 86817

Női kalap-dizitő-nő,
ügyes önálló munkásnő, március 1-ére való belépéssel, vidékre kerestetik. Bővebbet Schweiger Jakab, Vörösmarty-u. 62. 25243

Oberleder und Sohlenleder
kaufe ich in Partie gegen Baarzahlung. I., Attila-körut 49. sz. 86820

Az „Echo“
fonográfársaság a főváros részére ügyes és megbizható ügynököket keres. Csak jó ajánlás mellett jelentkezhetnek nők is. 9-10 óra között. Andrassy-ut 27. 86839

Kapitalisten,
welche keine Beschäftigung haben und in Budapest oder Umgebung wohnhaft sind, können einige tausend Gulden sehr leicht verdienen. Anfragen mit genauer Adresse unter Chiffre „Reppoldstabt 841“ an die Exp. 86841

Felvétetik
csinos leány csemege-üzletbe, ki ügyes a felvágásban. Czím a kiadóban. 86814

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreich Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stof, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte, komme ich sofort nach.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Szondy-utca 11.
Eötvös-utca sarak, I. em. 18. sz. alatt egy 2 szoba, előszoba, konyha és mellékhelyiségekkel lakás igen olcsón május 1-ére. esetleg azonnal kiadó. Gázvilágítás be van vezetve. Irodának is czél szerű. Megtekinthető egész nap. 25165

Szép istálló
2 lóra, kocsiszin, kocsilakás és padlással azonnal vagy május 1-től olcsón kiadó. Czím a kiadóban. 86843

Vendéglő bérbeadás.
A Római-fürdő vendéglője berendezéssel bérbeadó. Bővebbet a tulajdonosnál II. Fő-utca 94. 25274

Für Bureau
oder Arzt passende Parterre-Gassennwohnung. Adr. in der Exp. 86830

Brachtvolle Gassennwohnung, Váci-körút 19.
1. Stock, für Advokaten, Ärzte, Bureau, Vereine besonders geeignet, ist per sofort oder 1. Mai preiswerth zu vermieten. 86811

Mazseslokal,
Cse. Andrássystr. u. Esen-gerygasse, in der nächsten Nähe der Markthalle, ist sofort preiswürdig zu vermieten. Adr. in der Exp. 86822

Kompagnon
wird gesucht mit 10,000 fl. zur Vergrößerung einer bestehenden Patent-Konsum-Artikel-Fabrik. Anträge unter „10000“ Reingewinn“ an die Exp. 86840

Magazineur
mit Prima Referenzen wird in einem Expeditions-Geschäfte sofort aufgenommen. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „R. 828“ an die Exp. 86828

Riefenlokal gratis
erstes Quartal, für Kaffee- u. Wirthshaus, auch für Handwerker, in lebhafter Gegend des Engelsfeld. Adr. in der Exp. 86844

Zu verpachten
im 7. Bez. Haus; Wohnung, für 25 Pferde Stallung, geräumiger Hof, zu jedem Zweck geeignet, per 1. Mai. Adr. in der Exp. 86765

Esthajnali csillagom!
Sei von mir herzlich begrüßt. Die Gefühle, welche die keuschen Offenbarungen Deines lieblichen Wesens in mir erweckt, können durch Worte nicht wiedergegeben werden. Solches Empfinden kann nur gefühlt, aber nicht ausgesprochen werden. Kann mein Auge auch Deine Lichtgestalt nicht erblicken, weil meine Gedanken doch stets bei Dir, jeder meiner Pulschläge gilt Dir, Dein süßes Bild umschwebt mich wachend und träumend. Képeddel alszom el — 86845 XI. 5

Billigte Reise
von Wien über Budapest nach Fiume, sowie vice versa. Laut Bestätigung der Direktion der kgl. ung. Staats-eisenbahnen werden behufs Erleichterung des Besuchs der Kurorte Albogja, Luffinpiccolo und Cirivenica, sowie für nach dem Litorale von Dalmatien und nach Italien zu unternehmenden Reisen von Wien über Budapest nach Fiume und vice versa besonders ermäßigte direkte Fahrkarten zum Preise von 36.70 Kronen für die I. u. II. Klasse für die II. und 11.80 Kronen für die III. Klasse ausgegeben, zu diesen Preisen werden auch von Wien nach Zagreb und Károlyváros und vice versa direkte Fahrkarten über Budapest ausgegeben. Diese Fahrkarten von denen jene der I. u. II. Klasse auch zur Benützung der Eizüge berechnigen, haben eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen und kann innerhalb derselben die Reise in Budapest gegen Annahmung unterbrochen werden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß zur Bequemlichkeit der Reisenden sowohl zwischen Wien und Budapest, als auch zwischen Budapest und Fiume Schif-

und Restaurationswagen verkehren, ferner daß von Fiume nach dem Litorale von Dalmatien, die bequem eingerichteten Schiffe der ungarisch-österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, nach Venedig u. Ancona hingegen die eleganten Salon-Schiffe der Impregia Fiume-Venezia zu sehr billigen Preisen verkehren. Nähere Auskünfte werden in Budapest, im Fahrkarten-Stadtbureau der kgl. ung. Staats-eisenbahnen (Grand Hotel Hungaria) und Wien (Grand Hotel), ferner in den Cook'schen Reisebureau in Budapest und Wien, im Reise-Bureau Schenker u. Komp. in Wien, im Reise-Bureau Nagel u. Bartmann in Wien und Albogja, Karl Stangen's Reise-Bureau in Berlin und Antonio Paoli in Venedig erteilt. Die Direktion.

Frangaise native
est cherchée auprès de trois enfants pour la province. A parler 12-2 heures. Adr. à l'exp. 86829

Dús
mellékjövendelmét szeretnék előkelő és jobb összeköttetésekkel bíró urak és hölgyek egy nagy díszmű terjesztésével. Ajánlatok „Magyar“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 25281

Kinderwagen,
gebraucht, in gutem Zustande, billig zu kaufen gesucht. Offerte unter „Wagen 846“ an die Exp. 86846

Salon-Einrichtung
gen für Herrenschneider billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 86827

Nevelő,
izr., kerestetik falura azonnali belépésre. Ajánlatok a kiadóhivatalban megtehető címre küldendők, hol ma este 7 óra után személyesen is jelentkezhetni. Czím a kiadóban. 86823

Streifwagen,
gebraucht, ganz leicht, ein-spännig, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 25283

Bei der Szegediner
kerámia u. kőművelészetek a Stelle des Maschinenführers zu besetzen. Berücksichtigung finden nur solche, die bereits in Verblendstein-Fabriken thätig waren und das Handhaben hydraulischer Pressen verstehen. 25279

Spezereifomnis,
Ser., tüchtiger Detailist, kräftig, im Alter von 18-20 Jahren, der der ungarischen, deutschen und slovakischen Sprache perfekt mächtig ist, acceptire per 10. März mit monatlichem Gehalt bis 30 Kronen nebst freier Station. Offerte und Zeugnisstücken erbitte unterfommandirt. Kohn Genrif, Ujbánya. 25278

Stuhlflügel
u. Piano, beide wie neu; Harmonium, vorzügl. amerif. Fabrikat, wenig benützt. Neue Klaviere und Pianos, nur vorzügliche Fabrikate, billigt, bei Albert Kohn, Kigvö-utca 6. 25280

Kommerz-Inform.-Bureau
sucht einen Recherchier mit firmem Gehalt, ferner einen Hilfs-Recherchier (Bergitung pro Stück), endlich einen Praktikanten gegen Bezahlung. Offerte unter „S. B. 800“ an die Exp. 86831

Praktikant,
der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird für eine Fabrik in Prag gesucht. Anfangsgehalt 30 Gulden. Offerte unter Chiffre „Seite Behandlung“ an die Exp. 25275

Geebte Verkäuferin
mit guten Zeugnissen wird in einer Konditorei sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 86834

Krankenhälter,
praktisch, zu einem Herrn sofort gesucht. Adr. in der Exp. 86833

Magy. kir. államvasutak.
22174/900. szám.
Pályázati hirdetés.
Az alulírott igazgatóság a magy. kir. államvasutak részére 1900. és 1901. évben szükséges volt vonatok villamos világítására alkalmazandó akkumulátorok szállítására ezenel nyilvános pályázatot hirdet. Ezen szállításra vonatkozó részletes módokat tartalmazó ajánlati felhívás a magy. kir. államvasutak igazgatósága E. I. szakosztályánál (Budapest, VI., Andrassy-ut 73. sz., III. em. 27. ajtószám) kaphatók. A szabályszerűen kiállított, ivenkint 1 korona m. k. okmánybéllyel ellátott ajánlatok lepecsételve, legkésőbb f. évi március hó 15-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak gépezeti-főosztályában átadandók, illetőleg posta útján oda küldendők és a boríték ezen külszimmel látható el: Ajánlat a 12174/900. számhoz. Az ajánlott akkumulátorok összerterékének 50% al fel-érs bantatpéz legkésőbb folyó évi március hó 14-iki déli 12 óráig a m. kir. államvasutak budapesti főpénztáránál letendő. Bantatpéz nélküli vagy később benyújtott ajánlatok valamin olyanok melyek nem pontosan és részletes módokat tartalmazó mellett állítatnak ki, figyelembe nem vétetnek. Budapest, 1900. február havában. 25163 Az igazgatóság.

Ugyes elárúsítónó,
ki a cipőszakmában jár-tas, felvételre kerestetik elsőrangú cipő-üzletbe. Czím a kiadóban. 25159

Vom 28. Februar bis 2. März werde ich in **BUDAPEST, HOTEL ADRIA,** VIII., Kerepesi-ut 41, anwesend **KÜNSTLICHE AUGEN** sein, um direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. **F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.**

Telephon 61-90. Was ist besser u. billiger Telephon 61-90. **als die Amme?** Die weltberühmte ärztlich empfohlene **Professor Gaertner'sche Muttermilch ersetzende Säuglingsmilch!** Mit dieser bewahren wir unsere Kleinen vor Krankheiten der Ammen und uns vor den Säunen derselben. Produziert und bereitet: **LUDWIG DIÓSY, Apotheker, hygienische Molkerei und Kühezuucht,** VII., Külső Kerepesi-ut 38. Zuberkuhstete Rube, reine Behandlung, ausschließliches Trockenfutter. Prospekte auf Verlangen gratis. Bestellungen werden auch telephonisch entgegengenommen und ins Haus geliefert. Stadt-Niederlagen: **Kest-Intezet, Teréz-körút 31, und Diósy Kálmán, Deltafasshandlung, Kerepesi-ut 22.** Die Anstalt produziert außerdem sterilisierte Vollmilch, kräftige Nahrung, Acorden-Milch und Milch-Champagner (Lacc-Carbonat). 6274

Im Verlage von **Jakob B. Brandeis, Buchhandlung, Prag,** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Die Geschichte des Judenthums von dem babylonischen Exile bis auf die Gegenwart. Ein Familienbuch** von Dr. Ignaz Biegler, Rabbiner in Karlsbad. Gr. 8°, 244 S. Preis 4 Kronen, franko zugef. 4 Kr. 20 H. Die in diesem typographisch schön ausgestatteten Buche gebotene leichtschliche und anziehende Schilderung geschichtlicher Begebenheiten, die prägnante Darstellung des historisch Unwiderlegbaren machen das Buch zu einem wahren Volksbuche, zu einem Bademeum für Lehrer beim Unterrichte in der israel. Religions- und Literaturgeschichte.

Hier fressen, fett u. fleischig werden Schweine nach kurzer Zeit für wenig Pfennige durch **Herrn Musche's Fress- u. Mastpulver** Sch. 0,50. Echten mit **Firma Herr Musche, Hagdöbör.** Hier bei Dr. Emil Budai, Stadt-apoth., Stadthauspl.; Reichs-palatinaapoth. VI., Waitznering Nr. 17. Leopold Reiner, Andrássystrasse 3.

Zwirnfabrik in **ZUCKMANTEL** Dept. Schlesien liefert billigt à 5 Kilo **Post-Nachnahme** **Preiosen-Knäuel-Zwirn** mit Nadeln, Ringen u. Fingerhüten. **Extra** 5827 **Tiger-Knäuel-Zwirne** à Karton 24, 30, 48 Knäuel.

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Näheres in der Exp.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte **Haarvertilgungsmittel „EPILATOIRE“** zur gänzlichen Vertilgung der **Haare im Gesichte,** an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. Volle Garantie. — Preis eines kleiner Flacon's fl. 5, eines großen fl. 10.— **ROBERT FISCHER,** Doktor der Chemie und Kosmetiker, Wien, I., Babuberggasse Nr. 4. Broschüren über Ozen und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten gratis und franco. Atteste über die Unschädlichkeit aller Welt. Auskünfte in allen tosmatischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

Morgen im Nationaltheater **Tuchversandt nur für Private.** Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80	aus guter
fl. 3.10	aus guter
fl. 4.80	aus guter
fl. 7.50	aus feiner
fl. 8.70	aus feiner
fl. 10.50	aus feinsten
fl. 12.40	aus englischer
fl. 18.95	aus Kammgarn

echter Schafwolle. Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvians und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevlots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als real und solid bestbekannt **Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.** Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.